VII 256.

Pol: o. 7. J. He.

Die heilige Allianz und die Völker, auf dem Congresse von Verona.

Von
Görres.

J. H.

Stuttgart,
in der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1822.

Vorwort.

Schon wieder wird ein neuer Congreß gerüstet, nachdem noch nicht zwey Jahre verlaufen, seit der letzte abgehalten worden. Man kann sich nicht verhehlen, wie vieles in dieser Zwischenzeit sich verschlimmert, und welche bedenkliche Wendung der Zustand der öffentlichen Angelegenheiten seither genommen hat. Was durch innere Nothwendigkeit getrieben, zur Entwicklung kommen mußte, ist nach moralischen Naturgesetzen in die Wirklichkeit getreten, und das große Drama, das alle die Tage der Rückerinnerung des jetzt lebenden Geschlechtes füllt, hat um einen Act weiter sich fortgespielt. Der Dichter dieser großen dramatischen Handlung ist der Alte der Tage, der da im Verborgenen wohnt; die Helden haben ihre Rollen nicht willkürlich sich erwählt, gut oder schlecht finden sie alles bey ihrem Auftreten zum voraus schon bestellt; es werden keine geschriebnen Rollen in vor-

aus zum Einstudieren ausgetheilt und keine Stichworte aufgegeben; nur eine Stimme, die jedem in die Brust gegeben ist, kann ihm, wenn er nur darauf hören will, da wo er schwankt und wankt, wieder ins Thema helfen, sonst wird Alles aus dem Stegreif hingespielt, wie es die Folge der Ereignisse, Schicksal, Einsicht, Begeisterung und Leidenschaft mit sich bringen: aber das Spiel erscheint geheim innerlich ohne ihr Zuthun und Mitwissen geordnet in jener harmonischen wesentlich freyen Nothwendigkeit, die von dem ausgeht, der sich das Geheimniß der Handlung selbst vorbehalten. Sichtlich erweitert sich dabey immerfort die Bühne, wie die Absicht sich mehr enthüllt, und stets eine größere Zahl der ruhigen Zuschauer auf die Bühne ruft, und in die ablaufenden Verhängnisse verwickelt. Durch den zunehmenden Lärm, mehr und mehr vom tobenden Geschreye überdeckt, aber stets noch vernehmlich, warnend, beruhigend, mäßigend, einfache Wahrheit, sichern Altverstand, die Erbe vergangener Jahrhunderte, in kurzen gediegenen Sprüchen in das Getümmel hineinredend, läßt die Stimme des Chorus, die öffentliche Meinung, sich vernehmen: nicht jenes wüste Getöse, das pfeiffend, klatschend, aus der Mitte des vornehmen und geringen Pöbels im Dienste der Partheyen schallt; sondern jene ächte, wahre, unge-

fälschte, in der die Naturinstincte mitten aus dem Kern des Volkes, in dem alle redliche, einsichtige, geordnete, vorurtheilsfreye Geister begriffen sind, zum Worte kommen und lautbar werden. Einige Strophen und Gegenstrophen dieses Chorus sind in den folgenden Blättern aufgezeichnet und glossirt, ob sie sich vielleicht einige Aufmerksamkeit erwecken. Da das Drama, dem sie angehören, nicht als ein rein antikes sich geltend macht, mit dem Schicksalsapparate, und der unerbittlichen Naturnothwendigkeit und den spinnenden Parzen an der Weltspindel, sondern vielmehr immer noch als ein christliches sich giebt, so werden zarte, classisch gebildete Ohren, die dergleichen leicht verletzt, verzeihlich finden, wenn in dem, was als volksmäßig erscheinen will, neben dem gesunden Hausverstande hie und da einiges Christenthum scheu durchblickt. Tapfere Gemüther, sehr muthige, nur etwas umsichtige Vertheidiger der Freyheit, die sich nicht leicht mit allzu riskanten Gedanken abgeben, und daher gern, um ungestraft Scandal zu geben, politische Fragen in religiöse umsetzen, werden nicht ganz an dem Conzipienten billigen, daß er umgekehrt, damit Scandal vermieden werde, religiöse Grundsätze in politische eintrage, und sich nur ungern ihrerseits damit compromittiren wollen. Er aber hat in aller Einfalt des Herzens immer ge-

meynt, es zieme sich, demüthig vor Gott zu seyn, stolz aber vor den Menschen, die uns ein Unrecht angesinnen wollen; doch würde er sich von den starken Männern vielleicht eines Bessern belehren lassen, wenn er nur je gesehen, daß ihre gegentheilige Lehre bis zum Ende Stich gehalten. Der Catholizism jedoch, der in früheren Schriften der ganzen liberalen Welt, und einem ansehnlichen Theile der Illiberalen ein Aergerniß und ein Stein des Anstoßes gewesen, ist diesmal etwa ziemlich beseitigt worden, und aufgeklärte Leser werden sich nicht ferner mehr abergläubischer Gesinnungen verdächtig zu machen, gegründete Besorgniß haben dürfen, wenn sie die Gedanken des Buchs, die sie sonst als richtig und angemessen bedünken wollen, mit ihrem Beyfall beehren. Diejenigen aber, die seither die Schriften des Verfassers, so wie sie erschienen, immer frischweg mit eifriger Hast, ohne eben viel zuzusehen, verboten und confiscirt, werden doch vielleicht diesmal einen Augenblick stutzig inne halten, wenn sie erfahren, daß die Grundsätze, die sie als vogelfrey in des Reiches Acht erklären, eigentlich die der heiligen Allianz seyn sollen, zu denen sich ihr Herr bekennt. Da inzwischen der bündige Beweis ad absurdum für sie gar keine Schließkraft noch Verbindlichkeit hat, weil sie darauf zurückgetrieben, lächelnd und freu-

dig überrascht ausrufen: das sey eben, was sie immer behauptet hätten, und nun ruhig und unbefangen weiter argumentiren; so wird denn auch die sonderbare Concordanz, die sich hier gegen ihr Verfahren auflehnen will, es nur bestätigen, und seine sonderliche Zweckmäßigkeit siegreich zu erweisen dienen. Darum wird dem Chorargen, der eigenmächtig zu einem der Organe der Wahrheit und des Rechtes sich aufgeworfen, und eigensinnig im Dienste dieser landesflüchtigen Herrschaft beharrt, für die ungebetene Arbeit auch der alte Dank zu Theil werden; aber wenn auch rundum zornig und ungnädig angelassen, wird er mit alter gleichmüthiger Gelassenheit auf die Anfechtung niedersehen, weil ihr keine Macht über den gestattet ist, der thut, was seine Pflicht gebietet. Als Bürgschaft hat er dabey jenen bessern Geist seines Volkes, den er nach Vermögen in sich aufzunehmen stets gestrebt, und der dann in seinem Munde bisweilen das Wort gefunden, um deutlich auszusprechen, was Alle dunkel gefühlt. Diesem Verhältniß, das von je sein Stolz gewesen, hat er auch jetzt in alle Weise zu genügen gesucht, und so läßt er getrost auch diese Blätter nachziehen den früheren, ob vielleicht ein fruchtbarer Same in ihnen sey, der irgendwo bekleibe, und ob etwa die schlichte Wahrheit bey der sinnenden Staatskunst

und vor ihrer erleuchteten Weisheit zu einem Gehör gelange, und von dem Gebotenen doch Einiges brauchbar befunden werde. Aber beachtet oder nicht beachtet, werden sie auf jeden Fall den kommenden Zeiten ein Zeugniß der Wahrheit gelten.

In jener durch Sang und Lied hochgefeyerten germanischen Sagenstadt, dem uralten Bern, sind die Fürsten und die Staatsmänner sorgenschwer im Rath vereint, um prüfend die Zeit, die unheilvoll auf sie angedrungen, in ihrem Streben sich zu deuten, und wo möglich der Zukunft, die sie im Schooße trägt, sich zu bemeistern. An derselben Stätte, von wo der große Gothenkönig Theoderich das ganze germanische Europa, vom höchsten Norden bis zum neuen Vandalien in den afrikanischen Wüsten hinunter, und vom Maeotis bis zum Landesende in Gallizien, theils durch seine Macht beherrscht, theils durch die Ehre seines Namens und die Weisheit seines Rathes geleitet hat, sind nach anderthalb Jahrtausenden die Könige desselben weiten Ländergebietes, meist alle noch immer teutschen Stammes, zu jenem Zwecke in Person oder durch ihre Abgeordneten beysammen, nicht von einer Macht, sondern nur von einem gemeinsamen Willen beherrscht, um guten Rath zu finden in großer Fährlichkeit, und Recht zu weisen im verwickelten und erbitterten Streithandel, der über all Europa gestritten wird. Wenn sie vom alten Dietrichshause, der Römer stolzem Werke,

den Blick nach Norden werfen, dann liegt Europa, ein großes Feld des Meynungshaders und bürgerlichen Zwistes, vor ihnen ausgebreitet. Wie die Alpen, Gipfel an Gipfel, am fernen Horizont im flachen Halbkreis sich um sie ziehen, und da alle Naturzwiste in ihnen längst sich ausgestritten, schweigend und ernst auf die Ebene und das Treiben der Menschen niederblicken; so sind hinter dem Bogen des Friedens, der sich in ihnen von Meer zu Meere hingespannt, die entzweyten Völker wie im Amphitheater in einem großen Parlament, von einem Ende des Welttheils zum andern hin vereint, in streitenden Kräften, Interessen, Grundsätzen und Neigungen in Parteyungen getheilt, jetzt in augenblicklicher Stille und vorübergehender Aufmerksamkeit den Blick auf das Werk gerichtet, das die Versammelten beginnen. Vom Augenpunkte aus gesehen, in den sich der Congreß gestellt, erscheint die äußerste Lücke dieser großen parlamentarischen Volksversammlung durch Portugall eingenommen, das sich dahin mehr durch Zufall und Verhältnisse gedrängt, als durch innern Trieb bestimmt, gesetzt. Die Befreyung von der fremden Herrschaft bot die Gelegenheit, auch die über Meer geflüchtete königliche Macht mit engen Schranken zu umhegen; der Nationalgeist, seit dem unglücklichen Mohrenzuge noch immer nicht wieder zur alten Energie erstarkt, hat es ohne sonderliches Behagen oder Mißbehagen dabey bewenden

lassen; die Freyheit wird eingeführt wie früher die englische Disciplin beym Heere, ohne bedeutenden Widerstand, und die Democratie entwickelt sich ohne sichtbare Reaction. Unmuthig, daß es ihm nicht so gut geworden, und ihm nur die zweyte Stelle zu Theil gefallen, schließt sich an diese der stolze Spanier. Die Freyheit, die ihm die gedemüthigte Monarchie als Pfand seiner Anstrengungen für ihre Rettung versprochen, aber nach der Herstellung wortbrüchig ihm vorenthalten, hat er trotzig sich genommen. Kein Wunder, daß er nicht Maß gehalten, und es im Gedränge bisweilen hart hergegangen. Die Freyheit hat er nun gewonnen, da sie ihm aber bey mangelnder Schranke stets unter den Händen schwindet, steht die eine Parthey erbittert über sich und die ohnmächtige Schwäche der entarteten Gewalt, die es ihr so leicht gemacht, und die tief eingepflanzte Ehrfurcht durch ihre Unwürdigkeit selbst vernichtet hat; die andere zürnt dem verwegenen Versuche, der, indem er die Blößen der Person aufgedeckt, die Würde, die in ihr nur unglücklich vertreten war, angetastet, und indem sie diese Würde allein im Auge hält, hat sie zum schweren Streite mit jenen sich gerüstet. Durch die Schranken der Pyrenäen von ihnen nur geschieden, schließt sich zunächst Frankreich an. Der alte Wald, den die Revolution gefällt und zu Saatland umgebrochen, hat seit der Restauration unter der üppig grünenden Frucht

aus den Wurzelstöcken neue Schößlinge hervorgetrieben; da streitet nun die Pflugschar mit dem alten Triebe; die plebejischen Geschlechter, die sich in den neu angeordneten Acker eingepflanzt, mit den Abkommen deren, die früher im Forst gesiedelt; der Hüter der Feldmark und die Forstmänner wechseln oft hitzige Worte, und hier und da will der Streit zu Schlägereyen sich entzünden, und die Gerichte müßen Einsicht nehmen. Weiterhin über Meer und Wasser näher gegen die Mitte hat trotzig England Platz genommen. In aller Mechanik gründlich ausgelernt, des Wägens, Messens, Zählens wohl erfahren, hat es auch in seiner Verfassung den Druck und Gegendruck des Königthums und seiner Aristokratien und die Spannkräfte seines öffentlichen Geistes, seiner Industrie und Demokratie so glücklich ineinander zu verarbeiten gewußt, daß sie seit nahe anderthalb Jahrhunderten, ein perpetuum mobile, ununterbrochen geht, im ungeheuern Schwunge vieler Millionen Männer Kraft in sich vereinend. Doch ist sichtlich am kühnen Werke vieles ausgelaufen, abgeschliffen und eingerostet; vieles will den Dienst versagen, und viele Stimmen rufen nach Reform, immer aber brausen und sausen die Schwaden sehr bedenklich, und die eingeschlossenen Dämonen, die unwillig und zornig den Kolben und die Hebel treiben, drohen von Zeit zu Zeit dem Sclavendienste sich zu versagen, und stemmen sich mit

Macht gegen die Wände des Kerkers, der sie beschließt, und mehr als einmal ist drohende Gefahr heftigster Explosion kaum vorbeygegangen. In Mitte des großen Völkerparlamentes, recht in seinem Bauche, dehnt sodann, das alte Wort wahr machend: viel Meynung bricht die wahre Einung, Teutschland sich breit gemächlich; ohne daß andere sonderliche Bewegungen als peristaltische an ihm zu verspüren, und andere auffallende Gedanken, als einige höchst hypochondrische, von übermäßiger Flatulenz erzeugt, und mit träger Langsamkeit hinstreichend. Und zwar sitzen zuvörderst im linken Centrum die Schweiz mit den constitutionellen Staaten des alten Reichs, die treuherzig, gutmüthig, mitten in ihren großen Nöthen, gelassen die Freyheit treiben, wie ein ehrsames Gewerke, und wie die Meistersänger die Poesie, schaamhaft das schwere Hauskreuz und die täglich mehr hereinbrechende Armuth mit dem Mantel der Liebe deckend. Ueber ihnen die beyden nordischen Staaten, Schweden in glücklicher Armuth, obgleich dem teutschen Volke so nahe blutsverwandt, doch mehr und mehr in Hochmuth ihm entfremdet, Dänemark hingegen mild aus Temperament, durch die Sympathie des gleichen Unglücks immer näher zu ihm hingezogen; beyde im lärmerfüllten Hause vor allen andern die ruhigsten Genossen. Im Südosten dann Oesterreich, dieser Immenstaat mit all seinen emsigen,

stets wirksamen, ohne Aufsehen still thätigen, in unerschöpflicher Fülle sich stets wieder aus sich selbst ergänzenden Lebenskräften, und jener schnellen Reproduction, die es aus tiefster Ohnmacht zur Verwunderung der Welt in wenig Jahren wieder zur früheren Rüstigkeit verjüngt, und es als dispensirenden Hausmeister neuerdings an die Spitze der europäischen Oeconomie gesetzt, und als warnenden, getreuen Eccard an den Eingang des Venusberges der Demagogie. Ihm zur Seite das unwillige murrende Italien, das mit einem raschen Sprunge auf die Linke neben Spanien sich gesetzt, das aber der bedächtige Nachbar mit einiger Gewalt neben sich an die schweigsame Stelle zurückgenöthigt. Im Nordosten Preußen dann, herb, lang und hager, militärisch eng geschnürt auf dem Bette des Procustes in künstlicher Dehnung ausgestreckt, die Brücke von Deve Lanca, die nach Rußland führt. Ihm zur Rechten Pohlen, das von zweyen Uebeln: nationelle Selbstständigkeit ohne Freyheit in geregelter Verfassung, oder Abhängigkeit von fremder Macht unter bestimmten festgesetzten Formen, das letzte, schlimmere sich hat gefallen lassen müssen, und nicht sehr freudig das gefallene Loos betrachtet. Sofort Rußland, auf langer Bank sich in die Rechte dehnend, das Volk erdgeboren und darum mit der größeren Hälfte noch an der Scholle klebend, über ihm ein Wille, der glücklicherweise, zur Zeit eine schöne

Ausnahme, meist das Bessere will, außer ihm aber viele hemmende Willkühren, so ist es bey ihm bestellt. Endlich auf der äußersten Rechten die wilde Osmanenherrschaft, reißender Despotism mit roher Janitscharenfeudalität, bald blutig sich zerfleischend, bald mit ihr zusammenhaltend gegen jene Unseligen, die ein Sieg, dessen Folgen nie verjähren wollen, als Sclaven in ihre Hand überantwortet. Seit es aber sich begeben, daß eines dieser Völker, kunstreiche, betriebsame, schlaue, geistig überlegene Zwerge, die der ungeschlachte, riesenhafte Sieger vom Nordland her im Berge beschlossen hielt, damit sie ihm Waffengeschmeide würkten, glücklich durchgebrochen, und im ungleichen Kampfe mit dem überlegenen Widersager sich versucht, hat sich die Todtenstille, die sonst um die Löwenhöhle herrscht, in lautes Getümmel aufgelöst, das vor allem Andern die schauenden Blicke auf sich zieht. Was tiefer noch von erschlaffender, entmannender Tiranney sich in den weiten Oeden Asiens birgt, entschwindet durch die Ferne dem Auge, das sich gern abwendet vom altersiechen Welttheil, und lieber noch im äußersten Westen über des Meeres weiten Plan hinüber, jene lebensvolle, jugendfrische neue Welt, voll wimmelnder, sich gestaltender und entwickelnder Freystaaten zu fassen und zu betrachten liebt.

So ist es um den Schauplatz gethan, der sich über ganz Europa von einem Ende zum an-

dern, und weit hinaus über die Gränzen des Welttheils dehnt, und sich nun mit jenem unbeschreiblichen, stets zunehmenden Lärmen und Gestürme füllt, vor dem die Feigen erbeben; worauf die Verwegenen, weil sie die Gefahr nicht kennen, mit hochmüthiger Verachtung niederblicken, das die Ruhigen ängstigt, die Betriebsamen erfreut, und die Ernsten in jener tragischen Rührung erschüttert, die das Nahen großer Verhängnisse zu wecken pflegt. Vor den Völkern, wie sie sich auf jenem weiten Schauplatz drängen, ist der große Webstuhl der Geschichte aufgestellt; den Aufzug hat eine höhere Hand gezogen, der Einschlag ist ihrem Willen frey gegeben. Da stehen nun Fürsten, Kanzler, Heerführer, Redner und Partheyhäupter, und führen mit größerem und geringerem Geschick das Weberschiff, und wie sie die Fäden werfen, weben sich seltsame Gestaltnisse, grillenhafte Bilder, absonderlich erdacht, dort wunderbar ineinander hineinverzogen, anderwärts schnell abgerissen; ernste Fragmente in eine Lächerlichkeit verbunden, und spaßhafte in einen bittern Ernst gefügt; Siege und Niederlagen, blutige Metzeleyen und Freudengelage, Parlamente und Congresse, Aufläufe und Hinrichtungen: alles im bunten Durcheinander wirkt sich dem Gebilde ein, und die Zeit wickelt Alles, so wie es gefertigt ist, gleichgültig um ihre Rolle. Ueber die Geschäftigen haben finstere Wolkenzüge des Unmuths sich hergelagert, die zwar um die

Mitte her nur erst das heitere Tageslicht mit grauen, trüben Schatten drückend, ängstlich umhüllten, aber gegen beyde Seiten hin in schwere, schwarze, tiefe, hängende Gewitter sich zusammengedrängt, die dort in Spanien und hier in Griechenland in furchtbar dröhnenden Schlägen sich entladen. Böse Geister scheinen in reger Geschäftigkeit stets hin und her zu fliegen, und streuen im Fluge emsig den Samen des Haders und giftigen Zwiespalts, der überall empfänglichen Boden trifft, und in vielzeiligen Aehren zu hundertfältiger Frucht gedeiht. Gewaltige Fermente heben und treiben in der Masse, die in vielfacher Partheyung sich getheilt, und von allen Leidenschaften bewegt und aufgerührt, wie das Meer vor dem Sturme von unsichtbarer Ursache angeregt hohl geht, und in wachsenden Wellenschlägen auf und niedersteigt.

Und welches ist nun diese unsichtbare Ursache, die in allen jenen Bewegungen wirkt, und welcher Art ist der Gährungsstoff, der gleich der electrischen Strömung eine so weit gedehnte Völkerkette in allen ihren Theilen beynahe in demselben Augenblick erschüttert, und bey jeder Hemmniß der Leitung Funken werfend, den Widerstand durchbricht? Längst schon ist diese wirksame Triebkraft der aufmerksamen Beobachtung kein Geheimniß mehr gewesen; und es ist nicht erst seit heute erkannt, wie der in neuerer Zeit zu jener allgemeinen Elastici-

tät entwickelte Verstand die verborgene Seele dieser vielfach verketteten Erscheinungsreihen ist. Nur allmählig, aber zugleich auch von einer unabweisbaren Naturnothwendigkeit getrieben, hat dies neue Agens in den drey letzten Jahrhunderten besonders sich hervorgethan. In dem nächst vorhergegangenen mittleren Weltalter waren es vorzüglich die höchsten Kräfte der menschlichen Natur, und mit ihnen zugleich die tiefsten und untersten, die die vielseitigste Anwendung, Uebung und Ausbildung erlangt; jene durch den idealisirenden Geist des damaligen Christenthums, diese durch die Nachwirkung eines früheren, frischen, freyen, lebenskräftigen Naturgeistes aus der noch ältern Zeit hinüberreichend. Unter jener idealen Richtung wurde der Staat in der Kirche wie unter der Weihe eines Sacraments geordnet; die Grundidee in vielen Bildern abgespiegelt, wurde als das inwohnende Leben dem ganzen Organism angepflanzt, und dieses dann in seinen untersten Kräften und Verrichtungen in einem rührigen, raschen, vielfach bewegten Leben, besonders in kriegerischer Thätigkeit umgetrieben und abgerieben, wobey alles Geübte wohl gedieh, aber die mittleren Kräfte verabsäumt beynahe ohne Anbau blieben. So entwickelte sich dann der eigentliche Character dieser Zeit in all seiner Stärke und seinen Schwächen: eine rege, sinnige, stetig gegen das Höhere gekehrte Vernunft, in einem derben, in Gesundheit

blühenden, reichlich genährten Körper, aber ohne innere Vermittlung der beyden Glieder dieses Doppellebens, weil der vermittelnde Verstand blöde, befangen und ungeübt in seinen besten Kräften, in die überwiegend herrschenden Thätigkeiten sich verlor. Daher, bey der im engen Kreise beschränkten Wirksamkeit der untern Kräfte, die gedrungene Fülle und Innigkeit dieser Zeiten; und zugleich wieder bey der Ueberschwenglichkeit aller Ideen, die sie begeisterten, ihre weite und großartige Umfassung; daher aber auch das Mislingen und die Unvollendung aller ihrer Plane und Vorhaben in oft übel berechneter Ausführung. Daher der stete Kampf in ihnen zwischen ansteigenden und niedersteigenden Richtungen, der höchsten Sittigung mit wilder Barbarey, der verklärtesten Geistigkeit mit grausamer Brutalität, der gewaltigsten Ideenhöhe mit albernem Aberglauben, und ethischer Heiligung mit der gemeinsten Sinnlichkeit. So viel unvermittelte Widersprüche konnten auf die Dauer nebeneinander nicht bestehen; und der Naturgang, eine Zeitlang aufgehalten, machte sich bald gewaltsam Bahn, indem er die bisher vernachläßigte und unterdrückte Thätigkeit mit starkem Rucke hervortrieb, die nun einmal losgelassen, schnell auf Unkosten der Unterdrücker wuchs, und erst überwiegend, bald tirannisch vorherrschend sich herausthat. Der befreyte Verstand lud zuerst die Idee vor seinen Richterstuhl, und da sie sich we-

der meßbar, greiflich, noch wägbar zeigte, ignorirte er sie vorläufig, warf dann Zweifel auf gegen ihre Wesenheit, negirte sie sofort allmählig, und läugnete sie endlich gänzlich weg. Die untern Kräfte, die im Dienste der alten Herrin zwar unter strenger Zucht, aber menschlich und ehrbar gehalten waren, erkannte er schnell als taugliche Werkzeuge seiner weit aussehenden Plane, und wußte sie bald mit List seinen Zwecken zu gewinnen, bald mit Gewalt sie zu unterjochen. Die Gefangenen wurden nun als Taglöhner in seine großen künstlichen Maschinen, die er, der Tausendkünstler, mit technischem Geschicke gefertigt hatte, eingesperrt, und sie verkümmerten und verwilderten im ungesunden Dienste. So blieb der kluge, einst verachtete und mishandelte Geselle beynahe alleiniger Herr im Hause, das er nach seiner Weise einzurichten seit Jahrhunderten unablässig sich bemüht. Wie es ihm damit gelungen, was er Erstaunenswürdiges in jeglichem Gebiete ausgerichtet; wie er durch alle Naturreiche hindurchgefahren, alle Naturgeister dienstbar seiner Industrie gemacht; wie er die Geheimnisse der Erde aus ihrem stillen Schooß herauf, und die Sterne vom Himmel durch seine Formeln herabbeschworen; wie er unermeßliche Massen des Wissens aufgehäuft, und Licht in alle dunkeln Abgründe hineingeleitet: das kann keinem, der nicht von Unwissenheit oder Befangenheit geblendet, der Augen Licht verloren, verborgen seyn.

In seinem Thun und Treiben ist dann allmählig der stehende und vorherrschende Character unserer Zeit hervorgegangen; ungemeine, reiche, glänzende, durchdringende Verstandeskraft, bey mattem, schlaffem Lebensmuthe; und ausgelassene Begier bey hinfälliger, welker und darum reizbarer Sinnlichkeit; dabey durchgängig eben so entschiedene Unvernunft, wie früher wohl gleicher Unverstand herrschend gewesen. Wie im Reiche, wo die Mittelmächte auch auf Kosten der Einheit, des Kaisers, und ihrer schwächern Reichsgenossen und Unterthanen angewachsen; wie in allen Staaten die Städte die eigentlichen Sitze des Weltverstandes und der Mittelstand überhaupt sein Repräsentant auf Unkosten der Priesterschaft und des Adels oben, so wie unten des Landmanns sich erhoben, so ist es im Großen im allgemeinen Culturgebiete durchaus eben so ergangen.

Da dieser Weltverstand recht in Mitte der Gesellschaft, als ihr eigenstes Erzeugniß, sich entwickelt hatte, mußte er nothwendig auf alle gesellschaftlichen Verhältnisse gerade den entschiedensten Einfluß üben. Aller Verstand äußert aber seiner Natur nach die ihm angepflanzte Thätigkeit in zwiefacher Richtung: in der synthetischen, die aus dem Allgemeinen herab das Besondere in innerlicher Gesetzlichkeit zu gewinnen und zu bemeistern strebt; und in der analytischen, die aus

dem Besondersten, Greifbaren, den bedingtesten Thatsachen, in einer Reihe fortlaufender Abstractionen ansteigend, das Allgemeine sich abzuziehen und zu setzen sich bemüht. Da nun jeder Wandel und Wechsel in den treibenden Kräften, die das Leben der Gesellschaft bilden, in ihrer Mitte am frühesten empfunden wird, so ist auch dort die gesteigerte Wirksamkeit der Verstandesthätigkeit schnell zur Anschauung gekommen, und die Machthaber sind nicht müßig gewesen, die entwickelte neue Schnellkraft in ihr Interesse hineinzuziehen. Es ergab sich ganz einfach aus ihrer Stellung, daß sie auf dem Wege jener synthetischen Verfahrungsweise eingiengen in die neue Regierungsweise, indem sie die absolute Gewalt als Grundveste aller gesellschaftlichen Verbindung unterlegten, und aus der Mitte jenes obersten Grundsatzes heraus, in stets gesteigerter Anmaßung, nachdem erst alle persönliche Freyheit negirt und beseitigt war, in dem halbseitig ausgewählten Schema der Cathegorien aller Herrschaft, den Staat und die Verfassung und das bürgerliche Leben bis in seine untersten Verrichtungen ordneten und beschickten. Die Rückwirkung gegen ein so eigenmächtiges Verfahren nach dem großen Vertheilungs- und Compensationsgesetze in der Natur, konnte nicht lange außen bleiben, und die mishandelte und unterdrückte Persönlichkeit, — gespannt zugleich durch den gewaltsamen Druck von oben herab, und die

Zunahme der eigenen Elasticität unter der Einwirkung derselben Ursachen, die jene pressende Richtung hervorgerufen, — mußte, als die Spannung bis zu einem bestimmten Punkt gelangt, mit Wuth und zerstörender Gewalt losschlagen. Es erwachte nun mit einemmale, wie früher in der Mitte, so jetzt im Umkreis und in der Gesammtheit des gesellschaftlichen Verbandes, bis in seine äußersten Verbreitungen, das Gefühl der neuen socialen Gewalt; und die Explosion, die dieses plötzliche Erwachen schlafender Kräfte gewirkt, gab sich bald in einer Reihe von Umwälzungen und gewaltsamen Aufständen kund. Es war durch die Natur der Dinge selbst bedingt, daß diese Rückwirkung, von entgegengesetztem Grunde ausgehend, auch auf dem entgegengesetzten Wege analytischer Verfahrungsweise vom Umkreis gegen die Mitte sich erhob. Darum trat dem Dogma von der absoluten Gewalt des Regenten keck das andere von der absoluten Souverainität des Volks entgegen; die Summe aller jener Persönlichkeiten, die vor jenem ersten Prinzipe nichts gelten sollten, hat sich in ihm zur alleinigen Macht in der gesellschaftlichen Verbindung aufgeworfen, und in der zweyten bezeichneten Richtung immer weiter ansteigend, summirte sie allmählig in wachsender Potenz der verschiednen Ausflüsse jener gesetzgebenden Gewalt, und ordnete ihnen nach dem Schema der andern Cathegorienhälfte ihre Organe zu, bis zum

höchsten Begriffe der Obmacht im Staate hinauf, die darum die Einheit über allen ist, weil alle Einer durch Vollmacht ihre Gerechtsame auf sie übertragen. Der Kampf dieser beyden Bestrebungen; ihr wechselseitiges Herausfordern und Bestreiten; ihr immerwährendes Wirken und Gegenwirken; ihr abwechselndes Siegen und Unterliegen hat die ganze seit dem Eintritt der Verstandesherrschaft verlaufene Zeit erfüllt, und dauert noch gegenwärtig ununterbrochen fort.

Da alle gesellschaftliche Einrichtung nach der Zweyschlächtigkeit menschlicher Natur doppelartig ist, kirchlich und politisch; so hat der geschilderte Streit, den die Entzweyung der entwickelten Verstandeskräfte hervorgebracht, auch in jenes zwiefache Gebiet nothwendig sich erstrecken, und der Zeit nach in dem, wo die geistigsten Interessen sich in Wirksamkeit versetzen, am ersten sich offenbaren müssen. In früherer Zeit hatte die religiöse Idee, einfach in sich beschlossen, unzugänglich jedem Zweifel, und jeder äußerlichen Beglaubigung unbedürftig, — weil das Urwahre, alles abgeleitete relativ Wahre selbst bedingend, nicht wieder durch das blos beziehungsweise Gewisse bewiesen werden darf, — im innersten Grunde wie der menschlichen Natur, so der Kirche sich geborgen, und von da aus die christliche Gemeinde in allen Gliedmaßen durchdrungen und beherrscht; in Einfalt gebietend son-

der Tiranney und gegenüberstehende knechtische Unterwürfigkeit, und in Eintracht die wenigen aber großen Formen ihres äußeren Daseyns zusammenhaltend. Diese stille Genüge wurde nothwendig in sich entzweyt, als die Idee, auch in den Umschwung der Zeit hineingerissen, ins Gebiet des Verstandes hinabgezogen wurde, um anfangs zerrissen in vielen Gegensätzen, nach viel Kämpfen und Erschütterungen, endlich aus allen Spaltungen in eine höhere Eintracht sich zurückzufinden. Die Wende der Zeit wurde, wie oben angedeutet, im Innersten der Kirche von ihren Häuptern zuerst empfunden, und eine Weile uneigennützig abgewehrt; bald aber in das eigene, absonderliche Interesse zu lenken gesucht. Als der Geist der Untersuchung, durch die große Investiturfehde zuerst angeregt, die Layen der Priesterschaft entgegensetzte, bemeisterte sich diese, um des stets wachsenden Widerspruches Herr zu werden, jener synthetischen Richtung der Geisteskraft, und trug sie in der strengsten Consequenz in die hierarchischen Formen über, und diese, die vorher nur zum Ausdruck des innern Friedens in leichtem, zwanglosem Spiele sich bewegt, wurden nun, von engherziger Aengstlichkeit krampfhaft gespannt, Fesseln der Geistesfreyheit und Bänder, um die innere Lebensthätigkeit geschmiedet. Die innere freygewordene Kraft, in ihrer Entwicklung gewaltsam durch solchen Betzwang aufgehalten, rächte sich durch stets zuneh-

menden critischen Uebermuth, und wurde dafür immer schärfer unter die Disciplin eines blinden Glaubens und unbedingten Gehorsams gegeben, wodurch denn abermal in wachsender Erbitterung ihr Widerstand sich steigerte, und fußend auf dem Grunde der Befugniß des Verstandes, in Glaubenssachen sich selbst Gesetz zu seyn, mit aller Macht der Autorität sich entgegenstemmte. Als die Bindung endlich nicht mehr ferner die Spannung überwältigen mochte, erfolgte die Explosion: jener wilde Meynungskrieg zur Zeit der Reformation, der anderthalb Jahrhunderte bald in diesem Lande, bald im andern geführt, zu Zeiten erstickt und bald wieder hell auflodernd, ganz Europa erschüttert hat. Ueber Teutschland, von dem vor allen andern die ganze Bewegung ausgegangen, schlugen auch von allen Seiten die Flammen des furchtbaren Brands zusammen; das heilige vom Himmel gefallene Feuer fand Zeit bis zum innersten Marke durchzubrennen; in dreyßig Jahren wurde die Hälfte des Volks gefressen, und das Land endlich als eine ausgebrannte Schlacke zurückgelassen, sich selber gegen vorhin kaum in einem Zuge mehr ähnlich sehend. Nachdem auch anderwärts die Flammen erloschen waren, fand sich, daß im Brande die Welt sich größtentheils umgestaltet; der Norden über See war nahe ganz und ungetheilt der Glaubensfreyheit zugefallen; im Süden war die kirchliche Autorität beynahe gleich

entschieden Siegerin geblieben; Teutschland aber zu gleichen Theilen unter alt und neu getheilt. Die Vorsehung hatte weislich die Dinge zu diesem Ziele gelenkt. Der gänzliche Sieg des Katholizisms hätte unausbleiblich zu erstarrtem Brahmaism, und einer todten Lamasherrschaft hingeführt; der entschiedene Triumpf des Protestantisms hätte die neuernden Kräfte schnell zur Vollendung ihres Werks in Zersprengung aller positiven Religion und einem atomistischen Rationalism, auf die gänzliche Zerstörung aller Idee und alles Geheimnisses gebaut, hingetrieben. Beydes, auf die Dauer gleich nachtheilig und gottverhaßt, war durch diesen Ausgang abgewendet; die neu erwachte Triebkraft der Zeit wurde durch die Doppelkirche in allen ihren Richtungen jetzt organisch gebunden und dargestellt, und während die eine zugleich den alten Ideenschatz treu aufbewahrte, gab die andere den stets sich entwickelnden neuen geistigen Thätigkeiten ihr Organ, und der Gegensatz, der nun gesetzlich innerhalb gewisser Schranken befestigt war, mußte nun binnen dieser Gränzen in wechselseitigem Antagonism sich spannen und beruhigen, und also in steter Pulsirung, zwar irdische Mühe und Sorge, aber dafür auch Fluß und Leben in die Kirche bringen.

Auch Staat und Verfassung konnten ihrerseits ebenfalls in die Wirbel der neuen Weltkraft hineingezogen, einer gleichen Umbildung ihres alten

Characters, und damit einer gleichen inneren Entzweyung und endlichen Sprengung sich nicht entziehen. Als auch in ihnen die alte Einfalt der Idee, die in Allem mehr aufs Lebendige, Geistige gerichtet und durch moralische Motive bestimmend, das Werk innerlich beherrschte, zugleich mit der alten, tüchtigen Sinnenkraft, die ihr äußerlich diente, ihre Wirksamkeit zu verlieren begann; griff man auch hier als Ersatz zur Nachhülfe jenes studierten Mechanisms, der nun auf der neuen Weltstufe überall für die frühere Lebendigkeit einstehen mußte. Die Machthaber wußten schnell die Handhabe zu fassen, die sich zur Bemeisterung der neuen Ordnung der Dinge ihnen bot, und lenkten sie damit gewandt nach ihrer Absicht. Da die Lebensorgane im früheren Staatskörper, jene äußeren gegliederten Ausdrücke innerer Naturunterschiede, in dem Maaße abwelkten, als das innere sie erfüllende Leben versiegte, sog sie die Centralmacht allmählig auf, indem sie ihre Freyheiten dem obersten Willen einverleibte, und ihren Besitz als Domäne der Krone erklärte. So stieg die Fürstenmacht in einem stetig zunehmenden Verhältniß fort, nach Maaßgabe, wie jede äußere Schranke fiel; und in ihr überwuchs die Person eben so schnell die Würde, und ein zahlreicher, glänzender Hof, der die alten freyen Vasallen in hörige Höflinge umschuf, mußte sich um die gebietende Persönlichkeit her sammeln. Da inzwischen die zuneh-

mende Masse der Geschäfte drängte, wurden nach dem Grundsatze der Vertheilung der Arbeit, wieder andere untergeordnete Centralmächte geschaffen, die, von den ersten beherrscht, andere unter sich begriffen. So kam das Ministerwesen auf, und die Mannigfaltigkeit der Beamtensysteme, die von der Mitte ausgehend, wie die Speichen das Rad, so die Verfassung zusammenhielten. Immer künstlicher wurde das Werk ausgeschnitzelt, denn es sollte seyn wie Gott, von dem man aussagt, er sey an jedem Punkte seiner Unendlichkeit Mitte und nirgend Umkreis: aber Gottes Weisheit, Allmacht und Gerechtigkeit wohnte nicht in dieser gebrechlichen Maschine. Darum lehnte sich die Weltordnung, die alle Extreme haßt, weil die Harmonie des Ganzen in ihnen untergeht, im Verhältnisse entschiedner gegen das Bestreben auf, wie es rüstiger voranschritt; sie wekte die entgegengesetzten Triebkräfte der Besonderheit, die sie längst im Stillen zum Aufstande gestärkt, und diese schlugen bald den Weg der neuen durch die Zeit herbeygeführten Geistesrichtung ein. Auch hier sollte gewaltsamer Druck den erhobenen Widerstand mechanisch niederhalten, und so hob sich auch hier ein weitverbreiteter, lange dauernder Streit der Richtungen. Es war der Kampf der democratischen mit den oligarchischen Principien, der die Revolution bezeichnet, wie früher der der Hetherodoxie mit der Orthodoxie, der die

Reformation erfüllt; jener hatte im Vorspiel da und dort mit diesem zugleich begonnen und sich durchgekämpft, aber in ganzer Masse sollte er erst dann gestritten werden, nachdem die Reformation etwa ein Jahrhundert völlig beruhigt war. Im andern Welttheil hat er zuerst begonnen, aber Frankreich war, wie im andern Teutschland, zur eigentlichen Mitte des Streites ausersehen. Unmittelbar über dem Feuerheerde der großen Weltbewegung, hat es am stärksten und früheſten den allgemeinen Umsturz erfahren, und nach beynahe dreyßigjährigen Kämpfen ohngefähr dieselbe Beruhigung, wie Teutschland nach seinem Religionskriege im Westphälischen Frieden, nur gründlicher durch den gesetzlichen Austrag zwischen entgegengesetzten gleich starken Partheien in der Charte erlangt. Darauf hat der Vulkan nach Spanien sich durchgebrannt, wo wir ihn noch in vollem Wüthen begriffen sehen. So wird die Naturbewegung fort und fort, je nachdem sie die Gelegenheit begünstigt, sich dorthin und wieder dahin weiterpflanzen, und die verborgene Flamme bald an dieser Stelle, bald an jener aufschlagen, bis der große Streit, den die erste Generation nun schon der zweyten hinüberreicht, ohngefähr zu gleichem Ende wie der vorige gediehen, nur daß wie die Glaubensfreyheit hier vorzüglich dem Norden zu Theil gefallen, die politische, und mit ihr die Herrschaft in Europa wahrscheinlich mehr dem Süden sich erstreiten wird.

Das ists, im kürzesten Ausdruck dargestellt, was sich begeben hat, und was nun jene große Völkerversammlung so stürmisch in allen ihren Gliedern und Elementen bewegt. Nahe ein halbes Jahrhundert ist verlaufen, seit diese Bewegung angefangen, und sie scheint kaum noch über ihren Scheitelpunkt hinausgegangen; schon drey Welttheile hat sie in ihre Strömung hineingerissen, und scheint noch kaum zu ihrer größten Ausbreitung gelangt. Ueber diesem wogenden Geistermeere aber steht die Staatskunst, unabläßig bemüht die Zauberformel aufzusuchen, die den starken Sturm beschwöre, und das sänftigende Oel zu finden, das den brausenden Wellenschlag ebnen möge. Ihr erster Gedanke war natürlich die Gewalt, und den losen, vorübergehenden Coalitionen, die sie zuerst der Gefahr entgegengestellt, hat sie ein haltbareres, dauerhafteres Verhältniß folgen lassen. Da nämlich die vereinzelten Rückwirkungen der Völker allmählig zu allgemeinen geworden, und die besondern Streitfragen, durch alle Völkerscheiden durchschlagend, zu Europäischen sich gesteigert, sind auch die Regierungen im Instincte der Selbsterhaltung näher aneinander getreten, und die Fürsten haben einen ewigen Bund zu Schutz und Trutz gegen alle revolutionäre Bewegungen abgeschlossen. — Dadurch war für sie zunächst eine große Masse stets disponibler Kraft, mit der Möglichkeit sie ohne Hinderniß schnell in allen Fällen an-

zuwenden, gewonnen, und allerdings ein fester Damm gegen alle jene Bewegungen, die an der Oberfläche der Gesellschaft gehen, aufgeworfen. Aber derselbe Instinct, der zu dieser allerdings zeitgemäßen Maaßregel gerathen, schien warnend noch fortzumahnen, daß damit noch keineswegs Alles gethan seyn könne. Alle Gewalt, durchaus körperlicher Natur, reicht auch nur an den äußern physischen Menschen; jenes Feuer aber, das sie dämmen soll, brennt tief in der innern geistigen Natur; von außen zurückgetrieben, frißt es nur um so mehr im Marke ein, und zündert dann auf tausend geheimen Wegen, durch die sich der Geisterverkehr vermittelt, bey völlig ruhiger Oberfläche selbst, durch jene Dämme fort, und erscheint endlich vorbrechend aus dem Verborgenen plötzlich Meister der Gewalt, die es in Fesseln zu halten wähnte. Das dunkle Gefühl, das die Unzulänglichkeit selbst der ansehnlichen Macht, über die der Bund verfügte, zur Erreichung des Zweckes, den er sich vorgesetzt, erkannt, trieb daher die Theilnehmenden an der Genossenschaft ihr einen außerordentlichen, seit längerer Zeit aus der Politik verbannten Character mitzutheilen, und sie als eine christliche zu bezeichnen. Sie schienen zu ahnden, daß es der Religion allein gegeben sey, einen so ungeheuern, weit umgreifenden, tief gewurzelten Zwist zu beschwichtigen, und daß es der Idee allein gelingen könne, durch Bemeisterung der Gegensätze, in die

sich die Zeit verstrikt, die große Bewegung nicht gewaltsam zu unterdrücken, was schlechterdings unmöglich ist, sondern sie zu beherrschen, und in die Bahn der Geschichte einzulenken. Aber Ideen sind keine leeren Worte, noch auch Redefiguren, Tropen, Elipsen und Metaphern, in ein Narrenseil geflochten, um die Albernen damit zu führen. Es sind nicht schöne Sentenzen, die man von Zeit zu Zeit wie Roth auflegt, um die natürliche Blässe damit lügenhaft zur Lebensfarbe aufzuhöhen. Es sind nicht Putzstücke geistlichen oder höfischen Ornats, die man an Werktagen beschlossen hält, an Feyer- und Gallatagen aber zum Prunk anlegt; es ist überhaupt nichts, was besessen wird und dient, sondern was besitzt und herrscht. Es sind höchst wirksame Thätigkeiten, die nicht dies oder jenes Vermögen, sondern den ganzen Menschen ungetheilt in Anspruch nehmen; die nicht zu dieser Zeit schlafend ruhen, zur andern losgelassen ihr Daseyn fühlbar machen; sondern einmal frey das ganze Leben und all sein Thun erfüllen. Sie wissen heilsamen Dienst zu leisten, lassen aber nie zu eigensüchtigen Zwecken und Interessen sich ungestraft mißbrauchen; am wenigsten mögen sie tyrannischer Gewalt dienstbar seyn, und treten, dazu gedrungen, schnell auf die Seite der Unterdrückten über. Und wer sich unter ihr Richtmaaß stellt, hat eine schwere Verbindlichkeit nicht bloß vor Gott, sondern auch vor den Menschen sich aufgelegt; er hat den Maas-

stab neben sich gestellt, mit dem die Meynung der Zeitgenossen und die Geschichte in den kommenden Jahrhunderten ohne Fehl seine Handlungsweise messen mag. Denn mit der Anerkenntniß der religiösen Idee, als leitenden Prinzips für die Politik, ist die Staatskunst aus dem engen Cabinette, wo mit Recht die Eingeweihten allein zu Rathe sitzen, ins Allgemeine, Menschliche versetzt, wo jeder, der menschlich fühlt, und sonst den Gott in der Brust nicht ausgetrieben, mitzusprechen, und die öffentliche Meynung mit zu urtheilen berufen ist. Da das Christenthum nicht ein Privatgut der Staatsmänner, sondern ein Gemeinbesitz der ganzen Menschheit ist; da seine Grundsätze nicht zu den Staatsgeheimnissen gehören, sondern weltbekannt und von rechtswegen jedem Herzen sich eingegraben finden, so läßt sich die Aufgabe ohne Bedenken an sie halten, und es läßt sich ohne besorglichen Vorwurf einer unschicklichen Anmaßung auszumitteln versuchen, in wiefern die christliche Allianz seither diesen Grundsätzen entsprochen hat, und welche Handlungsweise ihr etwa in die Zukunft durch sie vorgezeichnet seyn möchte. Das einzige, was einer solchen Prüfung mit Billigkeit sich angesinnen läßt, ist, daß das Urtheil selbst christlich, milde sey.

Die Erörterung muß in natürlicher Folge der Betrachtungen ganz natürlich mit der Frage sich

eröffnen, welchen Standpunkt die Grundsätze des Bundes den Verbündeten in Mitte des Streits anweisen, und wie ihr Verhältniß zu den streitenden Partheyen der Zeit und zu den kämpfenden Meynungen durch sie geregelt sey? Da das Feldgeschrey dieser Meynungen Freyheit und Herrschergewalt geworden, und es nur der naiven Unverschämtheit einiger Communeros in Spanien eingefallen, ihren König einzuladen, sich selber zum Haupte seiner Widersager aufzuwerfen; so scheint die Aufgabe auf den ersten Blick gelöst, und die Stellung des Bundes ausgemittelt. Da die eine der Partheyen, auf die persönliche für sich unbedingte Freyheit gestützt, mit dem natürlichen Rechte alle positiven zu bestreiten unternimmt, und alle bindende, zusammenhaltende Kraft der Regierungsgewalt in fortgesetzter Anstrengung zu lösen droht; während die entgegengesetzte vor allem eben diese Kraft zu stärken und zu erweitern sich bemüht, und von dem Grunde der durch eine höhere Vollmacht übertragenen obrigkeitlichen Gewalt jene Bestrebungen, als dämonische Aufstände menschlichen Hochmuths, niederzuwerfen und abzutreiben sich ermächtigt hält; so scheint klar einzuleuchten, es müsse so jede einzelne Regierung, wie der Bund aller insgesammt, da ihr heiligstes Interesse von den Streitern rechts gegen die unbedingte Sündhaftigkeit links verfochten wird, auf die Seite jener Lichtgeister treten, und mit dem ganzen Ge-

wichte der ihnen von Gott anvertrauten Gewalt den entgegenstehenden Geist der Finsterniß und das in ihm wirksame Prinzip des Bösen sich zu bestreiten rüsten. Diese Doctrin wird hauptsächlich von drey Gattungen von Menschen vertheidigt, und mit aller Macht der Ueberredung aufrecht erhalten. Die Erste begreift die Enthusiasten der Vergangenheit und die Anhänger strenger Einheit im Staatsregiment. Diese vergessen stets, daß alle Einheit im Verstandesgebiete nicht gefunden, nur durch die überlegene geistige Beherrschung der Entzweyung errungen wird. Nicht bedenkend, daß alle Vergangenheit durch die Ferne, in die sie uns entrückt erscheint, in optischer Täuschung sich verschönert, — wie der Mond alle Spuren gewaltsamer Umstürzungen, Zerreißungen und gährender Naturkräfte, die seine Oberfläche umgekehrt, in jenem milden Schimmer birgt, — verwechseln sie stets, was hätte seyn sollen, mit dem was wirklich gewesen, und nähren so in sich jene entschiedne Abneigung gegen alle Gegenwart, die sie von wilden Kräften furchtbar durchwühlt erblicken. Die Zweifel, die noch ja die gewinnende Aufrichtigkeit ihrer Meynung, besonders in denen, die gern überredet sind, zurücklassen könnte, weiß die zweyte Classe, die der Klugheitsmenschen geschickt zu beseitigen. Sie, die da in den heutigen Verhältnissen des öffentlichen Lebens und der Höfe besonders wohl gedei-

hen, da sie in der eigenen Brust jedes höhere erhebende Gefühl als unnütze Poesie zum Schweigen zu bringen gewußt, läugnen begreiflicherweise seine Möglichkeit in Andern auf die entschiedenste Weise. Alle Bewegungen der Zeit erscheinen ihnen daher nur als Umtriebe schmutziger Interessen, die sich vom Staatsinteresse losgerissen; als das Ausreißen thierischer Triebe, die aus dem Karren entlaufen, in den der Staat sie zum Vortheil des Ganzen als Züchtlinge gespannt; als das Werk selbstsüchtiger Bestrebungen, die mit dem gleissenden Firniß schöner Grundsätze sich angestrichen. Darum ist all ihr Sinnen darauf hingerichtet, die wie sie glauben in allem auf den Trug gestellte Zeit mit ihrer Klugheit zu berücken, und dazu wollen sie ihre besten Dienste der Gewalt nicht vorenthalten. Was ihre kalte Klügeley nicht zu überzeugen vermag, das reißt dann endlich das Feuer der dritten Classe im Sturme hin, jene hitzige, innerlich scharf brennende, zorneskräftige und hartmüthige Naturen, die nach ihren Anlagen bestimmt, in Zeiten großer Catastrophen und gewaltiger Umwälzungen die Fülle ihrer innern Kräfte zu entwickeln, sich darum stets nach dem Elemente sehnen, in dem sie allein sich wohlgefallen, und deswegen gern in allen Fällen zum Aeußersten rathen; für alle Vorkömmnisse kein Mittel wissen, als rohe Gewalt; jede Gewaltmaßregel, wenn sie nicht zum Ziele führt, nur immer ge-

schärfster wiederholen; jeder Rückwirkung mit noch stärkerer begegnen wollen; und wenn sie in stets sich steigernder Erbitterung endlich die Explosion herbeygeführt, in ihr entweder ehrenvoll zu Grunde gehen, oder wenn sie übrig bleiben, unnütze späte Reue sich bereiten. Der Fürsten Ohr, von dreyfacher Seite in so verschiednen Richtungen bestürmt; im Innern selbst durch das scheinbare eigene persönliche Interesse zum voraus befangen; nur zu oft in eigenen Begriffen von unbeschränkter Machtvollkommenheit aufgewachsen, die sie als Erbe von den Vorfahren empfangen, und wieder ihren Nachkommen zu überliefern verbunden seyen, neigt sich nur allzu leicht günstig dieser Lehre hin, und begreift schwer, wie Jemand mit gutem Wissen und Gewissen und Einsicht in den Lauf der Welt das Gegentheil behaupten möge. Eine solche Stimmung tritt um so leichter ein, je edler die Natur des Regenten ist, je besser er in seinem Innern gesinnt, je mehr er sich bewußt ist, nur das Beste seines Volkes zu wollen, und je weniger er also begreifen kann, was dabey herauskommen solle, wenn man gegen diese reinere Absicht die Schlechtigkeiten der Masse und die Leidenschaften der gemeinen menschlichen Natur bewaffnen wolle, was kein Böses zu verhindern, wohl aber die Ausführung manches Guten zu hemmen im Stande sey.

So geschieht es, daß die Berathenen den Rathgebern nur allzu williges Gehör verleihen, und ihre natürliche Stelle in dem einen der Extreme zu erblicken glauben. Der Rath ist gut, wenn die Catastrophe nun wirklich eingetreten; wenn die Flamme, die lange im Verborgenen geglimmt, wirklich durchgebrochen; wenn der Krieg erklärt, und die Partheyen bewaffnet und schlagfertig einander gegenüber stehen, wo dann alle Mäßigung Kleinmuth und Thorheit ist, und der Regierung obliegt, vor allem die Einheit des Staats zu retten und die gesellschaftliche Verbindung durch jedes Mittel, das sich hülfreich bietet, zu sichern. Aber in Zeiten, die noch nicht so weit gediehen; in denen sich zwar die Partheyen bitter grollen, aber noch nicht handgemein geworden; wo die Gewohnheit der Ruhe noch ihre Rechte übt, und Versöhnung und Beruhigung der Gemüther noch nicht als unerreichbar und unmöglich sich ausgewiesen: in solchen Zeitläuften muß der Rath als höchst verderblich sich erweisen, da er nothwendig den noch bestehenden Frieden schnell zerstört, und das Unglück, dem er begegnen will, nur zu beschleunigen dient. Denn es stellt sich nun den Machthabern gegenüber, die also unbehutsam Parthey ergriffen, das Volk als Widerpart, und der Streit der Partheyen, das kleinere Uebel, wird zum größern: dem Krieg der Staatsgenossen mit dem Staate. Das Volk trägt auch im hell er-

wachten, klaren Bewußtseyn die Erkenntniß seiner Rechte, die nicht minder von Gott sind, wie die Herrschaft, die man ihm wohl eine Zeitlang mit Gewalt abdringen, die man aber, wie es fühlt, ihm nie weder durch Verjährung noch unter einem Vorwande des Staatszwecks, rechtlich abgewinnen mag. Es achtet allerdings den guten Willen und die wohlmeynende Gesinnung vieler seiner Regenten; aber es fühlt auch ihre Unzulänglichkeit, und erkennt nur allzu deutlich die Gebrechen jener künstlichen Staatsmaschinen, die man im Prinzipe der unbedingten Willkühr aufgebaut. Es hat allzusehr gelitten unter den furchtbaren Uebeln, die durch die Unbrauchbarkeit dieser Maschinen, die sich im Augenblicke der Gefahr gezeigt, über die Welt hereingebrochen, und ist ein allzu aufmerksamer Zeuge der Schmach gewesen, mit der sich die bedeckt, die sie gegen die erste lebendige Bewegung, die wieder in die Zeit getreten, ins Spiel gesetzt, als daß ihm einiges Vertrauen auf die Sophismen, mit denen man ihnen wieder aufzuhelfen und sie zu vertheidigen sucht, sich bewahrt haben könnte. Das Volk hat auch eine Gattung Enthusiasten seiner Art gefunden, die ihm eine bessere Zukunft mit der gleichen Aufrichtigkeit und mit der gleichen Illusion, wie jene Andern den Fürsten die Vergangenheit ausmahlen, und die ihm mit Geist und Talent jenen Einheits- und Gravitationsmechaniken gegenüber ein

atomistisches System, des Spieles freyer sich gegenseitig beschränkender Persönlichkeiten, in einer democratischen Verfassung mit allem Reize einer kühnen, durch ihre Popularität sich einschmeichelnden, durch ihre schlichte Begreiflichkeit gefälligen Hypothese auseinandersetzen. Man mag ihm diese Menschen als Verführer, Demagogen, Carbonaris schildern, die im Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge allein ihren Vortheil suchen; es fühlt, wie wenigstens Viele unter ihnen es wohl mit seinem Interesse meynen; es sieht, wie bey der Parthey, die sie ergriffen, vor der Hand weder für den Eigennutz noch für die Herrschsucht oder Ehrbegier Bedeutendes zu erwerben ist, da Würden, Ehren, Gold und Auszeichnung auf der entgegengesetzten Seite stehen: es ehrt sie darum als Märtyrer seiner Sache, und glaubt um so mehr an die Wahrheit und Nützlichkeit der Systeme, die sie ihm vorgaukeln. Das Volk hat auch Rathgeber der zweyten Gattung sich beygelegt, seine Hofcavaliere, wie sie ein geistreicher Mann genannt, die in den unabläßigen Bewegungen der Zeit abgerieben und ausgefeimt, Gewissen, Ehre und den Stolz der Gesinnung verloren haben, und nichts als eine freche, schaamlose Pfiffigkeit dafür eingetauscht. Sie wissen nun, die bewegliche, leicht gesinnte Masse bey ihrer schwachen Seite wohl zu fassen, und indem sie ihr auf alle Weise zu Maule reden, verstehen sie nur allzu wohl, sie durch ihre

Sophismen zu verwirren; alle Grundsätze des Gehorsams, alle Gewohnheit der stillen sich selbst beschränkenden Genüge, und frommer sittlicher Gesinnung, die durch die Natur tief in der menschlichen Brust gegrundfestet sind, allmählig zu entwurzeln, und dafür den Giftsamen frevelhaften Uebermuths, ungemessner Gier, stets nach Veränderung haschenden Wankelmuths und kecker Freygeisterey der Leidenschaften auszustreuen. Es haben sich ihm endlich, und zwar noch in größerer Zahl als auf der andern Seite, jene Exaltados zugesellt, die von der Natur für das Element des Feuers auserlesen, sich mit aller Gewalt aus dem lauen Wasser sehnen, das die Diplomatik zur Besänftigung der Krämpfe über Europa ausgebreitet, um, je nachdem es fällt, die Welt mit Thaten des Heroisms und jeglicher Geistesgewalt in Erstaunen zu setzen, oder sie mit Gräueln und Blut zu füllen. Das Volk, von so vielen Seiten ergriffen und angesprochen, ebenfalls in Masse auch keines argen Willens sich bewußt, nichts als seine ungezweyfelten Gerechtsame in Anspruch nehmend, kann seinerseits eben so schwer die hartnäckige Verstocktheit und die Herzenshärtigkeit begreifen, die ihm so unbestreitbare Ansprüche und so geheiligte Ansprüche immerfort vorzuenthalten mit Eigensinn beharrt.

Es kann nicht fehlen, wenn die beyden wesentlichen Grundelemente aller gesellschaftlichen Ver-

bindung, die nach der Natur der Dinge in stets kämpfender Eintracht und stets gefriedetem Kampfe wechselsweise sich spannen und beruhigen sollen, so entschieden gegen sich Parthey genommen, und so gänzlich in ihren Bestrebungen auseinander weichen, daß alle innere Harmonie sich in einen immer zunehmenden Misklang lösen muß, und alles öffentliche Leben sich allmählig bis in den innersten Grund entzweyt und spaltet. Da die Regierungen das Heft der Gewalt in Händen haben, so ist es ein natürlicher Gedanke, von diesem heroischen Mittel zu allernächst Gebrauch zu machen, um ihre Ansichten und Gesinnungen gegen allen Widerspruch durchzusetzen. Es mag seyn, daß diese Machtäußerung anfangs noch keineswegs die Schranken des gesetzlichen Gebietes überschreitet; aber die mistrauische Reizbarkeit der Gemüther sieht das annoch gemäßigte Einschreiten nur als den Vorläufer gewaltsamerer Maaßregeln an, und hat nun mit gespannter Aufmerksamkeit auf die weitere Entwicklung Acht. Dieses argwöhnische Lauern erscheint nun wieder den Machthabern auf ihrem Standpunkt als unbefugte Anmaßlichkeit, und an sich schon, als das erste Regen des opponirenden Prinzips, verdächtig und verhaßt, fordert es nach der adoptirten Verfahrungsweise schon zur vermehrten Gewaltäußerung heraus, die dann wieder die wachsame Gegenparthey in dem gefaßten Verdacht bestärkt, und in der Rückwir-

kung noch stärkeres Mistrauen erzeugt. Der zur Zeit noch unverdiente Argwohn mag nun in der Empfindlichkeit des Herzens etwa zu einer Handlung verleiten, die, da nun doch einmal die kränkende Wirkung eingetreten, die annoch fehlende positive Ursache nachbringt, und jede frühere Befürchtung rechtfertigt. Es will sofort die Erbitterten bedünken, als seyen auch sie fortan nicht mehr so strenge an das Maas gebunden, und sie erlauben sich ihrerseits wieder Handlungen, die jene gewaltthätigen Eingriffe hinterher wieder als gesetzliche Nothwehr erscheinen machen. So wächst immerfort der gespannte Argwohn der Autorität, und andererseits verhärten sich die Herzen im Volke je mehr und mehr; und wie nun Stahl und Stein in scharfer Reibung aneinander schlagen, sprühen die Funken der Erbitterung nach allen Seiten aus. Da das, was allein auf die Dauer Menschen mit Menschen, und insbesondere Regenten mit den Völkern verbinden kann, jenes wechselseitige, glaubige Vertrauen in der Brust, das, wo keine äußere Bürgschaft zureichen will, als der letzte, höchste und sicherste Rückbürge zwischentritt, sich verloren, so ist jede mögliche Verständigung abgeschnitten. Der Geist der Unzufriedenheit, der anfangs stellenweise nur geglimmt, fängt nun an in großen Massen sich umzubreiten; und die heftigen, eigenbissigen Nationen auf der andern Seite schüren das Feuer, weil sie jedes nachgiebige Zurücktreten als unwürdig und Uebel ärger machend abweisen, so daß die

immer größere Menge des schlafenden Elementes sich entbindet, das heiße Blut übersiedet, und schon da und dort eine Flamme des Aufstands lodert. Es begiebt sich dann wohl etwa, daß im Angesichte der drohenden Gefahr eine unzeitige Angst der bisherigen Lenker sich bemeistert, die, indem sie den sichern ruhigen Blick der Machthaber verwirrt, zu Aeußerungen zaghafter Schwäche und in ihr zu falschen Maaßregeln Veranlassung giebt, die dann schnell auf der andern Seite ausgelassenen Uebermuth zur Folge haben. Da der Streit nun so blühend und hoffnungsvoll geworden, finden jene drey oben bezeichneten Menschenclassen sich berufen, beyderseits mit stets zunehmender Wirksamkeit einzugreifen; die Einen erscheinen als die Missionare, die Andern als die Kuppler, die Dritten als die Schläger und Partheygänger der verschiedenen Grundsätze und Meinungen, die miteinander im Hader begriffen sind. Die Partheyen rotten sich nun mehr und mehr zusammen; jede hat ihr Feldgeschrey gefunden, ihr Stichwort und ihr Erkennungszeichen; das Unschuldigste wird von beyden Seiten, da der Argwohn alles vergiftet, auf die ärgste Seite umgedeutet; jede Billigkeit in wechselseitiger Beurtheilung und Schätzung muß vor dem bösen Leumund weichen, den die Streitenden sich wechselseitig machen; jede Vernunft und Mäßigung wird als Thorheit und Schwäche verlacht, und nur die leidenschaftlichste, sich stets selbst über-

bietende Sprache, die rücksichtloseste Invective, die heftigste und tobendste Opposition und die allerblindeste, taubste, verstockteste Rückwirkung, sagen allein der gespannten Stimmung der Gemüther zu. Die Regierungen, vom Lärme der Streitenden betäubt, mehr und mehr in ihrer Handlungsweise sich unsicher fühlend, zeigen sich mit wachsender Vorneigung zu außerordentlichen Maaßregeln und ausschließlichen Grundsätzen hingetrieben, und werden so zu manchen Handlungen fortgerissen, die durch unnütze Härte auch die Billigen verwunden, und die Gemäßigten empören. Dadurch wird die bisher ruhig gebliebne große Mittelmasse im Volke mehr und mehr zersetzt, indem auch jene, die sonst aller Gesetzlosigkeit abhold sind, da sie alle Rechte und natürliche Freyheit durch die gereizte Gewalt bedroht erblicken, gegen sie Parthey zu nehmen sich bewogen fühlen; deren Zutritt nun wieder Andere aufschreckt, die, weil sie die heilsame Prärogative der Autorität und die alte befestigte Sitte dadurch gefährdet glauben, ihrerseits sich für sie erklären. Die Machthaber, durch das in solcher Weise stets wachsende Gewühl der Leidenschaften geängstigt, senden nun ihre Spähér und Aufpasser unter sie, und diese, meist aus dem Abschaum des Pöbels herausgenommen, oder in der fauligten Hefe der höheren Gesellschaft niedergeschlagen, ohne Ansicht, ohne Begriff dessen, was um sie gährt und treibt, ohne ein Gefühl von Ehre und Wahr-

haftigkeit, die ihr Gewerbe schon ausschließt, ohne andern Trieb, als sich wichtig und unentbehrlich zu machen, deuten nun alle Erscheinungen nach Gunst und Ungunst auf ihre grobe, ungeschickte, eigennützige Weise, und dienen so zu nichts, als diejenigen, die sie gebrauchen, nur mehr zu schrecken, zu verwirren und aufzuhetzen. Aus dem, was sie verworren und chaotisch zugetragen, bildet sich nun in systematischen Köpfen, indem sie die massenweise durchgreifende Stimmung der Gemüther als Folge einer Verabredung, die gleichzeitig an mehreren Orten vorbrechende Wirksamkeit des Factionsgeistes als Resultat eines zum voraus berechneten Plans ansehen, zuerst die Idee einer künstlich angelegten, im Finstern schleichenden, von wenigen Häuptern geleiteten Verschwörung. Während die Grübeley diese Gedanken weiter spinnt, geben die stets sich drängenden Ereignisse unerschöpflichen Stoff, sie immer tiefer auszubilden, und versuchsweise wird wohl auch von subalternen Agenten auf eigene Hand durch Provocation ein neuer künstlicher Beweis herbeyzuschaffen gesucht, und um die Geister zu prüfen, ein verwegenes Spiel getrieben. Sogleich geht ein Geschrey im Lande aus über die Gräuel geheimer Polizey, und der Partheygeist, der geschickt jenen Versuchen schnell den Character der Allgemeinheit giebt, weiß behende dem Systeme gegenüber, das den ganzen Staat mit jenem Netze geheimer Gesellschaften umsponnen und umgarnt

erblickt, ein anderes aufzustellen, das ein verruchtes Gewebe arglistiger Provocationen, geleitet durch die politischen Gegner, allen Erscheinungen unterlegt, und nun alles Gehässige derselben den Regierungen zuschiebt. Nun ist der Mantel ausgefunden, mit dem sich wirkliche aufrührerische Bewegungen bedecken mögen, und unläugbare Conspirationen, die der Teufel, lange an die Wand gemahlt, endlich in Person erscheinend mitgebracht, werden eben so frech abgeläugnet, wie von der andern Seite das Unschuldigste, jede gesetzmäßige Vertheidigung der Freyheit mit rabulistischer Gewandtheit hineingezogen. Da Europa durch die große durchdringende Kraft des geflügelten Wortes, das lichtschnell in der Tradition, und in der weitesten Oberfläche im Buchstaben sich umbreitet, gleichsam ein Leib geworden, in allen Gliedern durch die freye Leitung dieser Nervengeister eng verbunden, so giebt der durchgängige Paralelism aller Erscheinungen, der aus diesem Verkehr entspringt, jener politischen Schwarzkunst, die ihre Kenntnisse der Geschichte gern aus den gangbaren Romanen der Zeit geschöpft, und jener finstern Phantasie, der die Fledermausflügel in der mittelalterlichen Nacht der Burgverließe, in den weitgedehnten unterirdischen Gängen und schwarzbehängten, mit Schwefellichtern beleuchteten Sälen, in denen die Tempelherren angeblich ihren wahnsinnigen Satansdienst geübt, in den Geisselgewölben

innerhalb der Klostermauern, den dunkeln Kammern der Fehmgerichte, den Teufelsmühlen und allen Höhlen des Jammers der neuern Literatur, groß gewachsen, die beste Gelegenheit ihre Talente zu entwickeln, und ihre Phantasmen auf dem geräumigsten Schauplatz auszubreiten. Die Erscheinungen, die sie im qualmenden Dampfe vor die Augen führen, finden dann die Schauer, die sie heraufbeschworen, in der günstigsten Stimmung vorbereitet. Diejenigen, die es früher glaublich gefunden, daß ein einziger Mensch das tugendhafte, ehrenfeste, muthbeseelte, heroische Europa wie im Traum durch seine Teufelslist berückt, und durch seine Verruchtheit ohne weiteres Zuthun unterjocht; die sich dann weiter überredet, wie die Weisheit einiger Wenigen in stiller Clause den Sturz des Ungeheuers in bedächtlicher Klugheit vorbereitet, und als nun der Plan gereift, ihn mit starkem Arm einzig und alleinig ausgeführt, mögen es auch jetzt ganz natürlich finden, daß wieder einige Wenige aller Zwietracht und Verwirrung in Europa Grund und Ursache seyn sollen, indem sie mit der Nebelkappe der Unsichtbarkeit bedeckt, aller Nachforschung sich entziehen; hinter dem durchsichtigen Schilde des Perseus alles sehen, aber selbst nicht gesehen werden; mit seinen Flügelschuhen sich leicht aller Orten hin begeben, und darum nirgendwo zu finden sind, und wie der Alte vom Berge ihre fanatischen Assasinen zum Blutgerüste treiben.

Wenn nun auch auf der andern Seite der gleiche Zusammenhang der Absichten stets Funken aus einem Lande ins andere übertreibt; wenn, was am fernsten Ende der großen Völkerkette Widriges geschieht, überall schnell von der Meynung empfunden wird; wenn unter dem, was also zur allgemeinen Kunde kömmt, manches Empörende die Gemüther in steter Erhitzung hält; so manche Verletzung der Heiligkeit des ethischen Gesetzes der herrschenden Freygeisterey der Gesinnung reichliche Nahrung bietet, dort unverholner Bruch der Treue und der Schwüre mit Stillschweigen übergangen, oder durch den Zweck gerechtfertigt werden soll, während am andern Orte eine scheusliche Verschwörung feiger Höflinge, die die Schlachtopfer ihrer elenden Umtriebe, nachdem sie dieselben ins Unglück hineingerissen, im entscheidenden Augenblicke mit dem nichtswürdigsten Verrath im Stiche lassen, sich entdeckt; wenn alle warnenden Zeichen, die der Himmel sendet, von blinder Leidenschaft zu ihren Gunsten umgedeutet, nur neue Reize zum Uebel werden; dann ist die Reihe zügelloser Reaction wieder an der andern Seite. Endlose Recriminationen erheben sich sofort; der Verdacht von einem Bunde der Machthaber nur äußerlich gegen die Anarchie, in Wahrheit gegen jegliche, auch die gesetzlichste Freyheit der Völker gerichtet, wurzelt immer tiefer in den erbitterten Gemüthern, die täglich erschüttert und umgeben von grauenvollen Anklagen machiavellischer

Umtriebe immer mehr verwildern, und jenes unglückliche Volk, das in diesem Augenblicke unter dem Beil seiner Tirannen fällt, wird laut als das erste Opfer, das die Politik ihrem Moloch in die glühenden Arme gelegt, bedauert. Das ist die Kunst, aus einem kleinen Feuer ein groß Feuer zu machen, und wenige Funken schnell zu einem pyrenäischen Brande anzublasen.

Wahrlich! es ist kein Heil auf diesem Wege der Extreme, der beyde Partheyen in unheilbarem, entsetzlichen Misverständniß immer weiter auseinander führt. Den Partheyhäuptern und Staatsmännern, die auf diesem Weg gegangen, sind bey jedem Tritte, den sie vorwärts hingeschritten, zuckende Flammen, Verkünderinnen der Nähe der rächenden Mächte, aus dem Boden entgegengeschlagen, und ihr Schritt ist dadurch immer unsicherer und wankender geworden. Wir haben es schon einmal in den Reformationskriegen gesehen, wie ganz gleiche Ursachen, nur in einem andern Gebiete wirksam, ganz gleiche Wirkungen hervorgebracht, und wie das endlich zu einem Kriege Aller gegen Alle ausgeschlagen. Ganz die gleichen Partheyungen haben in dieser großen Weltbewegung sich ausgeschieden, und in Wirkung und Gegenwirkung sich immer mehr mit Haß, Zorn und allen wüthenden Leidenschaften angeladen; was auch der bessere, versöhnliche Sinn einiger vorragenden Geister der Zeit, zum Frieden gethan und

geredet, die verhaltene Wuth hat durch sie nur kurze Frist sich mühsam abdingen lassen; endlich als diese abgetreten, und die Autorität sich ähnlicher Partheylichkeit wie jetzt, und die Factionen gleicher Ausgelassenheit und gleichem Uebermuthe sich hingegeben; da hat Gott sein Antlitz von der Erde weggewendet, und sie den Rachegeistern zur Verheerung preiß gelassen, und das furchtbarste Würgen, Morden und Blutvergießen im Geleite aller Kriegesnöthen hat viele Menschenalter hindurch gewüthet; so lange bis das Herzblut an die Erde gegossen war, und gänzliche Erschöpfung dem Gemetzel der Partheyen ein Ziel gesetzt, die beyde athemlos, zum Tode wund, und keine siegreich, endlich von einander zu lassen genöthigt waren. Zwar ist es, Spanien ausgenommen, — das einzige Land, wo Alteuropa in allen seinen Fehlern und Tugenden im Volke sich bewahrt, — und Griechenland, wo die Barbarey die Naturkraft wenigstens in den Gebürgvölkern wiederhergestellt, meist überall sonst noch nicht so ernstlich gemeint. Der Streit ist noch nicht so materiell und plastisch, wie in jener Zeit; er hat zu seiner großen Ausbreitung in der Fläche noch jene Tiefe nicht erlangt, die der derbere, gediegnere Brennstoff sinnlicher ins Spiel gezogener Kräfte in jenen Jahrhunderten in größerer Fülle zugeführt; darum äußert er sich zur Zeit mehr in der Gestalt eines fliegenden, flackernden, schießenden Luftfeuers; ei-

nes jener flammenden Meteore, in denen die Gase und die Schwaden, die aus der in engen Räumen zusammengedrängten Gesellschaft entbunden werden, sich entzünden und verzehren. Aber wenn auch in solcher Weise weniger Nachhalt im Brennstoffe sich zeigt, so ist dafür um so größere Brennlichkeit in ihm hervorgetreten. Wenn die in Thätigkeit versetzten Naturtriebe schwächere mechanisch massive Tüchtigkeit beweisen, so sind sie dafür chemisch schnellkräftiger, und dem Pulver gleich in ihren Wirkungen geworden. Wenn die Leidenschaften in ihrem Spiele weniger Ungestüm auslegen; so zeigen sie sich dafür um so beweglicher, und in ihrer Verflüchtigung in die feinsten Miasmen aufgelöst, wissen sie überraschend auf die größten Entfernungen ihre ansteckenden Kräfte auszuüben, und so auch allzu leicht selbst die Gewalt, die sich zu ihrer Bekämpfung aufgemacht, zu infiziren. Da die Regierungen, eben so wenig wie die Völker, im Verlauf der Zeiten jener Verflüchtigung sich haben entziehen können; da auch sie nicht mehr ihre Wurzeln in die feste Erde des Naturgefühles schlagen, sondern wie jene indische Pflanze sie ins luftig Leere hinausgetrieben; da auch sie mehr mit Nerven als mit Blutgeistern, mehr mit Abstractionen als Instincten gerüstet kämpfen: so finden sie ohnehin mit den Partheyen auf dasselbe Feld mit gleichgetheiltem Licht und gleicher Luft und Waffenart sich hingetrieben, und

so bleibt das Verhältniß, wie es ehmals gewesen. Darum ist das Uebel, das mehr im Charakter einer chronischen Sucht schleichend die Kräfte untergräbt, nicht minder zerrüttend, als jene acuten Entzündungen, die sie im Sturme angegriffen; und schnell zur Crise hingeeilt. Jene immer mehr um sich wuchernde Verwilderung der Gemüther, die einen geistigen Naturstand in wilder Anarchie der Grundsätze und Gesinnungen näher und näher führt, muß der bürgerlichen Ordnung auf die Länge eben so nachtheilig und gefährlich seyn, als es irgend das wilde Getümmel der Religionskriege, die sengenden und brennenden Haufen der Landsknechte, das Toben des losgebundnen Volkes, der Grimm der Sectenhäupter und die Licenz der ParthEygänger irgend je gewesen, welches alles endlich bey noch weiter fortschreitender Auflösung von oben herunter, wie sie damal von unten herauf gegangen, sich leichter hinzufinden möchte, als man glauben sollte.

Es könnte daher nimmer zum Guten führen, wollten die Regenten fortdauernd selbst Parthey ergreifen, und sich ausschließlich mit der oligarchischen Parthey, und allen die aus Interesse, Neigung oder Grundsatz der absoluten Gewalt huldigen, umgeben, und abweisend alle Reclamationen der wohlbegründeten Freyheiten und Gerechtsame des Volks, sich auf das äußerste Ende jener Schwebe

setzen, und sich nun schankelnd mit den Partheyen in unziemlichem Spiele, die Gesellschaft in einer stets auf und niederschwankenden schwindelerregenden Bewegung halten. Das innerste und eigendste Wesen jeder Regierung ist das Maaß: Maaß aller Kräfte und Richtungen, aller vorstrebenden und rückwärts strebenden Thätigkeiten; Maaß aller Rechte und Pflichten, die wechselseitig sich bedingen und begränzen; Maaß aller Verrichtungen, die in das gesunde, frische Staatsleben zusammenspielen. Eine Regierung daher, die maaßlos wird, setzt sich gegen sich selbst in Aufstand und Widerspruch, und nach kurzem Taumeln spricht sie sich das eigene Urtheil, das entweder äußere Gewalt, oder die Macht der Factionen, die ihre eigene Selbstverneinung hervorgetrieben, nur zu vollziehen haben. Und wenn ein solcher Irrthum einer einzelnen Regierung im Drange der Ereignisse, im Wirbel der feindlichen Verhältnisse, die sie umstrudeln, unter der Misgunst zufälliger Umstände, verzeihlich wäre; ein Bund Aller insgesammt, der ankündigt, wie er sich auf den festen Grund des Christenthums gestellt, und der, eben weil er ein allgemeiner ist, von aller Oertlichkeit unbefangen, von aller zufälliger Störung ungeirrt, in heiterer, überschauender Höhe stehen solle; ein solcher Bund, wenn er auf gleichen Irrwegen sich verlieren wollte, würde vor Gott wie vor Mitwelt und Nachwelt nicht die mindeste Entschuldigung haben. Da die Grund-

feste des Bundes, wie er selbst aussagt, nicht im Unbestande irdischer Verhältnisse, oder auf dem Wogenschlage eines stets ungetreuen Elementes steht, sondern dahin reicht, wo das ewig sich selbst Gleiche, Stetige, Wandellose auf sich selber ruht, darum muß er nothwendig jene, die sich zu ihm bekennen, zwar nicht auf diese Höhe selbst, da sie eben Menschen wie andre sind, wohl aber in die Richtung und Strebung desselben bringen, und sie dort mitten zwischen den ringenden, gegeneinanderstrebenden Richtungen in einer sichern, ihrer selbst gewissen Mitte befestigen. Diese Mitte fernab von den beyden äußersten, und beyde gleich sehr beherrschend, ist daher die Stätte, auf die ein solcher Bund, sowohl durch den Zug seines innern Princips als durch die Gewalt der Gegensätze, gleichsam von selbst getrieben wird, und es ist seine Weisheit gleich sehr wie seine Pflicht, dort aufs Unerschütterlichste einzuwurzeln.

Es giebt aber eine zwiefache Mitte, die zwischen streitenden Gegensätzen sich erfassen läßt, wovon die eine *unter* ihnen, die andere *über* ihnen liegt. Jene erste Mitte im Streite aller menschlichen Meynungen, Interessen und Leidenschaften, wird am Compaß durch jenen gänzlich indifferenten Punkt in gleicher Entfernung von den in innerer Wirksamkeit aufs Höchste gesteigerten Endpunkten liegend, bildlich dargestellt. Dieser

Punkt ist in der Leiter der zu beyden Seiten ansteigenden Kräfte und Richtungen der ärmste, befangenste, gleichgültigste; in Mitte vielfacher Strebungen selbst ohne Bestreben; im Spiele entfesselter Thätigkeiten allein thatenlos und träge, allein auf sich selbst bezogen, und von aller äußern Wirkung gänzlich ausgeleert: darum, in seiner ganzen Schärfe aufgefaßt, Bild aller Nichtigkeit, und die Nullität selbst in allen Beziehungen. Eine Regierung oder ein politisches System, die sich in ihn versetzen wollten, hätten daher im Verhältniß, wie es ihnen damit vollkommener gelungen, sich entschiedner selbst verneint und anullirt. Auf die Bahn solcher Selbstabschwächung aber drängt stets unvorsichtige Regenten eine gewisse Menschenclasse, die an den Höfen neuerer Zeit nur allzu zahlreich sich vermehrt, und allerwärts die eigentliche Camerilla mit und ohne Livree ausmacht. Häufig schon die Unbedeutenheit als Erbtheil der Geburt, in Gefolge einer Entartung, die schon durch viele Generationen zieht, empfangend, haben sie das kärglich zugemessene Pfund in den bedeutungslosen Bewegungen eines flachen Daseyns vollends aufgerieben. Ein Leben ohne alle ernste, ergreifende Beziehungen, das nur leicht hingleitend, an die äußerste Oberfläche des Menschen spült, ohne irgend eine Erregung, die in den Grund der Seele hinunterreichte; ein Daseyn, an Allem verarmt, worin die Kraft, das Selbstgefühl und die Ehre

des Individuums erstarken kann, in einem nichtigen, wichtigthuenden, geschäftigen Müßiggange umgetrieben, und nur darauf gestellt, mit der möglichst geringsten Reibung sich an Aehnlichem vorbeyzuwinden; ein Streben ohne Ahnung der Zwecke, die allein menschlichen Bemühens würdig sind, von matter Selbstsucht einzig und allein getrieben, in allem Thun auf Unterwürfigkeit und Niedertracht, und auf das Nichtswürdige gerichtet; ein solches Treiben, wie es aus der Salons- und Papierthätigkeit nur zu häufig sich entwickelt, muß nothwendig sich innerlich ausweiden und verzehren, so lange, bis es gänzlich hohl und nichtig, sich selbst auf den Punkt jener Indifferenz zurückgebracht. In solcher Schule können nur Feiglinge sich bilden, wie das alte Teutschland sie in den Morast versenkte, und ihre Schande schaamhaft vor der Welt mit übergeworfener Hürde deckte. Ohne jene großen Leidenschaften, die noch in dem Hinreißenden, das in ihnen liegt, ihre Entschuldigung finden, und wenn sie nehmen, doch auch zu geben wissen, haben sie nur, was man gemeine Passionen nennt: kaltblütige Lurche, ringelndes, kriechendes, schleichendes Ungeziefer, das die Menschen ohne einigen Nutzen nur beunruhigt und eckelt. Wenn große Weltbewegungen, zum Theil wieder durch ihre Schuld herbeygeführt, hereinbrechen, die Männer fordern und Geist und Muth, dann bramarbasiren sie zwar, so lange die Gefahr

noch ferne ist, mit tollkühnem Uebermuth; wie aber der Geist, den sie beschworen, auf sie angeschritten, stehen sie zagend und mit schlotternden Knieen vor der Erscheinung, und stürzen dann durch ihre Feigheit und Untüchten Reiche ins Verderben und Völker in den Ruin. Hat die Größe des Unglücks endlich Geister geweckt, die dem Verderben zu stehen, und den Strom des andringenden Uebels zu dämmen wissen; sogleich, wie die Gefahr glücklich gewendet ist, kriechen sie aus ihren Schlupfwinkeln hervor, scharren eilig ihre im Tumult zertretenen unterirdischen Gänge wieder auf, zetteln ihre alten Gewebe wieder an, wo sie abgerissen, üben die alten Sycophantenkünste, und bald sind sie wieder an alter Stelle, von der sie der Sturm vertrieben, als sey gar nichts vorgefallen, wieder angekommen, und nun erst die Greiffe ausgespannt sind, fängt lustig das Eselsfuhrwerk wieder an. Da sieht denn mit Verwunderung die Welt, die eine andere geworden, daß sie selber ganz die alten sind, und, gleich jenem armen Sünder in Dantes Hölle, wieder ganz emsig mit umgedrehten Hälsen und rückwärts gekehrten Gesichtern in bleiernen Mänteln stets im Kreise ihres Schlendrians in die Runde gehen. All ihr Sinnen ist nun darauf gerichtet, jene hohle Indifferenz in alle öffentlichen Verhältnisse hineinzutragen, und Tag und Nacht, Recht und Unrecht, Tugend und Schlechtigkeit, Kraft und Schwäche, Milde und

Brutalität, Ehre und Schande, Weisheit und Blödsinn in derselben leeren Nichtigkeit zu verkuppeln, und in einer grauen, lauen, halben, zweydeutigen, matten, verwaschenen Mittelmäßigkeit durch einander aufzuheben. Da leer und seicht, wie sie im Geiste sind, jede Idee sie ängstigt und entsetzt, und ihre Feigheit vor jeder geistigen Kraft, wie vor einer unbekannten, geheimnißvollen Macht erzittert, so ist in allem, was auf den Staat nur in einigem Bezuge steht, jener elende Obscurantism ihre Zuflucht, der statt der Macht der Wahrheit kühn zu vertrauen, die, wenn man sie nur gewähren läßt, nie säumt, den ernsten, überlegenen Geist des Nachdenkens gegen die delirirenden Geister der Unordnung und Frivolität auszusenden, mit blinder Befangenheit gegen alle Geistesfreyheit wüthet, übrigens aber, um auch wieder liberal zu scheinen, dem Schlechtesten freye Bahn eröffnet, mitunter auch in einem andern Fache altgewohnte Aufklärerey befördert. Da ihrer Mattheit vor jedem geschlossenen selbstständigen Charakter graut, mögen sie sich nur in der Umgebung der Bedeutungslosigkeit gefallen; und sind so die Häupter der weitumgreifenden Verschwörung der Gemeinheit gegen jegliches Talent, die in einer Zeit, die überall die stärkste geistige Entwicklung in Anspruch nimmt, sie in alle Weise zu lähmen und herunterzubringen sich bemüht. Darum suchen sie alles characteristisch Bestimmte durch den starren

Mechanism ihrer Institutionen zu ertödten; jede freye Willenskraft in die Unterwürfigkeit strenger Subordination einzufangen, und den ganzen Rest von Freyheit, den die Culturmenschen in der Gesellschaft sich noch gerettet, völlig zu nichte machend, sie in todte, willenlose Werkzeuge umzuschaffen. Darum wird die gemeine Ehre durch ein thörichtes System von Eitelkeiten zu Grund gerichtet, die öffentliche Meynung wird unter sinnlosem Druck zur heuchelnden Lügnerinn umgeschaffen, die Jugend müd und matt gemergelt, die natürliche Furchtsamkeit im Menschen bis zur Niederträchtigkeit heruntergebracht, und das Haus des Todes und der geistigen Vermoderung dann mit einem gleissenden Firniß der Lüge übertüncht. Sie mögen gern ihre Gerechtigkeit rühmen hören, aber eine vermeinte Pfiffigkeit hat falschmünzend zum Gebrauche mit Ungerechtigkeit sie so stark legirt, daß sie nur zwangsweise im Verkehre gilt. Ihre Tugend schillert taubenhalsig stets in die Untugend hinüber, wie ihre Milde in die Härte. Neben jedes Ja ist ihnen ein Nein gefügt, jedes Setzen durch ein Aufheben, wie jedes Verbieten durch ein Zulassen, vernichtet, und so schwanken diese Nihilisten ewig in all ihrem Thun und Treiben, und tragen dieselbe nebulirende Unbestimmtheit in alle Verhältnisse, in die sie sich mischen dürfen. Die Regierungen, die sich arglos diesen Giftmischern überlassen, werden von ihrer Toffana in den edelsten

Gliedmaßen gelähmt, und gegen jene Vermittlung hingedrängt, die durch Blödsinn die Manie der Zeit zu heilen unternimmt. Es kann nicht fehlen, daß im Verhältniß, wie durch solche Abschwächung des Centralorgans die Mitte mehr verarmt, die streitenden Gegensätze sich mehr und mehr stärken, wie sie zu beyden Seiten weiter von ihr ausgewichen, bis endlich, wenn die Entzweyung aufs Höchste hinangestiegen, die Fluthen von beyden Seiten über die Bestürzten zusammenschlagen. Haben sie dann die Fürsten in solches Unglück hineingestürzt, dann sind sie es wohl, die, wie jüngst in Spanien, jene feigen, nichtswürdigen Complotte schmieden, die den Monarchen vollends in einen Abgrund des Verderbens stürzen, aus dem kaum mehr eine Rettung möglich scheint.

Die zweyte Weise der Vermittelung nimmt ihren Stand über den Partheyen, wie die vorige mit dem unter ihnen vorlieb genommen. Sie will den Streit nicht schlichten durch Lähmung und Ertödtung der streitenden Kräfte, noch ihren Gegensatz stumpfen und brechen durch narcotische Betäubung und Ablähmung jeder edeln Gesinnung in der Menschenbrust; sondern sie duldet und hegt ihn als eine nothwendige Ergebniß der Entwicklung der Zeiten, aber sie weiß ihn zu beherrschen mit Ueberlegenheit, und indem sie ihn in seinem schärfsten Widerspruche faßt, und seine äußersten

Pole gegeneinander beugt, binden sich ihr beyde wechselweise durcheinander, während sie zugleich durch ihre Nähe sich wechselseitig herausfordern und antreiben und dadurch in der vollen und raschen Zersetzung alles dessen, was immer in der ganzen Kette in stiller Sättigung sich selbst befangen hält, die höchsten und kräftigsten Lebensäußerungen in der gesellschaftlichen Verbindung hervorrufen und befördern. Damit aber eine so sichere, in sich selber begründete, von Zufällen völlig unabhängige Beherrschung möglich werde, muß die Autorität, die solche Vermittlung übernimmt, außer der gährenden Mischung der streitenden Elemente ihre Stellung nehmen, nicht in jener trägen Mitte, noch an den äußern scharf aufglühenden Extremen, oder an irgend einer Sprosse der Leiter, die von der einen zu den andern führt, sondern gänzlich von aller Partheyung und ihrer blos mechanischen Vermittelung gelöst, in einer höheren Ordnung der Dinge, in der die Zersetzung der zunächst tieferen Region in Einheit zusammengeht. Nur in den untersten Thiergeschlechtern ist im Magen das Gehirn; im Bauche kann daher nicht die Regierung seyn, auch ist der Regent nicht Rechte oder Linke, er ist vielmehr das Haupt, das frey und hoch über allen Gegensätzen des untern Lebens steht; das nicht die Linke durch die Rechte schlagen und zerfleischen läßt, sondern beyde zu gemeinsamem Werke in

Bewegung setzt; das herrscht und lenkt, aber nicht als ein unbeschränkter Tirann, sondern nach Maaß und Regel, wie die Gesetze der Lebensbewegungen es mit sich bringen. Eine solche Stelle für die Majestät hat der Weltverstand des englischen Volkes, der in harten Stürmen früh gereift, und zeitiger als in irgend einer andern europäischen Staatsgenossenschaft mündig worden, längst schon ausgefunden. Die dortige Regierung hatte eben auch, wie gegenwärtig so manche des Continents, lange und hart an der Spitze des oligarchischen Prinzips gegen das stets anwachsende democratische gekämpft, und es durch ihren fruchtlosen Widerstand stufenweise bis zur höchsten Wuth entzündet. So begab es sich, daß die Volksherrschaft in allen ihren Stadien bis zur wildesten Anarchie sich entwickelte, die dann im Naturgang eine Tiranney gebährend, diese sich ans andere Ende gegenübersetzte; aus der dann wieder eine democratische Rückwirkung sich entband, in der die Legitimität ihren alten Rang wieder gefunden. Nachdem diese in ihrer falschen Stellung, zugleich Creatur und Herrin, sich lange an den widersprechenden Verhältnissen abgemüdet, und endlich wieder entweichen müssen, hat man zuletzt klar erkannt, wie die Stelle des ersten Bewegers nothwendig außer den Umfang des Bewegten fallen müsse. Von da an hat in diesem Lande die Autorität, ausgestattet mit Unverletzlichkeit und Unfehlbarkeit, sich nicht

ferner mehr bemüht, den nothwendig gewordenen Streit des oligarchisch aristocratischen Prinzips mit dem democratischen gewaltsam zu unterdrücken oder aufzuheben, sie regulirt und ordnet ihn nur von ihrem unabhängigen Standpunkt oben, wie in der Uhr, wo die Federkraft des Triebwerks durch alle Räder vertheilt und mit allen Reibungen streitend, an der Masse des Pendels ihre Gegenwucht findet, die nun selbst von jener Federkraft bewegt, und von ihrem festen Aufhängungspunkt ihr entgegenwirkend, in gleichen gemessenen Schwingungen ihre ungleiche Entwickelung regulirt, daß das Werk die Zeit richtig mißt und deutet. Was hier der grübelnde Verstand, tappend und versuchend, und auf künstlichem Wege herausgebracht, und mit schwerem Lehrgelde bezahlt; das hat früher das Christenthum in seiner Weise in Einfalt und Unschuld des Herzens schon gelöst, indem es die Autorität als eine höhere Delegation anerkannt, und diese an die Königsweihe festgeknüpft. Es ist in die Augen fallend, wie diese ideale religiöse Lösung des Problems jener practischen, auf dem Wege des Wissens und der Erfahrung erlangt, in keine Weise widerspricht; daß die eine vielmehr aufsteigend der andern absteigenden entgegenkommt; daß beyde nun wie Urbild und Abbild, wie Seele und Leib [illegible] einander sich vereinigen, um wechselweise sich e[illegible]end, jene geforderte höhere Vermittlung glücklich zu vollbringen.

Was in solcher Weise als die einzig schickliche, fügliche und rathsame Stellung für jede besondere Regierung sich ausgewiesen, muß noch vielmehr als der ausschließlich angewiesene Standpunkt für den Bund Aller sich geltend machen. Möchte noch immerhin eine solche einzelne Regierung, die in der Angst vor der Zeit sich nicht zu lassen weiß, unter den Bettlermantel jener Nihilisten sich verkriechen, und damit sich selbst verurtheilen, fortan nur mit Borgen bey der geistigen Ueberlegenheit Anderer kümmerlich ihre Existenz zu fristen; sie mag eine Zeitlang, gehoben von stärkern Schwimmern, im Strome sich erhalten, wenn nur die Genossenschaft Aller sich ins rechte Gleichgewicht gesetzt. Dazu hat nun, wie es scheint, ein glücklicher Instinct die Gründer des Bundes angeleitet, indem sie zunächst religiös sich auf jene Höhe stellend, die eine absteigende Richtung in sich aufgenommen. Diese Aufnahme ist in der Stiftungsacte der heiligen Allianz dahin ausgesprochen: „wie sie die Vorschriften der Religion, Vorschriften der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens, die weit entfernt, einzig auf das Privatleben anwendbar zu seyn, im Gegentheil unbedingt auf die Entschließungen der Fürsten einwirken, und alle ihre Schritte leiten müßten, zur einzigen Richtschnur ihrer Handlungsweise zu nehmen, eins geworden; und wie nun die drey Regenten durch die Bande einer wahren unauf-

löslichen Brüderschaft vereint, indem sie sich zu ihren Unterthanen im Verhältniß von Familienvätern erblicken, dieselben in dem nämlichen Geiste der Brüderschaft zu leiten gedenken, von welchem sie selber beseelt sind, um die Religion, den Frieden und die Gerechtigkeit zu beschützen." Es ist noch deutlicher im dritten Artikel ausgesprochen, wo sie sich geloben: „die verschiedenen ihrer Leitung anvertrauten Völkerschaften in gegenseitigem unwandelbaren Wohlwollen als Mitglieder der derselben christlichen Nation anzusehen, so wie sie sich selbst nur als die Delegirten der Vorsehung betrachten, um drey Zweige einer und derselben Familie zu regieren, solchergestalt bekennend, daß die christliche Nation, von welcher sie und ihre Völker Theile ausmachen, in That und Wahrheit keinen andern Souverain als denjenigen hat, dem allein als Attribut die Macht angehört, weil sich in ihm finden alle Schätze des Lebens, des Wissens und der unendlichen Weisheit, nämlich Gott." Diese Sätze haben klar und deutlich eine unumwundene Abschwörung der Irrlehren jener trügerischen Politik, die seit Jahrhunderten die Welt geäfft und verwirrt, ausgesprochen, und die Rückkehr zu jener früheren schlichten und einfältigen Gesinnung angelobt, die in der Kraft einer höheren Weltordnung, und im Glauben an eine höhere Macht, als die eigene irdisch beschränkte, die Angelegenheiten der Menschen geleitet hat, und

wenn auch oft hingerissen von menschlicher Leidenschaft, oft irrend und fallend, doch stets die Scheu vor jener unsichtbaren Gewalt bewahrt, die früh oder spät wieder zum rechten Maaß zurückgeführt. Was aber hier von dieser Seite verheißen und ergriffen worden, das haben die Minister in ihrer Declaration von Aachen nach einer andern Seite fortgeführt. Es heißt bekanntlich in dieser Erklärung: „die Verbindung der Monarchen strebe nach nichts, als nach Aufrechthaltung des Friedens, und darum erkannten die Souveraine als Grundlage des zwischen ihnen bestehenden Bundes, den unwandelbaren Entschluß, nie, weder in ihren wechselseitigen Angelegenheiten, noch in ihren Verhältnissen gegen andere Mächte von der strengsten Befolgung der Grundsätze des Völkerrechtes abzugehen. Sie erkannten weiter feyerlich an, daß ihre Pflicht gegen Gott und die Völker, die sie beherrschen, ihnen gebiete, der Welt, so viel an ihnen sey, das Beyspiel der Gerechtigkeit, der Eintracht, der Mäßigung zu geben, und fortan alle ihre Bemühungen auf Beförderung der Künste des Friedens, auf Erhöhung der innern Wohlfahrt ihrer Staaten, und auf das Wiedererwecken jener religiösen und sittlichen Gefühle zu richten, deren Herrschaft unter dem Unglück der Zeiten nur allzu sehr erschüttert worden.“ In diesem zweyten Gelöbniß ist der unmittelbare Uebergang aus der religiösen

in die politische Vermittlung, unverkennbar eingeleitet. Da das so lange mit Füßen getretene Völkerrecht wieder zu Ehren aufgenommen, kommen in seinem Gefolge auch die gleich schnöde behandelten Rechte der Völker heran, und wollen nicht ferner mehr mit Ehren sich abweisen lassen. Da die Declarirenden Mäßigung zugesagt, haben sie die kämpfenden Extreme in die gleiche Ferne von sich weggewiesen; da sie Gerechtigkeit angelobt, so muß Gewaltthätigkeit und Treuebruch fortan gänzlich unstatthaft seyn; da sie sittliche Grundsätze zu fördern allzumal sich anheischig gemacht, können sie unmöglich den unsittlichsten Machiavellism fortan begünstigen. Darum ist zu hoffen, ja mit Fug und Recht zu fordern, daß, was von dieser Seite der Congreß von Aachen angefangen, nach so vielfältig mancher Orten mislungenen Experimenten, das Gegentheil durchzusetzen, der Congreß von Verona vollenden, und in solcher Weise ins Ganze und Große wieder gut machen möge, was im Einzelnen gesündigt worden.

In Wahrheit Niemand, der ein irgend aufmerksamer Beobachter, der Entwicklung der Zeiten und dem Gedränge der Ereignisse zugeschaut, wird verkennen, daß die Geschichte selbst auf eine solche Ergänzung und Vollendung des Bundes gleichsam mit Ungestüme hindringt, und daß jede Verzögerung dessen, was sie gebieterisch befiehlt,

nur immer zu neuem Unglück führt. Gott will einmal nicht, daß jener Freyheitstrieb, den er selbst den Gemüthern eingepflanzt; diese innere, gegen jeden ungebührlichen Druck rückschnellende Federkraft, auf deren ungehemmter Thätigkeit, die Ehre, der edle Stolz und alles würdige Lebensgefühl und die tüchtige, grüne, pralle Lebensfrische der einzelnen Persönlichkeit, wie jedes Gemeinwesens, beruht, irgend unterdrückt, gelähmt und entwurzelt werde; noch will er, daß die Rechte, die er der Menschheit selbst vergönnt, dem Hochmuthe launenhafter Willkühr, die ihre Vollmacht von oben in gieriger Habsucht überschreitet, zum Opfer werde. Ebenso wehrt er auch in alle Weise, daß frevelhafte Verwegenheit nicht an jene andere Grundkraft rühre, die er eben so tief ins Innerste des menschlichen Herzens hineingelegt, den Instinct der Treue nämlich, des Gehorsams, der liebevollen Anhänglichkeit, durch die allein der Mensch, in sich selbst gerundet, sicher auf dem eigenen Schwerpunkt ruht, und auch nach außen die gesellschaftlichen Verbindungen in gleicher Gediegenheit und gewogener Fülle sich runden und gestalten; noch will er gestatten, daß übermüthige Rechte alle Pflicht verschlingen wollen, und mit ihr sich selbst vernichten. Darum hat er seinen Engel hoch über dem Streite dieser Zeit gestellt, und der hält, Allen sichtbar, die nicht gleich den Thieren des Feldes den Blick stets gegen die Erde niederkehren, die

Wage hoch über den Wolken schwebend am Sternenhimmel, und theilt den Kämpfenden die Loose aus nach seinem Wohlgefallen; nun in diese, nun in jene Schale das Uebergewicht einlegend; jetzt, wenn jene Richtung hoffärtig ihres Vortheils sich übernimmt, und eben zum Werke schreitet, unversehens mit einem zur Stelle selbst vorbrechenden Blitze sie niederschreckend, dann die andere, die nun ihre Stunde zum Uebermuth herangekommen wähnt, mit einem plötzlichen, betäubenden Schlage wieder vom Ziele schleudernd, dem sie verwegen genaht. So recht zu einem großen Beyspiel für Fürsten und für Völker, um beyden seinen Haß der Extreme recht sichtbar vor Augen zu legen, und im Verlaufe der großen tragischen Handlung ihre Leidenschaften zu reinigen, hat er seit Jahren das furchtbare Drama in Spanien vor ihren Blicken ausgelegt. Welch ein finsterer Rachegeist ist nicht in jenem Königshause eingekehrt, wie entsetzlich hat er nicht schon, heimsuchend die alte Sünde, in ihm gewüthet? Den ihm verfehmten Stamm hat er bis auf die tiefste Stufe der Erniedrigung herabgebracht, dann ihn wieder auf die Höhe des Ansehens und der Macht hinaufgehoben, gleichsam versuchsweise, ob er in der Schule des Unglücks weise Mäßigung gelernt; und als er im Versuche schlecht bestanden, ihn unerbittlich stufenweise wieder auf den Punkt tiefster Demüthigung hinabgestoßen, und alle seine ohnmächtigen Rettungs-

versuche und die matten Flügelschläge der geängsteten Natur, wie sie aufgezückt, grausam wie mit Tatzenschlägen niederschlagen, auf daß vollstreckt würde die Sentenz bis zum letzten Pünktchen, wo dann die Reihe an die Werkzeuge der Rache kömmt, da wo auch sie nicht Maaß noch Ziel zu halten gewußt. Darum nehme Jeder sich eine Lehre aus diesen Ereignissen, sey er ein Mächtiger der Erde, der die Schicksale ganzer Völker in den Händen wägt, sey er der geringsten Einer im Volke, der kaum über sich selbst gebietet! Im großen Umkreis, im kleinen Umkreis, jedem ist die Wahl freygegeben zu kiesen und zu verkiesen, aber mögen alle wissen, daß ein Auge, vor dem kein Wortdunst, kein buntes Farbenspiel glänzender Redefiguren etwas gilt, ihr Innerstes durchschaut, und daß in ihrer Nähe die richtende Macht stets wachsam um sich blickt, die um die heitern Höhen, auf die sie sich gestellt, allein die Eintracht, die Ruhe und den Frieden versammelt hat, während sie den fernen Gesichtskreis, wo alle Schrecken der Extreme schlafen, mit dunkeln Wettern umhüllt, deren Schlägen nicht leicht Einer, der unvorsichtig naht, entgeht.

So ist also jenem Bunde die Bahn durch ihn selber vorgezeichnet, in der er sich bewegen muß, soll er geleisten, was er sich im Entstehen vorgesetzt, und er tritt vollkommen ein in diese Bahn, wenn er nicht ferner mehr mit sich selbst

im Widerspruch, sich nun auch auf die gleiche politische Höhe setzt, die er bey seinem Beginne schon im Religiösen eingenommen. Die heilige Allianz verbindet in ihren ersten Gründern die drey verschiednen Kirchen, in die im Verfolg der Zeiten die eine christliche sich getheilt. Die Möglichkeit einer solchen Verbindung innerlich getrennter Elemente konnte nur dadurch gegeben seyn, daß die Verbündeten gänzlich von jenen örtlichen und zeitlichen Verhältnissen abgesehen, die, indem sie eine und dieselbe Grundlehre nach mancherley menschlichen Auffassungsweisen umgebildet, jene Unterschiede hervorgebracht; und diese nun auf ihrem Werth oder Unwerth beruhen lassend, zur innersten und tiefsten Wurzel der Lehre, in der alle diese verschiedenen Verästlungen zusammenlaufen, zurückgekehrt, und diese zum gemeinsamen Bande ihrer Gesellschaft gemacht. Solch eine übergreifende Ansicht, obgleich in ihrer Friedsamkeit wohl früher schon stellenweise versucht, und mit mehr oder minderer Beharrlichkeit fortgesetzt, hätte aber nimmer in der Zeit sich zu befestigen vermocht, als jene Glaubenstrennung zuerst entstanden war. Als die heftigen Zänkereyen in Byzanz den Osten von dem Westen, die griechische Kirche von der römischen getrennt, da wollte sich kein solcher Vermittler finden; er kam erst zu spät, als die Türken nach vielen Jahrhunderten schon vor den Thoren standen. Als später die Reformation gleiche,

noch tiefer greifende Entzweyung zwischen den Norden und den Süden eingerissen, da dachte wohl ein tüchtiger Kaiser an die Wiederversöhnung der Getrennten auf dem höheren Standpunkt, als dem der gemeinen, erbitterten Polemik; aber jeder Versuch scheiterte an der Erboßung der Gemüther und der nichtswürdigen Politik so vieler der damaligen Fürsten. Darum mußte jener verrufene Krieg ausbrechen, und die Menschen lehren, daß all ihre Wuth zu ohnmächtig sey, um mit Gewalt auszurotten, was die Geschichte erhalten will, und daß das Schwert nimmer schlichten möge den Streit, den geistige Kräfte führen. Als nach langem Würgen in der Todtenstille endlich die Controverse auch verstummte, da schlossen die Streitenden dann ihren Frieden, der im Ganzen Keinem gab, was er gewollt, sondern mit der Verurtheilung in die Unkosten des Handels, beyde zur nothgedrungenen Ruhe verwies. Dieser Ausgang, den die Geschichte warnend dem gegenwärtigen Geschlechte stets vor Augen hält, wird unausbleiblich sich wiederholen müssen, wenn die gleiche unsinnige Wuth die entflammten Partheyen zu gleichem Handgemenge führen sollte. Wie damal der religiöse Eifer die entgegengesetzten Grundtriebe der menschlichen Natur, in unseliger Trennung entzweyt, gegeneinander bewaffnete, und nun, was in derselben Einheit wurzelnd, zu demselben Werke, wenn auch in verschiedner Richtung, zusammenwirken sollte, in ei-

nem völlig irrationalen Streit sich selbst oder vielmehr sein Werk aufrieb: so ist es auch gegenwärtig bey zwar andern Formen des Streits, aber denselben streitenden Factoren. Wie damals die Partheyen nach einem Aeußersten strebten, das über dem Bereiche im Ebenmaße geordneter Menschlichkeit, außer der Einheit in einen nach beyden Seiten scheinbar erweiterten Umkreis fiel, so ist es auch jezt also gemeynt, daß die eine Faction Amerika in die europäische Ordnung überverpflanzen möchte, die andere Asien in sie hinübertragen, und beyde jenes ächt und characteristisch Europäische, was diesen Welttheil durch die ganze neuere Zeit ganz eigentlich bezeichnet, und ihn zum herrschenden auf Erden gemacht, gleich sehr zerreißen, und so viel an ihnen ist, untergraben und zerstören. Darum soll, gewitzigt durch die Erfahrung früherer Zeit, der Bund zwischentreten, um der Welt die Wiederkehr jenes blutigen Versuches zu ersparen, und indem er mit der Rechten die asiatische Erstarrung abweist, mit der Linken die amerikanische Auflösung weghält, die allein einem neu aufkeimenden gesellschaftlichen Verein zusagen kann, — also die alten Monarchien von innen heraus durch Metamorphose verjüngend, ohne daß sie durch eine gänzliche Zersetzung gehen dürfen, — die eigentliche und wahrhafte europäische Bildung retten.

Da kommen nun aber die Kinder der Klugheit, und nennen solche Lehre thörigt, und ganz und gar unpractisch und phantastisch, und allein im engen Privatleben auszuführen. Sie bedauern, daß seitdem die Doctrin unglücklicherweise unter einer Krone Platz gegriffen, die Welt sich in der unbequemsten Art verworren, und die Begebenheiten auf eine unnatürliche Art aus ihrem Gleise in eine ganz falsche Bahn hinübergewichen, wo sie nicht ferner Bescheid mehr wissen. Nicht oben in unwirthbarer Höhe, wo die Sternschnuppen und die sonstigen Dunstmeteore ziehen, meynen sie, könne die Staatskunst weilen; nicht in jener öden Leere sey ihr Ort, wohin sich alle fromme Wünsche wahngläubiger Schwäche zu richten pflegten, und von wo höchstens nur ein mattes Licht, das nicht den leichtesten Körper bewegen möge, niederkomme; nicht über den Leidenschaften, sondern mitten unter ihnen müsse sie, ihre Herrin und Meisterin, sich stellen, und von dort mit klugem Calcüle sie gegeneinander wägen und waffnen, und mit verständiger Ueberlegung sie in einem wohlberechneten Maschinenwerk verstricken, das sie wider Willen im Bezwange treten und treiben müssen. Wohl, sagen sie, möchten jene Lehren von der höheren Mäßigung im Ohre nicht übeln Klanges seyn, und auf den Brettern sich wohl hören lassen; in der Anwendung aber würden sie sogleich als eitel und unfruchtbar sich erweisen, eben weil sie in dem or-

dentlichen Lauf der Welt, — die dergleichen wohl im Munde führe, im Herzen aber zu ganz andern, nie ausgesprochenen Grundsätzen sich bekenne, — in völligem Widerspruche sich befänden, und aus jener Einsamkeit, in die sie sich zurückgezogen, keine Brücke in das tägliche Leben hinüberführe. Dieser Meynung, da sie in ihrem Gebiete allerdings sehr gültig ist, indem der Klugheit und dem Verstande in menschlichen Dingen ohne Zweifel ihr Recht gebührt, kann ihr Unrecht am kürzesten dargethan werden durch den Erweis, daß allerdings eine solche Leitung von oben nach unten, die sie geläugnet hat, besteht, und daß also die Doctrin, die eine solche voraussetzt, allerdings eine sehr practische Brauchbarkeit besitzt. Da ein solcher Beweis aber ohnmöglich aus der Gegenwart sich führen läßt, die nur wenig oder gar nichts seither von ihr ausgeführt; da er noch weniger durch eine Ueberweisung und Vertröstung auf die Zukunft sich ersetzen läßt; so bleibt nichts übrig, als in die nächste Vergangenheit zurückzugehen, und aus der Weise, wie die Begebenheiten unter unsern Augen sich hervorgethan, indem man ein anderes System befolgt, einen gesicherten Schluß zu machen, wie der Gang der seitherigen Ereignisse für die angefochtene Lehre streitet, und wie diese Ereignisse sich ihr, die solchergestalt im geheimen Einverständnisse mit der Geschichte steht, aufs beste gefügt haben würden, hätte man sie früher in Ausübung ge-

bracht. Die Betrachtung legt zu diesem Zwecke daher die Voraussetzung unter, die heilige Allianz sey ein Jahr früher nach dem ersten Pariser Frieden abgeschlossen worden, und man habe bey den Verhandlungen des Wiener Congresses aufs gewissenhafteste ihre Grundsätze befolgt; und sie geht dann weiter und erforscht, wie die seither verlaufene Geschichte sich zu dem Werke, das alsdann hervorgegangen, verhalten hätte, um daran die Paßlichkeit und Unpaßlichkeit, die Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit dieser Grundsätze zu prüfen.

Wir sagen also zuförderst, hätte der Congreß das Glück gehabt, die sichere Grundlage einer solchen Uebereinkunft seinen Verhandlungen zu unterlegen, dann hätte er zunächst, prüfend den Umfang seiner Vollmacht, diese als unbeschränkt in den Worten der Acte erkannt: wie die Vorschriften der Religion fortan unbedingt als einzige Richtschnur auf die Entschließungen der Fürsten einwirken sollten; Worte, die keinen unlautern Vorbehalt der Selbstsucht, der Habgier, der Gewaltthätigkeit und der sonstigen Cardinaltugenden gemeiner Politik gestatten. Er hätte dann, näher zum Werke gehend, erwogen, wie die gewaltige Bewegung, die Europa so tief erschüttert hat, keineswegs von einer zufälligen Ursache und einem gewöhnlichen Kriege ausgegangen; sondern vielmehr aus dem tiefsten Verfalle des öffentlichen Lebens, aus der furchtbarsten Verwesung der Staatsorganismen, aus

dem gänzlichen Abhandenkommen aller ethischen Motive, im Verkehre der europäischen Gesellschaft ihren Ursprung genommen, und ihren weiteren Fortgang in den gleichen Veranlassungen gefunden. Er hätte weiter bedacht, daß, nachdem jener furchtbare Ausbruch der Eroberungswuth, der sich am Ende der großen Erschütterung ergeben, endlich in dem gemeinsamen Aufstande aller europäischen Völker seinen Damm gefunden, jetzt in keine Weise von einer Vertheilung gemachter Eroberungen nach den barbarischen Gesetzen eines politischen Strandrechts die Rede seyn könne: indem alles Usurpirte nur schlechtweg wieder an seinen Herren gefallen, und also gar nichts Erobertes zum Vertheilen übrig blieb.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hätte der Congreß dann weiterhin betrachtet, daß die Theilung von Pohlen, wie sie der Gipfel und Wendepunkt jener alten, für jetzt und immer aufgegebenen heidnischen Politik gewesen, und also als der Schluß und das Ende der alten Ordnung der Dinge, die nun nach vollbrachter That von jenem Herren, dem allein als Attribut die Macht und das Wissen und die Weisheit angehört, zur Rechenschaft und zum Gerichte gefordert wurde, — eingetreten, zugleich auch als der eigentliche und wahre Anfang der Revolution gelten müsse. Der Congreß in dieser Ueberzeugung, zurückgehend auf die erste Wurzel des

Uebels, hätte sofort diese Theilung, das Werk einer andern sehr unheiligen Allianz derselben drey Mächte, die zu der edleren und besseren sich jetzt verbunden, als gänzlich null und nichtig erklärt. Er hätte, vorübergehend an der leeren, nichtigen Einwendung, daß die Theilung schon längst in die europäische Ordnung übergegangen, womit sich freylich alles beschönigen läßt, und bedenkend, daß Wiedererstattung des mit Unrecht Vorenthaltenen die erste Bedingung jeder Sühne ist, Pohlen wiederhergestellt. Das dankbare Volk mochte dann immerhin einen russischen Prinzen zum selbstständigen, verfassungsmäßigen König wählen.

In der weiteren Verfolgung dieses Princips ergab sich auch die Zurückgabe Finnlands als unabweisbare Forderung. Die Provinz war in der ritterlichen Vertheidigung der Legitimität gegen die Revolution verloren worden; mit dem Siege der Ersten fiel sie von selbst ihrem rechtmäßigen Herren wieder zu. Dadurch erwarb sich der Congreß ein Recht, einige Einsicht in die veränderten inneren Verhältnisse des Landes zu nehmen, um ein billiges Abkommen zwischen den ererbten Rechten der alten und den erworbenen der neuen Dynastie, zwischen der Legitimität und dem unbezweifelbaren Wahlrecht der Nation zu treffen. Auch durfte Dännemark dafür, daß es gethan, wie alle andern, nicht unverhältnißmäßig gestraft werden mit dem Verlust von Norwegen, noch Teutschland

wieder beschwert mit seiner Entschädigung. Den Blick über die Alpen auf Italien werfend, hätten die erlauchten Friedensstifter sich erinnert, daß Genua seine Freyheit und Selbstständigkeit nur durch unbefugte Gewalt verloren, und daß ein heiliges Gelöbniß des Bundes, verbürgt durch eines seiner früheren Organe, diesem Lande feyerlich die Wiederherstellung zugesagt, welches Wort zu lösen der Congreß vor Allem verbunden war. Sie hätten ferner erwogen, daß, wenn auch Venedig auf die schmählichste Weise durch seine eigene Schwäche gefallen, ein solches Selbstvergessen einer sonst kräftigen Regierung keineswegs vor legitimen Herrschern eine unwiderrufliche Sentenz ihrer Vernichtung auf immerdar rechtfertigen könne, weil die bedenklichste Consequenz aus solchem Grundsatze sich ergeben würde. Ehrend daher die Grundsätze des Völkerrechts, zu denen sich später die Declaration von Aachen bekannt, hätte der Congreß beyde Staaten wiederhergestellt. Nachdem dann die Lombardey und Toskana in die alten Verhältnisse zum österreichischen Hause zurückgekehrt; Sardinien, der Kirchenstaat, Neapel wiederhergestellt, und für die Einführung der Bildungsstufe der verschiednen Provinzen, angemessener Verfassungen, wie schon Sicilien eine solche hatte, vorgesorgt worden, hätte er dann, ehrend die Rechte der Nationalität, alle Staaten Italiens in eine Föderation, unter dem Ehrenvorsitz und der schieds-

richterlichen Gewalt Roms vereint, wie es früher schon einmal Carl V. zum Segen des Landes ausgeführt.

Seine Aufmerksamkeit sofort auf Hispanien hinüberlenkend, hätte der Congreß dann weiterhin bedacht, daß nach einer so gewaltigen Bewegung, wie sie alle Elemente der Gesellschaft in diesem Lande aufgeregt; nachdem so viele seit Jahrhunderten durch den Despotism eingeschläferte Kräfte aus ihrem langen Schlummer wieder aufgewacht, und in die angestrengteste Thätigkeit getreten, das alte System Philipp des Zweyten ein für allemal abgelaufen, und daß es unsinnig sey, jene kraftlose Herrschaft der Höflinge, die mit Schmach bedeckt, gefallen, und mit Strömen Blutes weggeschwemmt worden, wiederherzustellen. Die Versammlung hätte daher die factische Regierung mit ihrer Charte, die das Verdienst der Rettung des Vaterlandes sich erworben, die legitime Regierung mit ihren alten Rechten und Ansprüchen, das Volk endlich mit seinen Gerechtsamen, Neigung, Sitten und Gewohnheiten, mit gleicher Aufmerksamkeit ohne Vorliebe und vorgefaßte Meynung vernommen, und nun die dreyfach gegeneinander streitenden Interessen durch ihre Vermittlung aufs möglichst Beste und Billigste, in einer angemessenen Verfassung ausgeglichen und garantirt.

England, das zwar später dem Bunde nicht beygetreten, aber sich dahin erklärt, daß es mit

seinen Grundsätzen vollkommen einverstanden, sie fortan zur Richtschnur seiner Politik nehmen werde, hätte damals schon dies Versprechen erfüllt, und dem gemäß Portugall nicht ferner als eine unterjochte Provinz behandelt. Es hätte den König des Landes, der über Meer gezogen, zurückgeführt, und der Congreß hätte auch ihn auf billige Bedingungen wieder seinem Volke verbunden. In Rücksicht auf die eroberten Colonien aber hätte das Inselvolk christlich und menschlich sich benommen, und bedenkend, wie, insofern sie den Bundsgenossen angehörten, sie nur als Depositum seinen Händen anvertraut gewesen, und nun, nach billiger Entschädigung aus der Masse, nicht zuerst das Meiste, und dann das Uebrige zurückbehalten, und die Verbündeten dafür mit ihren Ansprüchen aufs Continent verwiesen.

Da bey solcher Ordnung der Dinge aus gleichem Grunde Frankreich nach den Prinzipien christlicher Billigkeit erlangt, was es in der Weise, wie die Dinge wirklich sich begeben, nur dem Respekt verdankte, den es den Siegern in seiner Niederlage einzuflößen gewußt, so blieb Teutschland allein zu ordnen noch zurück. Da man früher an allen andern Völkern die Gesetze der Gerechtigkeit geehrt, konnte keine Rede davon seyn, sie einzig an den Teutschen zu versehren und hintanzusetzen. Nicht von ferne konnte der Gedanke Raum gewinnen, Teutschland, das zum glücklichen Erfolge

nicht die unbedeutendste Kraft in den Bund hineingeschossen, einzig und allein als die eroberte Masse anzusehen, die dann die Theilung an die mächtigsten Theilnehmer und alle Nachbarn rundum zersplittern sollte. Die Staatskunst wäre erröthet vor dem Gedanken, ein Reich, das länger als ein Jahrtausend hindurch mit Ehre in Mitte Europas auf der Höhe der Geschichte gestanden, und dem die ganze neuere Zeit Bestand, Character und Entwicklung verdankt, auch ohne eine Ahnung dessen, was man beginne, stillschweigend für gänzlich erloschen und aufgelöst anzunehmen, und dann, nach den mathematischen Regeln der Gesellschaftsrechnung, die verfallene Masse, nach Verhältniß der gemachten Einlage zu dem aus dem Geschäft erwachsenen Gewinn, unter die Interessenten auszutheilen. Da die größeren Fürsten in ihren europäischen Verhältnissen auf eine so rühmliche Weise mit dem Beyspiele der Entsagung vorangegangen, konnten die mittleren nicht zurückbleiben, und allein unstatthafte Ansprüche geltend machen. Es wäre ihnen nicht eingefallen, den Besitzstand, wie er als Folge vielfältiger Gewaltthätigkeit in den Zeiten des Umsturzes sich ergeben, ihren Forderungen zum Grunde zu legen; es konnte vielmehr nur von wohlbegründeten Rechtsansprüchen die Rede seyn. Die Schwachen endlich, in ihren wirklichen Gerechtsamen geschützt, hätten sich geschämt, solche, die aus dem Misbrauch der Zeiten, aus der Ver-

knöcherung der Verfassung, und aus der allgemeinen Anarchie, wie die Pilze aus der Fäulniß hervorgegangen, gegen die bessere Ordnung zu vertheidigen, die das Bedürfniß der Zeit herbeygeführt.

Da in solcher Weise die entzweyenden Interessen durch Selbstbescheidung beseitigt waren, durfte von keiner Theilung Sachsens die Rede seyn; da Holland von England nicht an Teutschland zur Entschädigung verwiesen war, und wieder Oesterreich an Italien, fiel Belgien wieder an die letzte Macht zurück, und konnte als Mark des Reiches am füglichsten unter einem Herzog des Hauses stehen. Da die ohnehin zufällig entstandene Landesherrlichkeit der geistlichen Fürsten nicht räthlich schien, mochten diese ansehnlichen Landesstriche gleichfalls in Marken und Herzogthümer verwandelt, in ähnlicher Weise als Preis der gemachten Anstrengungen, wie zur inneren Arrondirung der Stämme den Verdientesten zufallen. Und es konnten nun alle die so viel wie möglich wiederhergestellten alten Stämme und Nationen des teutschen Volkes, und alle Provinzen, wo teutsche Zunge und Sitte vorherrschend war, ohne irgend eine Ausnahme, in ein wiederhergestelltes Reich zusammentreten: nicht jene alte Musterkarte aller Lappalien und Erbärmlichkeiten, sondern ein ganzes, starkes, wahrhaft organisch gefügtes Werk unter der Schirmherrschaft seiner Kaiser, zu dem sich die übrigen zugewandten nichtteutschen Provin-

zen in ein unschwer auszufindendes sociales Verhältniß setzen ließen. Ein Fürstenrath, unter der Leitung der stärksten nordischen Macht, vertrat dann in der neuen Ordnung die Rechte der Territorialherrschaft und der Fürstengewalt, ein unteres Parlament, aus den Delegirten der ständischen Versammlungen gebildet, die Freyheiten des Volks in seinen verschiednen Stämmen und Verbreitungen, alle drey Gewalten aber vereint die Interessen der Gesammtheit.

So hätte ohngefähr im Sinne und Geiste der heiligen Allianz das wiedergebohrene Europa sich gestaltet. Nun blasen zwar die Politiker der alten Schule solche Friedenshandlungen gar spöttisch an, und nennen sie alberne, thörigte Phantasien in ihrer lauterlichen Friedsamkeit von sentimentaler, politischer Frömmeley ausgedacht, von beschränkter Einfalt groß gezogen, und lächerlich unpassend für die Welt, wo Tatze, Kralle, Faust, Schwert und Kolben Alles, der Honigseim mattherziger Mildigkeit, die engherzigen Besorgnisse kränklicher Gewissenhaftigkeit, und das Siechthum ascetischer Entsagung gar nichts gelten, und nur diejenigen, die sich ihnen hingeben, zu Narren im Spiele machen. Nicht also die erlauchten Staatsmänner, die jene Declaration von Aachen unterzeichnet haben; denn sie fühlen, daß die natürliche Erwiederung seyn würde: glaubt Ihr selbst so übel an die Wahrheit und die Kraft der Grund-

sätze, die Ihr unterschrieben, wie wollt Ihr der Welt anmuthen, daß sie ihnen Glauben beymesse. Haben doch selbst die englischen Minister, die sonst nicht an schmachtender politischer Sentimentalität erkranken, in ihrem State of the nation at the commencment of the year 1822 die Stelle gutgeheißen, wo gesagt wird: „wir erinnerten uns, daß wenn Ehrlichkeit die beste Politik der Individuen ist, die nur die Geschöpfe eines Tages sind, sie noch vielmehr die wahre Weisheit jener dauerhafteren moralischen Wesen ausmacht, der κτήματα εἰς ἀεὶ, der Staaten und der Reiche," und sie werden nicht wollen, daß man auf sie anwende, was der Herr von den Pharisäern gesagt: Thut nach ihren Worten, aber nicht nach ihren Werken! Es kann daher, da so kalt verständige Geister, wie sie dort am Ruder sitzen, sich zu solchen Grundsätzen öffentlich bekannt, nichts Ueberschwengliches, Chimärisches in ihnen liegen; sie sind vielmehr in ihrer schlichten Einfalt aus der Natur der Dinge hervorgewachsen, und müssen dem von Eigensucht unverwirrten Sinn sich von selbst aufdrängen, und sind nur deswegen so spät zur Anerkenntniß gelangt, weil in der Regel das Einfache und darum Rechte sich am letzten anzubieten pflegt. Darum werden jene erleuchteten Staatsmänner keineswegs von ihnen sich lossagen wollen; sie werden vielmehr bedauern, daß auch hier die einfache Idee des Bundes erst gekommen, als ihre Verhandlun-

gen schon geendigt waren, und nun nicht mehr ihren heilsamen Einfluß auf das Werk, das sie zu fördern berufen waren, äußern konnte. Es hätte sich bey der Anwendung dieser Idee auf das große Werk der Restauration allerdings ergeben, daß die Grundsätze des Bundes kurz, prunklos, wortarm und leicht ausführbar und bedeutungslos, wie sie erscheinen, in der Ausführung, wie alles Christliche, eine fortdauernde Selbstentsagung und stete Verläugnung aller Eigensucht verlangen und gebieten; aber dadurch eben aus ihrer leeren Allgemeinheit heraustretend, die segenvollste practische Brauchbarkeit gewinnen, und eben weil sie sich in die Weltordnung geschmeidig fügen, durch den reichlichsten Erfolg sich lohnen. Dieser rechte und tiefe Ernst der Selbstverläugnung, dem übrigens die wahre Weltklugheit zu Hülfe kam, — die schon damal sich leicht verständigen mochte, daß es besser sey, in einem edeln, großen Entschlusse mit einemmale und in einem Stücke das vom Recht Angesprochene hinzugeben, als es kleinlich und engherzig stückweise durch die Noth der Zeit sich abdringen zu lassen, — war die einzige nothwendige Voraussetzung zum Gelingen des Werkes, das auf gewiesenem Wege dann von selbst sich ausgestaltet. Die Diplomaten, die als dieses Baues Meister dann erschienen, hätten wirklich eine neue Aera in die Politik, in ihrem Uebergange aus der Bestialität in die Humanität eingeführt; sie traten wie sieg-

reiche Feldherren aus dem Conflicte der streitenden Interessen, und durften nicht, wie die früheren sieglosen Generale der Coalition, mit der Ungunst der Umstände und der Widerwärtigkeit des Glückes unstatthaft sich entschuldigen. Sie durften nicht ängstlich blos die Massen von Selbstsucht, Habgier und unersättlichen Ansprüchen zusammenaddiren, und damit, wie mit Primzahlen, den Stock des Gewinnstes, und mit ihm die Völker, willkührlich theilen und zerlegen. Sie durften nicht in jener ärmlichen, politischen Dyadik ungleiche Völkerelemente zum Schutze gegen ein übermächtiges Reich zusammenjochen; nimmer je ein rasches Roß mit einem trägen Ochsen an einen Karrn koppelnd, die nun, statt mit gemeinsamer Kraft im Fuhrwerke zu gehen, unverträglich in ihrem Naturell, unaufhörlich gegeneinander ausschlagen, und darüber nicht von der Stelle rücken. Sie hatten, indem sie ethische, und damit für alle gesellschaftlichen Verhältnisse wahrhaft lebendige Prinzipien zum Grunde legten, auch ein wahrhaft organisches Werk gestaltet, das nun, wie ein Baum, den sie gepflanzt, sich durch sich selbst erhielt, und von innen heraus in stetiger Entwicklung wuchs, und nicht ein künstliches System aus bloßen Convenienzen sich gezimmert, das zur Fristung seines Bestandes stets neuer Künstlichkeiten in der Nachhülfe bedarf. Die Stabilität, die sie in solcher Weise begründeten, war eine wahrhaftige, die da auf den tiefsten Grund-

festen der Gesellschaft, die sie mitten aus dem Schutte der letzten Zeiten herauszuräumen verstanden, ruhte, und nun sicher auf der breiten Unterlage jeder Erschütterung trotzte. Sie war unbedürftig jener steten Aufsicht, die das jetzige Gebäude, blos von Lehm und Holz auf die Leibzucht gebaut, erfordert, und der immerwährenden Nachbesserung, die ihm von Jahr zu Jahr immer neue Congresse der Kunstverständigen bey den Bauhütten geben müssen. Kecklich durften dann die Staatsmänner die Thüren ihres Paradieses offen lassen, ohne Heeresmächte und Haufen von Reisigen, wie Cherube, mit dem Flammenschwerte an den Eingang hinzustellen; nicht um die Völker vom Eindringen abzuhalten, sondern um ihnen den Ausgang zu verwehren. Sie selbst auch waren nicht zum Schutze einer instabilen Stabilität, gegen die sich die Natur der Dinge immerfort empört, gleich den Titanen im Tartarus zu unaufhörlichen, immer wiederkehrenden Mühen aufs Rad geflochten, und den immer fallenden Stein bergan zu wälzen verdammt, so daß Einer um den Andern der übermenschlichen Arbeit erliegen muß.

Es ist nicht schwer nachzuweisen, wie eine Ordnung der Dinge, ohngefähr gleich der oben bezeichneten, den obwaltenden und seither entwickelten Verhältnissen geschmeidig sich gefügt, wenn sie auch gleich Europa nicht zu einem Hyperboreischen Inselreich, von seligen Macrobioten bewohnt, um-

geschaffen hätte. Teutschland zunächst in eine große, gegliederte Masse vereint, hätte seine gebührende Stelle in der europäischen Republik wieder eingenommen. Es konnte nimmer davon die Rede seyn, jenes Lebensgefühl der verschiednen Stämme, das seit dem Ursprunge der Nation sich immer frisch und lebendig erhalten, und seine Selbstständigkeit unter gesonderten Regierungen behauptet hat, gewaltsam zu ertödten, und Alles, auf eine revolutionäre Weise in eine todte Masse eingeballt, einer kaiserlichen Centralgewalt hinzugeben. Nur der Theil dieses gesonderten Lebens konnte mit Recht in Anspruch genommen werden, der nothwendig erforderlich war, um der Einheit des Gesammtlebens die Naturbasis zu geben, die sie nicht zur Tirannin der besondern Freyheit machte, sondern zum Bande der untergeordneten Glieder, zur Schirmherrin der Rechte und Freyheiten aller Stände und Ordnungen, zur obersten Schiedsrichterin in allen Streitigkeiten, zur Lenkerin aller Kräfte der Gesammtheit im Krieg und Friedensstande. Die unverhältnißmäßig angewachsene Macht einzelner Genossen konnte kein Hinderniß seyn, da auch früher die Herzoge der fünf Stämme teutscher Nation zum Theil noch mächtiger gewesen; auch mancherley Gegengewichte sich gefunden, die vorher nicht bestanden. Die verschiednen Interessen der Stände und Ordnungen, der Fürsten und der Völker, die getrennten Richtungen, die aus

den mancherley Confessionen sich entwickeln: das alles hatte das lebendigste Spiel von Lebenskräften im neugebohrnen Organism eingeleitet, das in der zuträglichsten Weise zu lenken die Aufgabe der künftigen Staatskunst war. Teutschland, neuerdings in seinem Wohlstande gehoben durch den freyen Verkehr in seinem Innern, und den erweiterten Wirkungskreis, den sein wachsender Einfluß seiner Industrie nach außen eröffnete, trat wieder in den Rang, den es ehmals eingenommen: es wurde, was es einst gewesen. Der Ehrenvorstand der europäischen Republik, die vermittelnde Macht in allen Streitigkeiten, weil Stellung, Lage, Gesinnung Alles zum Frieden, nichts zur Eroberung treibt; die große, scheidende, abwehrende, begränzende Gewalt, die den Orient und Occident, den Norden und Süden auseinanderhält, der große Stützpunkt des europäischen Staatensystems, die natürliche Mitte jenes neuen, größeren, heiligen, römischen Reiches, das durch die christliche Allianz in ganz freyen Verhältnissen als Staatenbund gegründet war, und von demagogischen Umtrieben konnte nun nimmer die Rede seyn.

Und nicht auf Teutschland allein beschränkten sich die wohlthätigen Folgen dieser Ordnung. Da man schon von je bemerkt, daß die Ruhe Europas durch die Ruhe dieses seines eigensten und innersten Schwerpunkts bedingt erscheint, so mochte auch jetzt alle Stabilität im Welttheil nur auf die

gesicherte wahrhafte Stabilität dieses Landes gegründet seyn. Frankreich, das an ihm für immer einen festen Damm für seinen Ehrgeiz und seine Eroberungssucht gefunden, die, indem sie seit Jahrhunderten Europa zu Grunde gerichtet, ihm selbst nur bittere Frucht getragen, konnte in dem scharf abgegränzten Umkreis alle Kräfte und Hülfsmittel seines reichbegabten Landes und seiner Völkerschaften entwickeln, und seinen Wohlstand pflegen. Durch die Anstrengungen früherer Jahrhunderte zur gedrungensten Einheit gelangt; neuerdings durch die Charte nun innerhalb dieser Einheit ein freyes Spiel für alle die innere Schnellkraft des Nationalcharakters sich eröffnend, enthielt es alle Elemente eines kräftigen, lebensreichen, gesicherten Daseyns, die schon in der zunächst verlaufenen Vergangenheit eine gleichmäßigere Entwicklung als jetzt gefunden hätten, da der fester gesicherte Zustand des ganzen Welttheils, indem er den Uebermuth der einen Parthey brach, und die Unsicherheit und das Mistrauen der andern minderte, einer weniger stürmischen Entfaltung Raum gegeben.

Rußland, indem es nach Ablegung jener alten wolfshungerigen Politik, nun in Wahrheit ins Gebiet der höheren Civilisation factisch eingetreten, indem es mit dem Gastgeschenk von Pohlen ins europäische Staatensystem sich vollends eingekauft, wo es fortan nicht wie eine fremde, blos auf Beute gestellte Macht, im Verhältniß von Altpersien zu

Griechenland, sondern als ein gesittigtes, mit innerlicher Nothwendigkeit ergänzendes Theilganze Platz gegriffen, hatte dann gleichfalls im Westen klüglich vorsorgend, künftigem Ehrgeiz eine undurchbrechbare Schranke hingesetzt, und alle Energie gegen das eigene innere Leben, und allenfalls gegen den Caucasus zurückgedämmt. Es konnte nun fortan unbesorgt der Civilisation sich öffnen, und indem es die ungeheuere Masse seines rohen Naturstoffs durch sie zersetzte, und sich zum Range weit des mächtigsten Reiches im Orient erhob, seiner eigentlichen Bestimmung nachkommen, ein Segen und ein Befreyer des Welttheils zu werden, in den es als eine Colonie Europas hinüberreicht.

England, hätte es ebenermaßen die Grundsätze schon damal geübt, die seine Minister von ihrer gegenwärtigen Verfahrungsweise rühmen, es hätte vielleicht einige Inseln und einige Colonieen weniger im Besitz behalten, die ohnehin seinem unermessenen Capital nur wenig zugelegt: aber es hätte so viel mehr Vertrauen und Credit, ohnehin die Seele seines ganzen Bestandes, im Glauben der Völker gewonnen, und somit doch die reichste Beute davon getragen. Denn sagt die schon erwähnte Rechnungsablage richtig: sie haben erwogen, daß der Charakter Einfluß ist; Einfluß aber Gewalt, und daß die Gewalt durch Einfluß dahin reicht, wohin nie die bloße Gewalt aus dem Gesetz (und dem Vertrag) gelangt. Da

es überdem die Ruhe des Continents nicht auf ein trügliches System von Probabilitäten, sondern auf festem Naturgrunde an seinem Theile gesichert hatte, durfte es die Fortdauer dieser Ruhe nicht blos von der Gunst des Zufalls betteln, und fand sich nicht gedrungen, eher Alles geschehen zu lassen, als sie gestört und somit sein Schuldentilgungsgeschäft unterbrochen zu sehen. Es konnte ruhig die Früchte seiner Weltbeherrschung durch Mechanism und Industrie genießen.

Italien, indem sein Nationalgefühl in billiger Weise geschont und nach Möglichkeit geehrt und berücksichtigt sich gefunden, war eben dadurch von dem Hin- und Herschwanken zwischen Frankreich und Teutschland, in dem es sich seit Jahrhunderten aufgerieben, auf sich selbst zurückgeführt, und gleichfalls auf die Entwicklung der Kräfte, die in seiner gesegneten Erde und seinen reich bedachten Völkern schlafen, angewiesen. Darum wäre es in der Ordnung der Dinge, die auf solchem Grunde, wahrscheinlich vom Glück begünstigt, sich entwickelt hätte, schwerlich zu den Auftritten des vergangenen Jahrs gekommen, und wenn ja dergleichen eingetreten, durfte der Bund die Wiederherstellung Neapels nicht um einen Preis erkaufen, um den eine heilige Allianz alle Königreiche der Welt ausschlagen müßte.

In solcher Weise, um und um gesichert, ihres eigenen festen Grundes in gesundem Selbst-

gefühle gewiß, ihrer Unerschütterlichkeit sich wohl bewußt, durfte die neue hergestellte europäische Ordnung jeder Fährlichkeit, die irgend die Zukunft bringen konnte, mit Ruhe entgegentreten. Nicht scheuend verhüllte Verhängnisse, die nur dem eigensinnig Verkehrten, oder dem innerlich Verruchten drohen, noch weniger den neckischen Anfechtungen des Zufalls einige Beachtung zuwendend, durfte sie kühn vertrauen, daß, weil sie auf Recht und Wahrheit und die ewige Ordnung gegrundfestet war, jeder Angriff sie nur mehr befestigen, jede Herausforderung ihre innere Tüchtigkeit nur mehr bewähren, und jedes scheinbare Uebel zuletzt immer ihr zum Vortheil ausschlagen werde. Gerade was die höchste Verlegenheit, ja beynahe die Verzweiflung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge macht, die Aufstände in Spanien und Griechenland, hätten jener besseren den höchsten Triumph bereitet. Wenn auch, was gar nicht glaublich, dort Spanien in furchtbarer Auflösung sich von ihr losgesagt, wenn auch auf der andern Seite der griechische Aufstand gegen die Türken sich erhoben: die Schiedsrichterin trat, Ruhe gebietend, in die Mitte des Streites; ihre bewaffnete Vermittlung setzte dort aus dem gleichen Grunde dem übergetretenen democratischen Prinzipe seine Gränzen, wie sie hier den Despotism in seine Schranken wies. Sie durfte dann von den Spaniern nicht den Vorwurf hören, daß sie die theuer erkauften Rechte der Völker der

absoluten Gewalt hingegeben, und überall, wo sie nicht physischer Zwang genöthigt, für die Freyheit nichts gethan; noch durfte sie von den Türken auf ihre sühnenden Vorstellungen die schlagende Antwort befahren, wie sie die Demagogie im Gebiete der Pforte zu hegen und ihr das Wort zu reden sich nicht entblöde, da sie anderwärts Schaffotte für sie baue, und ihr auf den Nacken die absolute Herrschaft setze. Dadurch, daß sie auf beyden Seiten gleicherhand den Extremen wehrte, gebot sie Vertrauen Allen, denen an Erhaltung der Ordnung irgend gelegen ist; und ihre Drohungen gegen die Störer, die an den äußersten Enden sitzen, wurden von beyden Seiten nicht als leere Demonstrationen gering gehalten, da man beyderseits wohl wußte, daß keineswegs die Existenz an die Fortdauer des Friedens geknüpft erscheine.

Man sieht sehr klar, welche segensvolle Erfolge aus den Grundsätzen der heiligen Allianz hervorgegangen, hätte man sie da in Anwendung gebracht, als es die rechte und günstigste Zeit dafür gewesen, und die Lehre der Weltklugen, die, spöttisch auf die Erfahrung aller Zeiten deutend, sie unfruchtbar und unpraktisch gescholten, hätte mit ihrer selbstgefälligen Armuth übel vor diesem reichen Ertrag gestanden. Aber man hat ihnen die Beschämung ersparen wollen, indem man den Bau nach den Bauplanen der alten Politik gebaut, hintennach aber den Segensspruch der Weihe darüber

ausgesprochen. Der böse Feind aber, ergrimmt um diese Handlung, die er für Betrug genommen, hat mit glühender Kralle die schwere Felsenmasse aufgepackt, und sie durch die Gewölbe hinabgeschmettert, daß sie den Besuchenden den Weg verlegt. Dieser Stein, der sichtlich die Eindrücke des Grimmen zeigt, es ist die Masse des Mistrauens, die trennend zwischen die Regierungen und die Völker sich gelegt; jenes furchtbare System wechselseitiger Verunglimpfungen und Anschuldigungen, das wie eine undurchdringliche Scheidewand zwischen beyden sich erhoben. Indem es die Folge der Dinge so gefügt, daß man jene Grundsätze erst dann ausgesprochen, als die Gelegenheit, durch eigene Entsagung sie auf eine glänzende Weise einzuführen in die Welt, vorübergegangen schien, lag das Misverständniß nahe, daß man sie nun erst proclamirt, um den Völkern allein jene Opfer anzusinnen, die man sich selbst erspart, und so faßte der traurige Glauben zuerst Wurzel, der Bund sey einzig und allein gegen die Freyheiten der Völker geschlossen und gerichtet. Da die Stifter hinwiederum, ihrer guten Absichten sich bewußt, diese bösartige Misdeutung übel vernahmen, fanden sie sich wieder ihrerseits geneigt, den Grund dieser Verkennung in andern verschwiegenen Rückgedanken aufzusuchen, und ganz andere Pläne im Hinterhalte vorauszusetzen, als jene, die man eingestehe, um jenes geflissentliche, gehässige Verun-

glimpfen sich zu deuten. Zugleich entwickelten sich, um die beyderseitige üble Stimme zu vermehren, die Folgen der angenommenen Ordnung der Dinge immer nachtheiliger für die Völker. Teutschland, am meisten durch sie übervortheilt, fühlte ihre Wehen und das unausbleiblich nahende Verderben am tiefsten und bittersten. Da das allgemeine Lebensband ihm gänzlich zerschnitten war, ließ das Gefühl der innern Ohnmacht bey einem äußern Schein von Kraft sich nicht verhehlen, und es däuchte Allen, hier sey nichts als jene nordische Drachengestalt, die die Natur spielend in den Instinkten aus Fliegen zusammenreiht. Da man die einzige Weise, wie ein Staat aus vielen Staaten bestehen kann, aufgegeben, weil sich nirgendwo die Selbstverläugnung gefunden, die in klugem Entsagen ihr kleines persönliches Interesse einem größeren allgemeinen unterzuordnen weiß, und nirgendwo die Kraft, die, kühn der Zeit ins Auge blickend, die Herrschaft verdient, weil sie das Regiment versteht, blieb die Aussicht nur auf dem gemeinen Wege, durch das Schwert im Kriege und das Erlöschen der Dynastien in Friedenszeiten, zur Einheit zu gelangen. Als Handgeld aber auf das, was künftig auf diesem Wege dem Reiche zu erwarten stand, mußte es seinen Handel und die Industrie langsam, gleichsam bey gesundem Leibe, abwelken und ersterben sehen. Da die Jugend, wie sie es auch bey der fremden Unterdrückung

gethan, hülfreich beyspringen wollte, es aber nach ihrer Weise etwas unpraktisch und phantastisch angestellt, erhob sich jenes wilde Geschrey über demagogische Umtriebe, das jetzt, nach dreyjähriger Untersuchung und schweren Kosten, sich in 99 Theile Nichts und einen Theil Etwas aufgelöst, das alle verständige Leute zum voraus angekündigt hatten. Unterdessen hatte man davon Gelegenheit genommen, da und dort ein System von Willkührlichkeit einzuführen, desgleichen unter dem Regiment der Kaiser nie erhört gewesen, und wie man es nach dem, was vorhergegangen, nie einem edeln Volke zu bieten gewagt, nur wenige verständige Staatshaushalte ragten aus der allgemeinen Fluth der Verkehrtheit, wie grüne Inseln, das Auge erfreuend, vor. Wie in Teutschland, brachten in Italien ähnliche Ursachen ähnliche Wirkungen hervor, die bey dem ungeduldigern Volke nur gewaltsamer sich Luft zu machen gesucht, während in Frankreich jener heftige Kampf der Factionen lichterloh entbrannte, der die Regierung sechs Jahre lang gelähmt, und wieder die längst geladene Minen in Spanien und Portugall, eben wie Italien die in Griechenland entzündete. So geschah es, daß die Staatskunst, der es nicht gelungen war, ein organisches Werk zu pflanzen, das sich von innen hervor aus dem Marke der Geschichte nährte, ihr Artefakt, das sich nur durch Kunst und äußern Ansatz erhalten ließ, ohne Unterlaß zu hüten ge-

nöthigt war, und in der übeln Laune, die sich dadurch erzeugte, zugleich um mancherley bös Gewissen leichtsinnig niederzureden, in ihren Gedanken sich immer mehr bestärkte, und die Hinfälligkeit des Baues nicht seiner mangelhaften Construction, sondern dem ungeberdigen, unsittsamen, tumultuarischen Naturell seiner Bewohner aufbürdete. Diese ihrerseits, die sich in dem unbequemen Hause nicht zurecht zu finden, noch einzuwohnen wußten, die es bey jedem Tritte unter ihren Füßen wanken und zittern fühlten, die es dem stillen Nagen aller feindseligen Elemente, gegen die es nur dürftigen Schutz gewährte, ausgesetzt, immer baufälliger werden sahen, und denen unter solchen Umständen mehr und mehr das Gefühl der Sicherheit und jener confortabeln Behaglichkeit, das den Völkern vor allem werth ist, verloren gieng, schalten ihrerseits über unerhörte Unterschleife, die beym Bauwerk vorgefallen, zu dem sie doch so reichlich alle Unkosten hergeschossen. So hat in steter Recrimination hin und zurück die gegenwärtige unselige Stimmung sich gebildet, die um so hartnäckiger auf beyden Seiten eingewurzelt, da die beyderseitige Anklage bey aller leidenschaftlichen und phantastischen Uebertreibung, doch auf mancherley unläugbaren Thatsachen, auf manchen nicht abzustreitenden Zeichen der Zeit, auf manchen sträflichen Handlungen und Unterlassungen sich fußt, die jedesmal, wenn wieder einige Beruhigung in die

Gemüther eingekehrt, als ein stets wirksames Ferment sie immer aufs Neue zur Gährung bringen.

Es ist seither dieser Streit beyden Theilen so sehr zum Ungewinn und keinem zum Heile ausgeschlagen, daß ein billiges Abkommen bey der sichtlichen Trostlosigkeit des Haders, zuletzt doch noch als der möglich einzige Ausgang erscheinen wird, und es möchte rathsam seyn, dieses einstweilen durch eine wechselseitige mildere Beurtheilung einzuleiten. Wenn sich die Grundsätze des Bundes, in der eben versuchten Darstellung einer auf sie gefesteten Ausgleichung der europäischen Verhältnisse, als heilsam und segensreich ausgewiesen, so darf man sich darum doch nicht verhehlen, daß, so einfach diese Pläne in ihrer theoretischen Abgezogenheit erscheinen, sie in der praktischen Ausführung nothwendig auf Schwierigkeiten treffen, die sich leicht also verketten, daß sie den besten Willen gänzlich unmächtig machen, und durch ihre Reibung und ihren Widerspruch die ursprüngliche Bewegung von ihrem Ziel ableiten. Der Staatsmann kann nicht, wie das Licht im leeren Raume, auf geradem Wege gehen; vielmehr wird er, eben wie dieser Stoff im erfüllten Mittel, in allen Richtungen von Anziehungen und Abstoßungen sollicitirt, die von seiner Mischung, Dichtigkeit und physischen Natur abhangen, und in ihrer Gesammteinwirkung ihn auf eine Weise von seiner Bahn ablenken, die sich schwer berechnen läßt, in der

Zurechnung ihm aber nicht vergessen werden darf. Man mag gut reden von der Herrschaft der Grundsätze über Interessen und Leidenschaften; beyde behalten jene in Ehren, behaupten aber nichts desto weniger ihr Recht, eben weil sie vorhanden, und so treten sie als Hemmungen hervor, die der Calcul zwar außer Acht läßt, aber eben daher möchte wohl billig seyn, in der Beurtheilung der Ereignisse, die die gegenwärtige Lage der Dinge herbeygeführt, auf jene vielfältigen Frictionen gleichfalls einige Rücksicht zu nehmen, und zu bedenken, daß jenes grund- und bodenlose Raisonniren, in dem sich gegenwärtig die Welt so sehr gefällt, diese rauschende, wirbelnde, staubigte Windsbraut aus allen Weltgegenden widereinanderströmender Meynungen, die kalt und warm, und feucht und trocken, und schlaff und gespannt, erhellend und verdunkelnd alles bunt durcheinander mischen, nichts hervorbringen kann, was oben der mindesten Beachtung würdig gefunden werden könnte, und daß man es daher mit Recht blos als etwas, das den Uebergang aus einer historischen Jahrszeit in die andere blos mit verdrüßlichem Ungestüm bezeichnet, ohne selbst das Mindeste zu diesem von ewigen Gesetzen geregelten Wechsel beyzutragen, vorübergehen läßt. Es ist sichtlich im Lauf der Dinge, wie jede Kraft, die etwas wirken und gestalten will, es nur durch die Haltung vermag, in der sie ihre schwunghafte Thätigkeit, scharf einreffend, selbst begränzt;

daß alle Stärke auf die Dauer nur bey der Mäßigung ist, wie aller Erfolg bey der Billigkeit; daß alles tobende Gesause leerer Redensarten, von denen dieser unseligen Generation täglich die Ohren gellen, dem kundigen Lotsen nicht die mindeste Täuschung macht, und daß noch vielmehr der stille Lauf der Dinge ohne alle Rücksicht mitten durch dieß lose, lustige Geschäume und Geplätscher schneidet, ohne im mindesten vom Fahrwasser abzuweichen. Zu bedenken ist weiter, daß drey und mehr Jahrhunderte voll Schlechtigkeit, Nichtswürdigkeit, Lüderlichkeit aller Art, beym besten Willen in wenig Jahren sich nicht wieder gutmachen lassen, am wenigsten in einer Zeit von Kraftlosigkeit, Erschlaffung und Eigensucht, die als Töchter jener Mütter geboren worden. Selbst ein Ximenes, eine jener gewaltigen Gestalten, nach denen man die Jahrtausende der Völker zählt: zugleich Heiliger im Volksglauben, tapferer Krieger im Felde, kluger Staatsmann im Rathe, hoher Gebieter in der Herrschaft als Regent, würde einer so verworrenen Zeit schwerlich Meister geworden seyn, sogar wenn er mit seinem großen Geiste in ihrem Geiste gehandelt hätte. Wenn darum allerdings sich nicht verhehlen läßt, daß seither wenig Segen auf den Werken der Staatskunst unserer Zeit geruht; so kann doch auch eben so wenig geläugnet werden, daß derselbe Segen auch allem Thun ihrer Gegner abgegangen, und daß derselbe Fluch, einem

zweyschneidigen Dolche gleich, zwischen beyde Partheyen hingefahren und all ihr emsigstes Treiben zu nichte macht. Nur zu offenbar ist es allen Hellsehenden geworden, daß wenn ein schnöder Geist des Trugs, der Gewaltthätigkeit und Tiranney die nächstvergangenen Jahrhunderte geäfft, dafür seit Menschengedenken neben den ehrenwerthesten Bestrebungen zugleich ein Geist der Lüge in einer unaufhörlichen Seelenwanderung umgegangen, der stets aus einer Form in die andere sich gewandelt. Löwe, Tiger und Hyäne, dann wieder Schaaf, geduldiges Lastthier und furchtsamer Hase, Truttbahn sofort und Geyer, Adler, und Wolf sodann und Schakal und einer vom wedelnden Hundsgeschlecht; fressendes Feuer nun, dann geschmacklos Wasser und wieder Luft in ihrem flüchtigen Unbestand: so hat er nacheinander die Gestaltniß aller Leidenschaften durchgelaufen, und in allen die Welt, nur in jeder in anderer Art, verwüstet, vieles kühn und eifrig schnell erbauend, schneller noch das Gebaute wieder niederwerfend, in Allem sich versuchend, aber das Bessere immer schnell durch Uebertreibung zu Grunde richtend, und darum nur im Schlechten auf die Dauer glücklich. Aus dem Allen ist ein Resultat ziemlich verständlich der ganzen Zeitgenossenschaft hervorgegangen, daß nämlich, wenn auch die alten Monarchien unläugbar ihre großen Gebrechen haben, neue Republiken aus morschen, abgefaulten Trümmern ihres Wraks ge-

baut, von dem Dämon des eigensüchtigen, lüderlichen, wankelmüthigen, kraftlosen, grob materiellen, feilen, öffentlichen Geistes dieser Zeit, wie von einer einwohnenden Seele besessen, vollends ganz unbewohnbar, und für jede republikanische Gesinnung völlig unwirthlich und widerwärtig wäre.

Wenn solche Betrachtungen das Urtheil der Meynung über das, was in den höheren Regionen vorgegangen, milder zu machen vielleicht nicht unwirksam wären, so mögen denn auch ihrerseits die Staatsmänner es den Völkern nicht übel denken, wenn sie auf den Dornen, auf die sie ihre Kunst gebettet, sich unbehaglich fühlen, und etwas ungestüm ihre Wünsche nach einem besseren Lager kund gegeben. Wenn es auch wahr seyn mag, daß das allgemeine Gefühl von Unbehaglichkeit, das sie drückt, zum Theil aus der durch die größere abschwächende Verfeinerung gesteigerten Erregbarkeit sich erklären läßt, so ist doch auch ein anderes nur allzu wirkliches Element ihr von aussen zugegeben, das einmal durch alle Sophismen sich nicht wegstreiten läßt. Wenn in dem allgemeinen Concurs, wo Jeder reißt und rafft, und Jedem nur das gewonnen ist, was er sich genommen, auch einige Völker rascheren Blutes ihre Rechte mit handfestem Zugreiffen in Sicherheit gebracht, so wird ihnen das nicht so gar hoch zu nehmen seyn, wenn man bedenkt, daß die so blöde

und bescheiden aufs Warten sich gelegt, gar nichts erhalten, und selbst die teutsche Mäßigkeit, die sonst mit blutwenig sich begnügt, dieß gar nichts doch als so zu sagen allzu wenig in ihrem unverwüstlichen Langmuth erkennen mußte. Man mag wieder reden von Revolutionen, wie sie frevelhaft seyen und vom Schlimmen stets ins Schlimmere führten; in hülflosen Zuständen, die sichtlich mit jedem Tage tiefer ins Verderben führen, wo keine äußere Rettung erscheinen will, wird immer jedes Volk, in dem noch nicht alle Kraft erstorben, zur Selbsthülfe nothgedrungen schreiten, wie auch der Todtschlag zwar verboten ist, in der Nothwehr aber durch die ganze Welt gestattet und zugelassen. Menschen wie Völker, zu solchem Extreme hingedrungen, thun alsdann. was die Selbsterhaltung gebietet; was weiter aus der That folgt, darf sie nicht bekümmern, denn es steht in Gottes Hand, und es ist thörigt und über allen Ausdruck albern, wenn hinterher die Klugen, die keinen Rath gewußt, ja wohl gar das Extrem mit herbeygeführt, diese unausbleiblichen Folgen schelten und meistern, und sie denen aufbürden, die gethan, was sie nicht lassen konnten. Darum ist es recht, wenn man oben für Menschlichkeiten, die vorgefallen, ein menschlich Urtheil in Anspruch nimmt; aber hinwiederum soll man es auch dort nicht zu hoch aufnehmen, wenn auch auf der andern Seite Menschen menschlich fehlen, und vor Allem nicht gleich über Aufruhr

schreyen, wenn im Sturm der Zeit andere Ansichten und andere Ueberzeugungen von der Möglichkeit der Rettung sich geltend machen, als jene, die bisher die herrschenden gewesen. Es will in keine Weise sich länger mehr geziemen, Alles was widersinnigen Ansprüchen sich nicht fügen will, oder jedem herrischen Ueberhinfahren über Gesetz und Ordnung widerstrebt, mit der Bezeichnung von revolutionären Umtrieben abzufertigen, und in geflissentlicher Verkennung oder aus geistiger Beschränktheit gerechte Ansprüche mit leeren Anmaßungen vermengend, alle Abstufungen der Meynungsverschiedenheit mit den Extremen, und in diesen wieder die bloße Theorie mit verbrecherischer Praxis zusammenwerfend, Alles miteinander plump und brutal der gleichen Verdammniß hinzugeben. Und wenn bey solchem Verfahren nothwendig ein allgemeines Mistrauen sich ergeben, dann soll man diese natürliche Rückwirkung der hart gereizten Gemüther nicht allzu bitter schelten, bedenkend, daß die Treue erst vielfältig gebrochen war, ehe das alte Vertrauen seinem Gegentheile endlich den Platz geräumt. Mag man nicht länger der Täuschung Raum gestatten, daß es möglich sey, die kreisende Zeit in ihrem Geburtswerk aufzuhalten, oder die Frucht in ihrer Mutter Leib zurückzutreiben; mag man nicht länger mehr versuchen, die Geschichte eine beliebige Zahl von Jahren zurückzustellen, da der fliegende Zeiger Alle, die daran rücken und

hemmen wollen, in seinem Schwunge mit hinreißt. Mögen die Machthaber sich gründlich überzeugen, daß wenn, wie nicht zu läugnen, allerdings ein giftiges, fressend scharfes Element in der Gährung der Zeit mitgährt, das sie mit aller Anstrengung bekämpfen mögen, zugleich ein anderes, heilsames in ihr treibt, das sie, wenn es ihrer Persönlichkeit auch unbequem erscheint, doch ihres Amtes wegen zu pflegen berufen sind. Jede fortgesetzte Verwechslung beyder Strebungen muß fortan gänzlich unnutz und zwecklos seyn, da sich die geflissentlich getrübte Masse längst geklärt, und das Statthafte vom Unstatthaften sich hinlänglich geschieden hat, indem alle verständigen Menschen des Einen sich angenommen, das Andere aber seinen nicht sehr zahlreichen Liebhabern überlassen haben. Nur durch Thaten läßt sich die thatenlose Zeit bezwingen, in Worten aber ist sie nimmer zu überbieten, da die feinste Sophistik jedesmal an ihr leicht ihre Meisterin gefunden.

Darum soll man beyderseits mit milder Schonung rückwärts sehen, dafür aber alle Strenge und allen Ernst der Forderung und Leistung vorwärts in die Zukunft wenden. Was die Vergangenheit mit sich dahin genommen, ist der menschlichen Bestimmung durch die Willenskraft ohnehin gänzlich und unbedingt entzogen; von Allem, was in ihr nicht zur Ausführung gekommen, muß man voraussetzen, daß es zu der Zeit in die Weltord-

nung nicht gepaßt; daß es unter den gegebenen Umständen, bey den einmal vorhandenen, dazu wirksamen Individuen, nicht zum Guten geführt. Darum kann selbst der Tadel dessen, was unwiderbringlich vorübergezogen, nur dadurch noch fruchtbar und nützlich sich bewähren, daß er auf ein noch Werdendes sich bezieht. Die Gegenwart aber ist noch ganz und eigen unser, und in ihr können wir durch Rathschluß und Thathandlungen die Zukunft, so viel von ihr uns freygegeben, meistern und beherrschen. Was also früher zu allseitigem Schaden unterlassen worden, kann sich unter günstigern Umständen vielleicht noch nachholen durch Selbstberichtigung, und wenn durch jene Unterlassung das Beste in Versäumniß zurückgegangen, so darf das nicht ermächtigen, deswegen nun auch das noch mögliche Gute in gleicher Vernachlässigung hintanzusetzen. Noch immer zeitig kömmt, was heilsam ist, wenn auch die Verspätung schon übel sich gerochen hat, und da die Uebertreibungen ihre Zeit gehabt, wird nun wohl auch die energische Mäßigung an die Reihe kommen. Manche Zeichen scheinen die Annäherung zu solcher Mäßigung, nachdem so viel verwegene Experimente, die man in allen Richtungen um sie her gemacht, so übel mislungen sind, anzukündigen, und den bevorstehenden Congreß als epochemachend in diesem geänderten Systeme zu bezeichnen. Darum ist es billig, diese vor Allem ehrend anzuerkennen,

damit durch Unterlassung die freye Rede des Rechtes nicht verlustig gehe, was tadelhaft scheint, zu tadeln.

Wir zählen unter diese Zeichen, als ersten Beginn des Rückgangs jenes früheren Reactionssystemes, was sich in Neapel neuerdings begeben, seit die Handschreiben des Kaiser Franz an den König dort der Verfolgungssucht in ihrem besten Betriebe ein schnelles Ziel gesetzt. Was hier ohne Zweifel aus wohlwollendem Herzen hervorgegangen, war zugleich schon durch die gemeinste Klugheit an die Hand gegeben: die warnend rieth, der Blutrache jeden Zufluß, den blinde Leidenschaftlichkeit ihr reichlich zu senden versprach, abzugraben, ehe sie zum Strome herangewachsen, der uferlos, ein Lavaguß, durch das Feuerland hinwüthete, um so mehr, da, was wir neuerdings in diesem Lande sich begeben sehen, zum Theil eine späte Nachwirkung jener scheußlichen Würgerey unter Nelson gewesen ist. Aller Terroism ist, wie das Haupt der Meduse, eine dem Träger selbst furchtbare Wehr, die eben so leicht ihn selbst wie die Angreifenden erstarrt. Nur allzu sehr aber fühlt eine, gegen feindliche Parthеyung siegreich gewordene Regierung, zu ihm in übermäßiger Strenge sich hingerissen, da Kraft und Schwäche gleich sehr in der scheinbaren Energie sich wohlgefallen, und jede Warnung des Gewissens und der bessern Natur leicht durch die Autorität des Gesetzes, in des-

sen Interesse gehandelt wird, sich beschwichtigen läßt. Es ist aber so geordnet in der Welt, daß alles Blut, das um wirklichen boshaften Frevel auf den Schaffotten vergossen wird, zwar still und folgenlos in die Erde versiegt; alles Leben aber, das im Widerstande gegen eine vorhergegangene Ungerechtigkeit sich zerschlägt, im Fallen ein Element des Märtyrerthums entwickelt, das dem Blute mitgetheilt, es, wie jene Saat der Drachenzähne, zum fruchtbaren Samen macht, dem eine unheilschwere Erndte von Rückwirkungen entkeimt. Darum ist es nöthig, daß das Auge der Fürsten, jetzt mehr wie je, über die Handhabung der Gerechtigkeit wachsam sey, damit ihr Schwert, von der Leidenschaftlichkeit geführt, nicht ein Impfmesser des Aufruhrs werde. Mehr wie je fordert das traurige Amt der Magistrate, die es zu führen berufen sind, eine Verbindung von Eigenschaften, die in ihrer Entgegensetzung in Einer Person zu vereinigen nur selten den Sterblichen gegeben ist. Ernste Strenge soll mit zarter Milde, gewissenhafte Scheu mit entschlossener Unerschrockenheit, unbiegsame Festigkeit mit langmüthiger Nachsicht sich verbinden. Da aber nun unter der Härtung der Gewohnheit an den Gerichten nur allzu leicht die starrere Natur Meisterin wird, — was in der alltäglichen Ordnung der Dinge wenig Schaden bringt; bey politischen Vergehen angewendet, aber um so leichter die nachtheiligsten Folgen übt, —

darum kann es nicht anders als heilsam seyn, wenn die Fürsten, in deren Lebensverhältnissen in der Regel die Milde über die Schärfe vorwiegend wird, besonders in den Südländern lindernd eingreifen in den strengen Naturgang der Gerechtigkeit, wo es irgend thunlich ist. Denn haben die Leidenschaften nur erst Blut geleckt, Niemand wird sie mehr leicht zu bändigen im Stande seyn. Darum hat der Kaiser wohl gethan, daß er hemmend und warnend in den Schwung des mörderischen Mechanisms in jenem Lande eingegriffen; seine eigenen Gerichte in Italien werden desselben sänftigenden Einflusses sich erfreuen, und die Nachsicht am rechten Orte wird mehr Gegner entwaffnen, als die Schneide des Nachrichters außer Streit zu setzen im Stande ist. Doch darf man sich nicht verhehlen, daß Italien außer diesen negativen Einwirkungen noch ganz andere positive Einschreitungen verlangt; die Klugheit kann durch jene der weiteren Erbitterung der Gemüther Schranken setzen, aber Recht thun und Rechte gestatten, kann sie allein versöhnen.

Als das zweyte noch weit bedeutsamere Zeichen erklären wir ohne Bedenken die Weise, in der Kaiser Alexander bey Gelegenheit des griechischen Aufstandes sich benommen. Es war eine starke Prüfung, die das Schicksal nicht ihm, wohl aber jener alten unsittlichen Politik, die die Fürsten so lange umgarnt, zugedacht, indem es ihr

jene Falle gelegt, und mit der einladenden Aasung sie versehen, der, wie es wohl wußte, die Näscherin kaum zu widerstehen die Kraft besaß. Auch sah Europa sie geraume Zeit auf der Fährde nach der Witterung gehen; schon drängte sich da und dort unberufene Geschäftigkeit herbey, um in der beliebten Weise die Meynung zu bearbeiten, während jener Notenwechsel sich entsponnen, in der in Haltung, Festigkeit, Consequenz und Klugheit sichtbar der Vortheil auf Seite der Pforte lag. Langsam zogen die Wolken sich zusammen, und alles schien zur Statuirung eines neuen großen Beispiels sich zu neigen, das einen Eroberungskrieg in dieser Zeit aufs härteste geahndet hätte: als in wahrhaft großer Seele der Kaiser sich erhob. Indem er unbekümmert um jede Misdeutung, blind für jenen falschen Ruhm, der verführerisch ihm seinen Lorbeer bot; taub für die Acclamation der Völker, die ihn den Wiederhersteller jenes classischen Volkes grüßten, nichts als sein Gelöbniß ins Auge faßte, hat er in einem ehrenvollen Entschlusse jene bösen Zeichen glücklich abgewendet. Dadurch, daß er jenen Ruhm verschmähte, den die Welt so gern dem gemeinsten Eigennutze zollt, wenn er mit Gewandtheit und schlauem Geschick scheinbare Vorwände zu benutzen, und glänzender Erfolge sich zu bemächtigen weiß, hat er die unvergleichlich höhere Ehre erlangt, einen großen, edlen Plan nie aus dem Auge lassend, das erkannte Höhere, auch ge-

gen die verführerisch hinreißende Aufforderung der Zeit zum Gegentheile, durchgesetzt zu haben. Da in ihm die Grundsätze jenes Bundes so siegreich aus dem Kampfe mit lockenden, täuschenden Illusionen eigensüchtiger Antriebe, die von allen Seiten auf sie angedrungen, hervorgegangen, so hat diese Allianz dadurch ganz eigentlich den ersten, rechten factischen Bestand, als etwas wirklich Vorhandenes, erlangt, und eine unläugbare Thatsache, ein nicht anzutastendes Ereigniß hat sie glänzend in die Geschichte eingeführt, und an ihrem ernstlichen Daseyn kann nicht ferner mehr gezweifelt werden. Die Verwunderung der Zeit, die kaum an irgend etwas Höheres als die gröblichsten Interessen zu glauben sich entschließen mag; die Verblüffung der Weltklugen, als jene Thatsache, in der sie sich nicht zurechtzufinden wußten, sich nicht länger bezweifeln ließ; das Erstaunen, das keine Rubrik für die Einregistrirung solcher Handlungsweise im politischen Repertorium finden konnte, und sie endlich nach langem Hin- und Herrathen als eine außergewöhnliche Paradoxie in die Register eintragen mußte: das Alles war die beste Anerkenntniß, insofern das Verkehrte, vom Anblicke des Rechten überrascht, ihm wider Willen durch diese Ueberraschung ein Zeugniß ablegen muß. Es ist nicht mehr als billig, als daß die bessern Zeitgenossen die That ehrend anerkennen; die Nachwelt wird sie preisen nach Verdienst, die Geschichte

wird sie lohnen und sie fruchtbar im Laufe der Dinge fortentwickeln.

Aber wenn in solcher Weise der Kaiser Alexander gethan, was seines Amtes war, so hat dagegen der Bund leider auch hier, wie seither immer, seinerseits nur die eine Hälfte seiner Obliegenheit erfüllt, nämlich die: jedes einseitige, eigensüchtige, die Welt verwirrende Eingreiffen abzuhalten. Ihm war aber noch eine andere Hälfte zu dieser aufgegeben, mit der Abwehr nun auch gleichzeitig eine positiv einwirkende, gemeinsame, energische Vermittlung, im höheren Interesse der europäischen Gesellschaft, zu Gunsten jenes unglücklichen Volkes, das flehend die Hörner des gemeinsamen Altars der Christenheit ergriffen, einzuleiten. Da das Bündniß nicht blos als ein politisches sich angekündigt, einzig und ausschließlich eingegangen, um die Ruhe Europas zu handhaben, sondern vielmehr als ein christliches, um alle zerstreuten Glieder der christlichen Gemeinde mit einem Familienbande zu umschlingen: so durften auch die Griechen mit Recht Ansprüche auf die Aufnahme im Vaterhause machen. So lange sie unter dem Fuße ihrer mahomedanischen Herren gefesselt lagen, waren sie mindestens die Schutzverwandte des Bundes, und durften auf seinen brüderlichen Beistand rechnen. Als sie aber ihre Ketten gebrochen hatten, in einem Aufstand ganz so rühmlich und gerecht wie jener siebenhundert-

jährige der Spanier gegen die Mauren, den die Geschichte in seinem Heroismus zu bewundern und anzustaunen nie aufgehört; waren sie, wenn auch keine feyerliche Aufnahme vorangegangen, doch factisch Mitglieder des Bundes, und nur jene scheusliche Sophistik, die uns die Hölle heraufgespien, um die verworrene Zeit vollends zu verwirren, konnte die einfache Sache, durch Einmischung aller schlechten Leidenschaften, verzerren und verschieben. Man sendet Missionare aus, um einzelne, halbthierische Wilde dem Glauben zu gewinnen, und wie konnte man nun hunderttausende Solcher, die längst gewonnen sind, mit kaltem Blute erwürgen sehen, und es noch überdem wagen, im Angesicht der Welt, die Schuld den unglücklichen Schlachtopfern mit herzloser Härte zuzuschieben. Man spricht von Barbaren, die gegen Barbaren sich aufgelehnt; aber was die Griechen Tapferes, Muthvolles, Entsagendes geübt, zeigt, daß ihr Stammcharakter noch nicht ganz entartet: was Feiges, Grausames, Niederträchtiges vorgefallen, ist Folge der langen Knechtschaft, und ihren Tirannen allein zuzurechnen. Sie haben darum hinreichend als Glieder des großen europäischen Stammes sich legitimirt, und es gebot die Ehre, sie wenigstens nicht in ihrer eigensten Heymath asiatischer Knechtschaft wieder hinzugeben. So hatte, abgesehen von allem Partheygeiste, der allerdings noch seine eigenen Ursachen, die Grie-

chen zu vertreten, haben mochte, das Volk durch die ganze Christenheit die Sache aufgefaßt, und in der Theilnahme, die alle insgesammt, mehr oder minder warm und lebendig, der griechischen Sache zugewendet, regte sich sichtlich ein wenn auch matter Nachhall der Begeisterung, die in den Kreuzzügen Schaaren auf Schaaren gegen die Ungläubigen bewaffnet hatte. Der Bund, seiner Bestimmung und seines Geistes eingedenk, durfte über seinen ängstlichen politischen Besorgnissen, die heiligsten religiös-menschlichen Verpflichtungen nicht auf Seite setzen. Jene ungetheilte Stimme aus dem innersten Kern des Volkes herauf erschallend, und darum, weil ohne Leidenschaft, unbezweifelt Gottes Stimme, ließ nicht nach, mit stetem Zuruf an diese Pflicht der Menschlichkeit zu mahnen, und es war nicht gut, daß man ihr zu folgen gänzlich unterlassen, und die Acclamation blos mit türkischen Siegsberichten erwiederte. Auch hat die Vorsehung ihr Misfallen, an dem was vorgefallen, unverholen ausgesprochen, indem sie den Rücktritt Alexanders, an sich gerade der schönste Triumph der guten Sache, und als solcher von Rechtswegen Gegenstand allgemeiner dankbärer Würdigung, eben weil das Gute darin nur halbseitig gefördert war, zugleich mit dem Blutbade von Chios ruchbar werden, und so die Gefühle freudiger Dankbarkeit durch die des Grauens und Entsetzens ersticken ließ. Es konnte auch im mindesten nicht von dem

thörigten Vorhaben die Rede seyn, die Türken aus Europa, wo ihr Besitz, wie jeder andere, längst verjährt, zu treiben; nur davon handelte es sich, den Griechen in ihrer alten Heymath eine ihrem Culturstande angemessene freye Existenz, wenn auch einstweilen unter türkischer Oberhoheit, zu verschaffen. Das ernstliche Ansinnen des gesammten Europas an die Pforte, diesem Verlangen zu entsprechen, wäre sicher nicht ohne Erfolg geblieben; eine bloße Demonstration der vereinten Flotten des Bundes vor der Hauptstadt, hätte ohne Zweifel der bewaffneten Vermittlung das nöthige Gewicht gegeben, und indem diese Armada, zur rechten Zeit ausgesendet, schon jedes Gemetzel unmöglich gemacht, hätte sie die bittern Vorwürfe der Menschheit vom Bunde abgewendet, ohne daß es wahrscheinlich auch nur zu einem Kriege gekommen wäre, der, wenn er auch wider Verhoffen eingetreten, weil uneigennützig im Dienste des Glaubens, der Treue und des Rechtes, und für den Frieden mit gemeinsamer Kraft geführt, nichts Weitaussehendes noch Bedrohliches haben konnte, und wahrscheinlich mehr Blutvergießen hinderte als veranlaßte. Inzwischen darf man doch auch hier die billige Rücksicht auf den Zustand der Dinge, wie er einmal in Europa sich gestellt, nicht aus dem Auge lassen, und muß ihn, sey er nun durch Schuld oder Unschuld der Handelnden hervorgetreten, denselben in der Zurechnung jedes späteren

Handelns in dem gebührenden Verhältniß zu gute zu schreiben. Auch liegt in dem Gange jeder großen Staatshandlung eine gewisse Trägheit, durch den natürlichen Widerstand der Dinge hervorgerufen, die nur langsam und allmählig sich überreden läßt; die Geschichte aber ist sehr eilig in dieser Zeit, sie nimmt die Elemente, die ihr die menschliche Freyheit bietet, und führt nun schnell in hastiger Entwicklung alle Folgen herbey, die sich aus dem gemachten Vordersatz ergeben. So hat denn, wie es scheint, auch in diesen Begebenheiten die Staatskunst frühe schon den Schritt verloren, indem die Ereignisse dahin geeilt, und man darf hoffen, daß die Nähe der Jahrszeit, die ihrer Eile natürliche Hemmnisse entgegenstellt, der Zögernden erlauben wird, sie wieder einzuholen, ohne aus ihrer nothwendigen bedächtigen Gravität herauszutreten, und in ihrer Weisheit auszufinden, was den in den Gemüthern immer tiefer fressenden Groll etwa noch beschwichtigen kann.

Da in der griechischen Sache das Unterlassen eines Einschreitens, das durch alle Gefühle der Menschlichkeit eben so sehr, als durch die Pflichten, die der Bund auflegt, geboten, in der Entrüstung aller edel fühlenden Gemüther durch ganz Europa sich so hart gerochen, so dürfte, um sie völlig zu empören, andrerseits nur jene partheyliche und darum unbefugte Einmischung erfolgen, womit man Spanien bedroht, und die die dortigen Angelegenheiten vol-

lends verwirren und vergiften mußte. Es ist nicht möglich, den dürren, abstracten Universalism der dortigen Liberalen, diese in Scherben künstlich getriebene Alpenpflanze, aus einer ganz andern Culturstufe und anderer Himmelsgegend unter den glühenden spanischen Himmel verpflanzt, und in keiner Weise noch dort heimisch geworden, in seinem gewaltsamen Eindrängen gut zu heißen; noch weniger kann es jemand einfallen, an dem vielfach ausbrechenden plebejischen Uebermuth der entzügelten Partheyen einiges Wohlgefallen zu haben, und sonderliche Früchte von diesem Gestrüppe von Dornen und Stechpalmen zu erwarten, das wie die gewöhnliche Ackerbestellung aufgehört, schnell den Boden überwuchert. Aber es ist noch unmöglicher, ohne daß ein brennendes Gefühl von Schaam den Mund Lügen strafe, diesem Hofe das Wort zu reden, der das Aeußerste in moralischer und physischer Auflösung erreicht zu haben scheint, das irgend bey menschlichen Institutionen möglich ist. Nicht seit gestern oder heute, sondern seit Menschenaltern schon ist in diesem Lande das edelste Organ des Staates, die Regierung, durch diese tiefe Entartung also abgelähmt, daß nothwendig das innerste Leben sich aufmachen mußte, um sich des Todes zu erwehren. Nun mag es wohl geschehen, wie wir es anderwärts erblicken, daß ein so tödliches Uebel bey einem schwachen, dürftigen, wenig federkräftigen Volksnaturell, bey ruhig geord-

neter Lebensweise, lange wie eine stille, innerlich verschlossene Eiterung dumpf und verhalten glimmt, und in einer chronischen Zehrung langsam die Kräfte untergräbt. Aber bey einer so starken, gesunden, lebenskräftigen Natur, wie sie dem spanischen Volke einwohnt, und diese noch dazu ins wilde Leben der Zeit hineingerissen, mußte sie nothwendig im schnellsten Verlaufe ihrem Ziele der Genesung oder Auflösung entgegeneilen. Darum ist es keineswegs durch blinden Zufall, sondern durch weise Fügung also erfolgt, daß diese Nation von dem Anfall des fremden Despotism kaum genesen, nun auch von dem feinen, flüchtigen, revolutionären Ideenmiasma dieser Zeit angesteckt wurde, das, indem es durch seine Gewalt alle geheimen Schatzkammern des Lebens aufriegelt, die stärksten Rückwirkungen der heilenden Natur erweckt. Als ein solcher Heilungsproceß muß Alles, was seither in diesem Lande vorgegangen, betrachtet werden. Und es durchläuft das heilende Miasma schnell den ganzen Organism, durchwühlend das Leben bis in seine tiefste Verborgenheit, bewaffnend in immer ausgedehnterem Kreise alle schlafenden Kräfte, die zur Rettung führen, antreibend und ansprechend alle Systeme, die Hülfe wissen, und indem nun alle organischen Gesetze sich im kräftigsten Spiel erheben, alle Sympathien und Antagonismen sich in die angestrengteste Wirksamkeit versetzen, alle Lebensgeister sich partheyen, und die Gesellschaft,

weil das kranke Centralorgan ohne Bewußtseyn ist, gleichsam außer sich in den Partheyen irre redet, kämpft unter den Fieberschauern, die durch das Mark der Gebeine gehen, das allgemeine Leben mit dem örtlichen Tod, und die aufgenommene Influenza mit der Lähmung; die acute Krankheit geht ihren raschen Gang, und man darf bey dieser eisernen Constitution, keinen Augenblick zagend an einem glücklichen Ausgang und dem Eintritte heilsamer Crisen zweifeln. Sollten nun unbehutsame Aerzte sich in diesen Lebensproceß einmengen, und indem sie die kleinen Künste einer ärmlich beschränkten Empirie, an deren Sicherheit sie selbst nicht glauben, auf jenen großen Fall anwenden, statt, wie sie bezwecken, das heilsame Werk der Natur zu fördern, es vielmehr störend hemmen, und der Geschichte Thun durch dürftigen Menschenwitz zu irren wagen. Sollen nach bekannter Erregungstheorie, alle in der französischen Revolution gebrauchten Confortantia aus der Feldapotheke der alten Coalitionen wieder hervorgesucht werden, alle jene stimulirenden Reize in Intriguen und Verhetzungen, jene berauschenden Gifte in Extracten und Aufgüssen, wie menschliche Bosheit sie in des Teufels Küche zu kochen und abzuziehen weiß, damit vollends das irre Leben, längst schon über sein Bette hinaus geschwellt, von wilder Verzweiflung aufgetrieben, blutend aus allen Adern sich ergießt. Mag man zittern vor diesem Volke, wenn es in

eine Revolution wie die französische gestürzt, und von äußerem Krieg zum Aeußersten aufgereizt, in wüthender, rasender Berserkerwuth entbrennt! Was die Franzosen geleistet, möchte wohl als Kinderspiel erscheinen; dieser Flammenstrom, einmal über die Pyrenäen herausgebrochen, würde nicht wenden, bis er ganz Europa durchgebrannt, und leicht möchte die Vorsehung dies Volk zu ihrem Werkzeug sich erlesen, um vieljährige Unbill, neuerdings wieder angehäuft, blutig heimzusuchen. Wenig mag in diesem Falle jene jammervolle politische Humeralpathologie verschlagen, die in jeder wirksamen Reaction der Lebenskraft nur den Reiz verdorbener Säfte, in jeder Fieberbewegung des sich erwehrenden Gefäßsystems nur die Wirkung böser Schärfen, in jedem spannenden Krampfe, von den hülfreich zuströmenden Nervengeistern erregt, nur das Nagen fressend fauligter Unreinigkeiten sieht, und durch stetige Schwächung blos des einen, der im heilsamen Kampfe begriffenen Factoren des Lebens, die Gesundheit wieder herzustellen wähnet. Wohl ist es ein wackeres Volk, das dort in seinen Gebürgen aufgestanden, und für seine Sitte, seine Neigungen, seine Gesinnung und seine Liebe gegen die verblasenen Allgemeinheiten, die man ihm als Ersatz für Alles, was ihm werth und lieb geworden, aufdringen will, mit heldenmüthiger Entsagung kämpft; und wenn gleich das Licht nicht bey ihm ist, soll man ihm alles Gute

gönnen. Aber von der andern Seite haben die Liberalen auch einen sehr achtbaren Kern; sie haben das, was sie für das Rechte und Nützliche erkannt, mit dem ganzen Feuer des Nationalcharakters aufgegriffen, und werden es mit Wundern des Muthes zu vertheidigen wissen. In ihrer Mitte sind diejenigen, die damals als fremder Despotism das Vaterland überzogen, durch ihre Entschlossenheit es gerettet haben, und als die alten Formen ihren Dienst versagten, neue zu schaffen wußten, die sich für die Gefahr wohl erprobt; auch haben sie bis in die letzte Zeit, bey vielfacher Herausforderung zum Gegentheil, doch im Ganzen in ihren Handlungen, mehr als in ihren Worten, mit löblicher Mäßigung sich benommen. Beyde Theile vertheidigen Jeder eine gute Sache; beyde sind zu ihrer Vertheidigung in eine schlimme hineingerissen; beyde sind nur die Factoren des in der Nation nach der Wiederfindung des Gleichgewichts ringenden Lebens; beyde sind gleich nothwendige Elemente des Restaurationsprocesses, der sich angefangen, und unter beyde zu gleichen Theilen die Hülfleistung vertheilt. Darum müssen, ganz anders wie im griechischen Aufstand, beyde Partheyen der europäischen Gesellschaft und ihrer Vertretung im Bunde gleich werth und nahe seyn, und beyde in ihrem Bestreben durch ihre Einwirkung gleich sehr begünstigt und gehemmt: die Eine darum, daß sie die unterdrückte Freyheit der Lebens-

bewegungen durch den stärksten Andrang gegen die fesselnde Schädlichkeit wieder herzustellen sich bemüht; die Andere, indem sie den durch diesen Andrang bedrohten innersten Zusammenhang des Lebens, und das Beruhen aller seiner Momente auf dem tiefsten Schwerpunkt zu vertheidigen sich aufgemacht. Aber weder wird es dieser Catalonischen Regentschaft mit der angekündigten Wiederherstellung der absoluten Monarchie gelingen; noch werden die Andern, indem sie durch die Cortes ihren Montezuma in seinem Schlosse verhaftet halten, ihre Republik auf die Dauer durchzusetzen vermögen; wohl aber wird im Blute sich die Gleichung finden, in der das Leben dieses Volkes wieder auf ein ganzes Stufenalter sich gründet und befestigt. Einstweilen, da man einmal in Wien die rechte Zeit versäumt, lasse man die Natur gewähren, und vertraue ihr, daß sie auf ihren Wegen die Dinge zum rechten Ziele lenkt; die Zeit wird von selber, vielleicht früher als man denken sollte, nahen, wo eine ernste, unpartheyische Vermittlung der Nation selbst wünschenswerth erscheinen wird, wenn sie sich nicht selbst zurechtzufinden im Stande wäre. Jeder frühere Versuch solcher Vermittlung wird in ihrem Gelingen durch die Griechisch-Türkische bedingt.

Wenn diese exspectative Heilmethode schon durch den Character von Passivität, der sie bezeichnet, der gegenwärtigen Diplomatik sich empfiehlt;

so ist sie zugleich eine natürliche Folge des Grundsatzes der heiligen Allianz, jene alte sündhafte Politik gänzlich aufzugeben, und genau nach den Vorschriften des Völkerrechtes zu verfahren. Eine andere gleich natürliche Folge wird sich auf die inneren Verhältnisse der einzelnen Regierungen des Bunds beziehen, und auch hier die Rückkehr zu gleich gerechten und billigen Grundsätzen nöthig machen. Sollen nämlich die Staaten in ihren wechselseitigen Verhältnissen nicht ferner mehr reissende Thiere seyn, die heißhungerig in ihrem Lager stets auf Beute lauernd liegen, stets den Rachen aufgesperrt, um sich einander zu verschlingen: dann ist es wohl nothwendige Bedingung der Möglichkeit einer solchen Vermenschlichung, daß auch innerlich alles Viehliche, Wilde, Rasende abgethan und in alle Weise gebunden werde. Hat jene heilige Allianz das Heidenthum in der Politik wirklich und ernstlich abgeschafft, und die Neophyten durch den Act des neuen Bundes nun in die christliche Gemeinschaft eingeführt; dann will es sich mit Nichten ziemen, daß wenn nun nach aussen Alles in schicklichen Formen und im Sinne der höheren Lehre von statten geht, jene thierischen Appetite, nach innen zurückgewiesen, unter der anständig geregelten Aussenseite um so ärger ihr Wesen treiben, und die Thierhetze, vom Markte ausgeschlossen, zwischen die Wände des Hauses sich verlegt. Darum ist es in alle Weise nicht zu tadeln, wenn

die Regierungen jene blinden, ungezähmten Gewalten, die sich in der Masse regen, zu meistern und zu gewältigen sich bemühen; es ist lobenswerth, wenn sie den Hochmuth, der ansteigend das Unterste zu oberst zu kehren versucht, niederhalten, und das aufgeregte Begehrungsvermögen der Menge in seine naturgemäßen Schranken weisen und die zornigen Kräfte, die sich im Abgrund rühren, mit starkem Arme bändigen. Aber es will sich nicht geziemen, daß sie in diesem Geschäfte blinde niedersteigende Gewalt blind aufsteigender entgegensetzen; es kann nicht in christlichem Geiste gehandelt seyn, Grimm gegen Grimm, Begierde an Begierde zu setzen, und Leidenschaft mit Leidenschaft zu überbieten. Die Regierung soll das Bessere, Edlere in der menschlichen Natur gegen das Thierische vertreten; darum ist ihr Bestand an den Bestand der Weltordnung geknüpft, und sie wirkt in ihrer Macht, aber keineswegs in der jener untergeordneten Triebe, die erst von ihr Disciplin und Richtung erlangen sollen. Darum soll ihre Herrschaft in allen Dingen von der Gerechtigkeit ausgehen und wieder zu ihr führen; Mandatare der Vorsehung, wie sich die Fürsten in jener Acte nennen, sollen sie nur wollen, was die ewige Gerechtigkeit gestattet. Die Gerechtigkeit aber erkennt kein Recht, das nicht durch eine Pflicht beschränkt sich fände; und hinwiederum gestattet sie nie dem, der die Pflicht in Anspruch nehmen darf, durch

unbedingt zwingende Gewalt alle gegenüberstehenden Rechte vorbeyzugehen und aufzuheben. Darum gewährt sie diesen ihren Mandataren keineswegs eine unbedingte absolute Gewalt, die nirgendwo im ganzen Umfang der Schöpfung ist; noch weniger erlaubt sie innerhalb des Staates Gewalt zum einzigen Recht zu machen, weil damit unausbleiblich der Aufstand zum Volksrecht würde. In der That, was soll auch christlich milden, wohlwollenden Fürsten dies Phantom schrankenloser Macht, das im Mohamedanism des Orients allerdings seine Bedeutung hat, in Europa aber seit dem Sturze des Römerreichs nie heimisch, erst aus der tiefesten Entartung der späteren Zeiten hervorgegangen. Indem der Hochmuth als Vater, die Niedertracht als Mutter zu ihm gestanden, hat es sich allmählig großgefüttert durch die leeren Abstractionen einer allem Leben gänzlich entfremdeten Zeit, und endlich an einer ähnlichen gespensterhaften Ausgeburt seine Meisterin gefunden, die sich nun seit Jahren in stetem Getümmel mit ihm zerrt; so lange bis nach den Absichten der Vorsehung ein Wolkenspuck am andern zerronnen, und nun was leere Speculation künstlich in die Höhe getrieben, als befruchtender Regen niederstürzt. Wohl ist bey Gott die absolute Gewalt, weil bey ihm die Fülle der Macht, zugleich aber auch der Weisheit, Gerechtigkeit und Liebe ist, die nun miteinander in einer freyen, milden, heiteren Noth-

wendigkeit, ohne Einspruch untergeordneten Eigendünkels, die Welt regieren. Auch möchte es rathsam seyn, wenn Geschlechter höherer Art, als sie die Erde hegt, etwa wirkliche Sonnenkinder, aus einer höheren Welt niedersteigen, und herablassend mit irdischen Angelegenheiten sich befassen wollten, daß alsdann dies schwache, ewig von Leidenschaften verzehrte, von Irrthümern verfinsterte, von blindem Haß und falschen Neigungen getriebene, in Verblendung und Vorurtheilen erwachsene Geschlecht, das an die Erdkugel geschmiedet sich im engsten Kreise mühsam schleppt, der höheren Einsicht und der schöneren Natur dieser edeln, wahrhaft durchlauchtigen, dem Himmel entsprossenen Titanen unbedingt die Herrschaft überliesse, damit sie ein Stab und eine Stütze ihrer hülflosen Schwäche seyn möchten. Aber der Himmel hat es anders angeordnet; von innen heraus sollten die Menschen durch eigene, angestammte, wenn auch beschränkte Kraft, sich selber helfen: darum hat er Wesen ihrer Gattung zu Herren über sie bestellt; Menschen nur durch die Idee der Gesammtheit stark, die in sie getreten; sonst von Person schwach, gebrechlich, dem Irrthum, der Täuschung, der Verblendung und Uebereilung unterworfen, wie die Beherrschten, und daher des Rathes, der Hülfe, der Unterstützung und Beschränkung bedürftig, mehr noch als selbst der Geringste der Unterthanen. Wohl sagen die Vertheidiger der Lehre von der unbe-

schränkten Herrschaft, wie die Pflicht gegen Gott und die Verantwortlichkeit gegen seine höhere Macht, die Herrscherrechte hinlänglich beschränke, und es keiner weitern künstlichen Schranke von unten herauf bedürfe. Aber einmal mag diese Verantwortlichkeit, weil sie ohne alle Controlle ist, und ganz dem Grade der Gewissenhaftigkeit des Individuums anheim gestellt, den Regierten nicht die mindeste Sicherheit gewähren. Und dann, wie ist es doch irgend möglich gewesen, daß ein schwacher Sterblicher solche furchtbare Verantwortung, die nothwendig auf eine Gewalt gelegt ist, welche, wie sie Alles durch sich selbst und ihre blinden Werkzeuge ordnet und beschickt, so auch einzig und allein haften muß für alle Folgen, leichtsinnig über sich zu nehmen hat wagen dürfen? Wie furchtbar hat nicht auch schon dieser Leichtsinn sich gerochen; wie entsetzlich haben nicht so viele Tyrannen der letzten Jahrhunderte geendet, von denen die Geschichte aufgezeichnet, wie sie in den bittersten Vorwürfen, in brennender Reue und in heller Verzweiflung auf die Thaten und die Gräuel ihres Lebens zurückgeblickt. Und wer, der die Bahn der Tyranney auch nur an ihrem äußersten Ende betreten, kann wissen, wohin ihn die innere hinreissende Gewalt, die in aller Willkühr liegt, verbunden mit dem Schwung der Zeit, am Ende noch führen könne? Wer auch hat die Todesgedanken selbst der besseren Regenten, die eine so gefährliche Macht vor

der Welt nicht mit Unehre gehandhabt, belauscht? In jenem Augenblicke, wo der gefürchtete Autocrat einsam, allein auf sich selber angewiesen, verlassen vom gewohnten Prunk und aller Hoheit der verblichenen Größe, verlassen von seinen Schmeichlern und Augendienern, allein mit Gott und seiner Verantwortung, die ihn früher nur leicht gedrückt, den lezten Kampf des Lebens kämpft; wenn nun das Gewissen seine Denkbücher auseinanderschlägt, und die Schrift, in den Tagen des Glücks unleserlich, immer deutlicher vor das innere Auge tritt; wenn die Leidenschaften, die zuvor gekuppelt und verführt, jeżt verrätherisch sich gegen ihren Meister und Sclaven wenden, und Zeugniß gegen ihn ablegen: wie mag der da bestehen, der Alles auf sich genommen, und nun dessen sich nicht weigern darf, wenn Alles von ihm gefordert wird? Und wenn in ruhigen Zeitläuften schon so schwer drückende Last in langem Leben sich häufen kann; wie nicht erst in Perioden wie die gegenwärtige, wo jeder Irrthum schwere blutige Folgen hat, jeder Mißgriff hinter sich eine Verkettung des härtesten Unheils zieht. Und man soll nicht glauben, daß blos die schlimmen Triebe des Herrschers zu seinem Heile einer äußeren Beschränkung bedürfen; nein die bessern und die besten fordern eben so dringend eine selbstgesetzte Schranke. Sie fordern Anstalten in der Verfassung, die, indem sie auf unantastbare Rechte und Freyheiten des Volkes sich

basiren, und nun in sich die Ueberlieferung des Herkömmlichen und Ziemlichen, der Sitte, des Rechtes, den unscheinbaren Erwerb langer Zeiträume, treu bewahren, zwar oft dem Triebe Gutes zu thun eine verdrießliche Hemmniß werden; aber noch öfter jenem unbehutsamen Eifer, der, wie wir zum öftern Augenzeugen gewesen, gerade die edelsten Gemüther am ersten zu ergreifen pflegt, heilsame Schranken setzen. Alles Hastige, Uebereilte; Alles, was durch tumultuarische Umstürzungen auf den Ruin des Alten das erkannte Bessere stürmisch zu pflanzen sich bemüht, und dadurch nur allzu oft das Alte mit dem Neuen verdirbt, muß an solchen Institutionen sich dann nothgedrungen zu gehaltener Ruhe brechen und sammeln, und es wird den Völkern der Schaden, den Fürsten späte Reue dadurch erspart. Zwar geschieht es wohl, daß wenn der Himmel Völker ohne sonderliche Kraft, aber von einem unglücklichen Hange zu hoffärtigen Gedanken vom eigenen Werth besessen, recht gründlich demüthigen will, er ihnen schwache Fürsten sendet, die aus Grundsatz nun die Willkühr üben; hier würden solche Anstalten allerdings nur die heilsame Fügung hindern: aber dies kann doch immer nur als eine örtliche und zeitliche Ausnahme sich geltend machen. Wieder kann nicht geläugnet werden, daß auf einer gewissen Bildungsstufe der Völker das gemilderte väterliche Regiment als das angemessenste erscheint, und es wür-

de verkehrt und unnütz seyn, ihnen in solchem Zustand von Unbehülflichkeit ein unpaßlich freyeres aufzudringen. Aber wo die Söhne im Vaterhause nun wirklich mündig werden, ist es nicht ziemlich, sie ferner als Unmündige zu behandeln; sie gehen vielmehr billig mit Sitz und Stimme ein in den Familienrath, wenn sie gleich vor wie nach das Stammeshaupt mit der vorigen ergebenen Ehrfurcht achten und verehren. Als jener nordische Fürst, übelm Höflingsrathe folgend, seinen Stuhl an das Ufer des Meeres hingestellt, und der heranrauschenden Fluth nun gebietend zugerufen, daß sie nicht wage, seinen Fuß zu netzen: da ließ das Element mit nichten sich irren durch das herrische Gebot, und auf gewiesenem Wege kam das Meer wogend und brandend zu des Königs Stätte hingewälzt. So haben unbehutsame Rathgeber dieser Zeit viele Fürstenstühle in den Weg gestellt, auf dem die Fluthen der Geschichte wachsend hereingebrochen, und schon viele sind von der Strömung verschlungen worden, die nicht um ein Haar die Beschwörungen geachtet, durch welche falsche Staatskunst sie hemmen zu können sich eingebildet. Darum lasse man endlich ab von so eitelm Unterfangen, und weigere sich nicht länger, neu erwachten Kräften in der Gesellschaft auch neue Organe in der Verfassung zuzugestehen. Denn so sehr es auch einer beschränkten oder selbstsüchtigen Ansicht der Dinge zuwider seyn mag, so ist es doch nichts de-

sto weniger, abgesehen von Allem, was Religion und Billigkeit gebieten, schon einer gewöhnlichen wohlverständigten Staatsklugheit angemessen, daß den Regenten die Freyheiten ihrer Völker eben so werth und angelegen seyen, wie ihre Unterwürfigkeit. Denn ohne Gehorsam werden alle Bande innerer Ordnung locker, der Zusammenhang der Glieder wird gelöst, Ausgelassenheit entbindet alle bösen Geister, Streitsucht bemeistert sich der Gemüther, und selbst wenn die Gefahr drohend über allen Häuptern schwebt, wird mit unsinniger Leidenschaft gehadert, gerechtet und gestritten, und was nothwendig geschehen muß, versäumt. Ohne Freyheit aber ist kein Leben in der Gesellschaft, kein Stolz und keine Ehre in der Persönlichkeit, kein Selbstvertrauen sich bewußter Kraft, kein würdiges Gefühl eines gesicherten, auf sich selber ruhenden Daseyns; bleyern liegt der dumpfe Druck auf allen öffentlichen Verhältnissen; selbst die öffentliche Meynung wird albern, zaghaft, ehrlos und niederträchtig; in Mitte ihres Werkes sizt die Willkühr mürrisch in ihrer Einsamkeit, von Gott und allem Talent und allen guten Geistern verlassen, und um sie her gedeihen nur Lakayen, Feiglinge und Maschinen in den unwürdigen Verhältnissen, die da, wo die Gefahr Männer fordert, die ihr stehen können, nur dürftig dressirte Fertigkeiten ihr entgegenzustellen wissen. Mit keinem von beyden kann die menschliche Gesellschaft be-

stehen und gedeihen; keines von beyden, den Gehorsam wie die Freyheit, kann sie zu ihrem gesicherten Bestand entbehren; die rechte Temperatur zu finden, das ist das Geheimniß; stets gesucht, schwer gefunden, leicht wieder verloren. Denn des Menschen Herz ist ein hoffärtig und verzagtes Ding, und taumelt stets von der einen Seite zur andern über.

Alles, was bisher erörtert worden, hat sich als unmittelbare Folge aus den Grundsätzen des Bundes dargethan, aber damit ist noch keineswegs die Fülle seiner practischen Fruchtbarkeit erschöpft, und der Congreß von Verona, wenn er mit seiner Fortbildung und Anwendung sich beschäftigen wollte, möchte den ergiebigsten Stoff zur emsigsten Thätigkeit auf lange Zeit in ihm geöffnet haben. So könnten, da der Bund ausdrücklich das Wiedererwachen jener religiösen Gefühle, deren Herrschaft unter dem Unglück der Zeiten nur zu sehr erschüttert worden, in alle Weise zu befördern angelobt, die teutschen Staatsmänner insbesondere mit der Frage sich beschäftigen, wie es doch komme, daß der Theil der teutschen katholischen Kirche, welcher protestantischen Regierungen zugefallen, nach verlaufenen acht Jahren seit dem Sturze Napoleons, noch immer in derselben Verödung und Verwilderung liege, in der er sie zurückgelassen? Sie könnten sich verständigen, welche Cabbale oder Engherzigkeit da und dort die Vollziehung längst abge-

schlossener Concordate gehindert habe, was viele bezeichneten Bischöfe veranlaßt haben könne, sich zurückzuziehen, und wie es zugegangen, daß, nachdem man troß aller Einreden und Protesten durch die Domänenverkäufe die Dotation der Kirche erst kurz vorher zerstört, man jetzt die Ausfindung dieser Dotation auf die lange Bank commissarischer Verhandlungen geschoben, die seither immer so tröstliche Resultate in allen ähnlichen Angelegenheiten, wo Interessen im Spiele waren, hervorgebracht. Es würde im Verlaufe dieser Untersuchung der Weisheit dieser Männer nicht entgehen, daß eine solche Unterlassung, am innersten und eigensten Wesen des Bundes sündigend, der Bosheit derjenigen, die aufrichtigen Glauben an seine ernstlichste Handhabung eine beschränkte Albernheit schelten, nur Stoff und Vorschub geben kann. Sie möchten dann weiter miteinander überlegen, ob es rathsam sey, länger den Strom politischen Unmuths in die Kirche abzudämmen, und während man mit der engherzigsten Sorge die Pressen in Allem, was den Staat betrifft, bewacht, dagegen die kirchlichen Formen gänzlich preiszugeben? Es könnte dann vielleicht geschehen, daß ihre Weisheit einen Ausweg fände, nicht zwar nach beliebter Weise dieselbe Engherzigkeit, wie in politischen Sachen, auch auf die kirchlichen überzutragen, vielmehr für beyde eine anständige und schickliche Freyheit auszumitteln. Dann würde sich im weiteren

Fortgange dieser Erörterung die noch allgemeinere Frage bieten, woher es doch komme, daß der Streit religiöser Meynungen und die Controverse der Confessionen auf eine so bedenkliche Weise sich neuerdings entzündet, und täglich mehr und mehr um sich frißt? Es würde sich dann vielleicht ergeben, daß der Hauptgrund in der gänzlichen Umkehr des durch den westphälischen Frieden geordneten Verhältnisses der Confessionen liegt; und daß in ihm hauptsächlich die Rückwirkung einer vielfach gereizten und übermüthig gehöhnten Glaubenspartey erscheint, die für ihre religiösen Rechte und Freyheiten in der gegenwärtigen Ordnung der Dinge dieselbe unvollständige Garantie, wie für ihre politischen gefunden, und nun vielfältig in untergeordneten Verhältnissen niedergehalten, dem auf sein politisches Uebergewicht pochenden Trotz bey jedem Schritt begegnet, und nur zu oft die unverhohlenste Parteylichkeit und die gewaltthätigsten Eingriffe in ihre kirchlichen Freyheiten abwehren muß. Wahrscheinlich möchten die Berathenden, erwägend das Unheil, das aus der Fortdauer dieser Verhältnisse nothwendig erwachsen muß, sich, wie sie selbst verschiedenen Confessionen angehören, wechselseitig warnen, solchem Unfug nicht weiter Raum zu geben. Sie möchten bey reiflichem Nachdenken wohl befinden, daß das schicklichste Mittel ihm zu begegnen, nicht etwa darin liege, daß man, wie wohl schon geschehen, die untergeordnete Partey,

sey sie nun von dieser oder jener Confession, — da jede herrschende gern übt, was sie als untergeordnete dulden muß, — zum Schweigen bringe; sondern daß man den Eifer der vorwiegenden, der sich hinter die bürgerliche Gewalt versteckt, mäßige in alle Weise, und hauptsächlich, daß man die kirchliche Freyheit anzutasten, und einer gehässigen Gesinnung gegen irgend eine religiöse Ueberzeugung Raum zu geben aufs Allersorgfältigste sich hüte. Dies und viel Anderes in diesem Felde würde ohne Zweifel ein wichtiger Gegenstand der Betrachtung und Ueberlegung für eine Versammlung seyn, die auf den Grund des Bundes berufen ist, und in seinem Geiste die Ruhe in Europa befestigen will.

Da ferner der Bund der Fürsten angelobt, auch auf die Wiederbelebung der im Drange der Zeit nur allzu sehr erstorbenen sittlichen Gefühle ihre angestrengteste Aufmerksamkeit zu wenden; so möchte auch dies Versprechen zu einem Gegenstande ernstlichster Betrachtung geeignet seyn. Wollten die versammelten würdigen Staatsmänner, um in dieser Untersuchung recht gründlich zu verfahren, vor Allem nach dem Ursprung dieses Sittenverderbens forschen, und zu diesem Zwecke nur immer an dem trüben Strome, wie er sich durch alle Lande windet, aufwärts gehen, das viele Sumpfgewässer, das ihm rechts und links zufließt, zuvörderst aus den Augen lassend, und immer nur die ersten und innersten Quellen suchend: sie würden

diese ohne allen Zweifel an den Höfen der letzten Jahrhunderte glücklich zu finden wissen. Wollten sie das historische Leben dieser Höfe, wie es die Geschichte aufgezeichnet, sich zurückrufen; sie würden es ganz und gar in jener unsittlichen Politik, von der die Allianz sich losgesagt, befangen finden. Wollten sie ihr Privatleben aus den Denkwürdigkeiten dieser Periode sich neuerdings ins Gedächtniß führen, sie würden erschrecken vor den Gräueln, die sich dort aufbewahren; und statt die Sittenlosigkeit des Volkes allzuhart anzuklagen, sich vielmehr verwundern, daß es von solchen Lastern umgeben, deren Andenken noch frisch in der Erinnerung lebt, im Ganzen sich noch so unverderbt erhalten, und als es örtlich und periodisch durch die Revolution in Zügellosikeit entkettet worden, keineswegs in eine solche Jauche moralischer Verderbtheit sich aufgelöst. Ihrem Scharfsinn würde es dann keineswegs entgehen, daß, nachdem das unheilige Feuer eine lange Weile schon auf den Heerden gebrannt, auf denen eine ganz andere Flamme leuchten müßte, es im Gange der menschlichen Natur gelegen, dem, was practisch so lange mit Erfolg getrieben worden, nun auch eine geistige, theoretische Begründung unterzulegen. Sie würden daher leicht erkennen, daß die Systeme des gröblichsten Materialisms und der fressenden Selbstsucht, die sich allein bejahend, alles Andere, sogar ihren Gott verneinten, und die man später,

unter dem Namen der Encyclopädischen, als die Urheber der Revolution angeklagt, nichts als die abgezogenen Theorien der hofüblichen Praxis gewesen, welche die Gelehrten nur nach ihrer Weise ausspintisirt, und in ihren Kolben chemisch aus dem gelieferten Material übergetrieben. Sie würden dann, weiter den Spuren nachgehend, die aus diesen Laboratorien führen, leicht entdecken, wie die Versendung dieser gebrannten Geister in die Länder, in denen die gute Sitte länger nachgehalten, und die noch in dem gesunden, frischen Quellwasser alter Lehre sich erfrischen mochten, durch eigene besoldete Commissionäre, wieder unter der Firma der Höfe und ihrem Siegel geschah, und wie das neue Lebenswasser dort anfangs unter den Vertrautesten nur ausgeschenkt, bald, als man selbst das Geheimniß der Bereitung sich verschafft, in immer größeren Kreisen des Hofes umlief, und so zuletzt durch die Dienerschaft auch bis zum Volk gelangte. Es ist noch sichtbar an den letzten Nachzüglern dieser nun beynahe ganz abgetretenen Generation, wie der tägliche Gebrauch dieses Präparates bey seinen Liebhabern gewirkt; indem es, wie bey jenen Opiumessern des Morgenlandes, die Einbildungskraft durch Ueberreiz gelähmt, das Herz ausgetrocknet, alle edlern Gefühle in der Brust getödtet, jede reinmenschliche Empfindung abgestumpft, und zugleich wie das Pockengift dieselbe Auflösung in die Säfte hineingebracht, die es zu-

erst erzeugt; ist daraus jene geistige Kraftlosigkeit, jene gänzliche Unfähigkeit, irgend etwas Tüchtiges und Großes zu erstreben, jene Verzerrung aller moralischen Züge, jene Characterlosigkeit, die immer zagend und ungewiß wankt und schwankt, hervorgegangen, und in ihrem Gefolge sind alle die kränklichen Appetiten einer nie gesättigten und doch nie gesund hungernden Eigensucht, und die schwächlichen Gefühle, die mit Allem kurzweilen und lüsteln, und mit dem Guten wie mit dem Bösen buhlerischen Umgang pflegen, eingekehrt. Wenn die im hohen Rath Vereinten das Alles nach seiner Wichtigkeit bedenken wollten, dann würden sie sich wohl in dem Entschluß vereinigen, Alle insgesammt und Jeder für sich es den Regenten nahe zu legen: fortan, wie sie selber für ihre Person von jenen unsittlichen Grundsätzen in der Politik wie im Privatleben sich losgesagt, so auch in ihrer ganzen Umgebung dergleichen nicht zu dulden; am wenigsten aber ja das Ruder der Geschäfte jener abgefeimten Weltklugheit, wie sie sich in dieser Lasterschule lernt, anzuvertrauen. Sie werden ihren Herren nach Pflicht und Gewissen rathen, auf immerdar jene zweyzüngige Pfiffigkeit, jene falsche Schlauheit, jene schleichende Hinterlist aus ihrem Rathe zu entfernen, die sogar bey gutem Willen Niemand etwas zu Danke machen mögen; vielmehr die besten Gaben der Fürsten beym Durchgang durch ihre Hand beflecken, und mit ihrer eigenen

Fäulniß besudeln. Der Staatsmann, der in der kommenden Zeit die Kühnheit haben darf, an die Spitze der Geschäfte hinzutreten, bedarf einer ganz andern Kraft, als die in solcher Praxis sich üben, in solcher Doctrin sich begeistern will. Mögen immerhin starke Leidenschaften ihn bewegen, sie sind die organischen Functionen der ihm inwohnenden Wirksamkeit; aber wer Andere beherrschen will, muß zuerst seiner selbst Meister seyn. Den Blick nun auf die Sterne, die über dem Irdischen unbeweglich stehen, nun auf den Compaß, das ist sein Gewissen in der Brust, gerichtet, um sich her die Charte des Fahrwassers ausgebreitet, und sie nach der rechten Klugheit deutend, die, selbst nur das Gewissen des Geistes ist: so soll er die Fahrt einrichten, und so wird sie zum Glück gedeihen, und er wird dem schweren Amte Ehre machen, von dem der Leichtsinn immerdar fern bleiben möge. Nie und nimmer ist ein Mensch in der Weisheit so ausgelernt, daß er blos durch sie seine Handlungsweise ins Große bestimmen könnte. Denn die Formel, die alle Möglichkeiten und Zufälligkeiten, alle einwirkenden Umstände, alle veränderlichen und beständigen Größen in Einer Gleichung einfassen soll, ist so zusammengesetzt und verwickelt, daß sie eines Menschen Geist nie übersehen kann; während, wer recht handelt und im Sinne und Glauben einer höhern Ordnung, niemals irre geht, wenn wirklich ein Gott den Gang der Geschichte zum

Rechten und zum Guten lenkt. Alle die Künste der Pfiffigkeit, der List, des aufs Feinste ausgesponnenen Betruges und der calculirenden Selbstsucht, deren die Schelmenzunft in prahlender Großthunerey sich rühmt, und wie die Richelieus, die Alberonis und hundert Andere sie geübt, sind eitel Gaukelwerke und nichtige Marktschreierey, die nur zum Verderben führt, und die, wie wir schon so oft gesehen, die Geschichte stets mit dem bittersten Spott zum Besten hat.

Der Bund will ferner, indem er die Fürsten als Familienväter betrachtet, ihre Unterthanen in demselben Geiste der Brüderlichkeit geleitet wissen, der ihn selbst beseelt, um die Liebe und den Frieden, wie ins Privatleben so ins öffentliche einzuführen. Bey der Erwägung dieses Gelöbnisses möchte zuförderst die Frage entstehen, wie jenes fortdauernde System grausamen Argwohns und die damit verbundene immer weiter sich ausbreitende Spählerey und Zuträgerey mit ihm vereinbar sey? Es hat sich dieser Argwohn zuerst erzeugt, indem die gewaltsam unter der Last des Druckes sich bäumende Zeit den früher ohne Wanken feststehenden Grund der Staaten, wie in den Zuckungen eines steten Erdbebens erschüttert hat, und nun die solcher Bewegung ungewohnten Staatsmänner mit jenem panischen Schrecken füllte, der auch im Physischen die analoge Naturbegebenheit zu begleiten pflegt. Wie nun der mythische Aber-

glauben ehmals die große Naturerscheinung den convulsivischen Bewegungen eines riesenhaften Wesens, des verschütteten Typhon, zugeschrieben, so schreibt der politische die mächtigen Zuckungen der Gesellschaft einem gleichen Dämon zu, der in ihren tiefsten Abgründen, in der innersten Verborgenheit des menschlichen Herzens, umgeben von allen Gräueln und allen Lastern wohnt, und von da aus die Gutgesinnten ängstet. Und sie haben nun ganze Schaaren von Minirern angestellt, die sollen in Schachten und Stollen in die Nacht einfahren, und das Ungethüm zu Tage fördern, damit das Scheusal, vom Licht berührt, zu Stein erstarre. Und die haben nun da und dort eingeschürft, und da sie stellenweise im Dunkeln unterirdische Werkstätten politischer Falschmünzerey entdeckt, nach geognostischen Gesetzen irrig auf ein Fortstreichen dessen, was nesterweise sich vorgefunden, als Gang unter Land und Meer geschlossen, und so auf die große verabredete Verschwörung, die wie ein Netz zwey Menschenalter und zwey Welttheile umschlingt, geklagt. Man kann den Eifer, der bey diesen Untersuchungen wirksam ist, in einem seiner Elemente lobenswerth finden; man mag den Regierungen ohne Bedenken zugestehen, daß sie alle Ursache haben, auf ihrer Hut zu seyn, und doch unbedenklich die Fabel zur Typhonsmythe stellen, und der Ueberzeugung leben, daß Alles, was daran wahr und begründet ist, eine

einigermaßen aufmerksame, standhafte, und dabey auf Recht und Gerechtigkeit gegründete Regierung nicht im mindesten erschüttern kann. Revolutionen entstehen im plötzlichen Aufwallen lange zurückgehaltenen Zorneseifers, wenn eine große Masse desselben durch Gunst oder Ungunst der Umstände plötzlich entwickelt wird, und etwa ein gemeinsames Interesse dem aufschlagenden Feuer nachhaltende Nahrung giebt; sie lassen aber in keine Weise zum voraus sich kalt berechnen, und systematisch aus einer leitenden Mitte der Vollziehung sich entgegenführen. Jeder Plan, der bis zu einem gewissen Punkt gediehen, scheitert sicher an der Ehrlichkeit der menschlichen Natur, wenn er nicht zuvor schon an ihrer Feigheit und Schlechtigkeit zu Grund gegangen. Auch ist solchem Treiben, wie man allerwärts sieht, die große Masse der Völker keineswegs geneigt, und selbst die Mehrheit derjenigen, die den Despotism aufrichtig hassen, würde die Regierungen, deren Misgriffe und Irrthümer sie bestreitet, wofern sie ihr Wesen ernstlich angegriffen sähe, zu verstärken eilen: so daß, wo die Machthaber nicht selbst durch ein System falscher Masregeln künstlich den Aufruhr sich bereiten, er nicht leicht irgendwo aufkommen wird, so lange der Friedenszustand in Europa sich behauptet. Solche Erwägungen, wenn die versammelten Staatsmänner sich von ihrer wohlbegründeten Wahrheit überzeugen könnten, würden vielleicht

zum Theil die Schrecken niederschlagen, die seit Jahren in einer gewissen Region zu herrschen scheinen, und die Welt von einem ängstlichen, zaghaften System der Auflaurerey befreyen, das die Menschen herabwürdigt, die Schwachen durch Angst zur Niedertracht anführt, die Wankenden durch Verführung vollends zur Nichtswürdigkeit hinleitet, alles Vertrauen vergiftet, und allen Frieden in der Gesellschaft zu nichte macht. Ein solcher Sieg über das Mißtrauen und die Härte der herrschenden Ansicht, die stets sich mehr zu steigern drohen, würde zum Heil der Welt als ein glücklicher Vorgriff der Denkungsart erscheinen, die nothwendig dann die vorwiegende seyn wird, wenn die gegenwärtigen politischen Stürme vorbeygegangen, und jener beständige Fieberwechsel zwischen brutalem Despotism und wilder Gesetzlosigkeit, der sie bezeichnet, sich erst wieder gestillt. Aber einen solchen Vorgriff zu wagen, dazu wird nur ein gutes Gewissen sich entschließen, und da dieses nicht allzu häufig in dieser Zeit vorkömmt, so wird auch Angst und die unablässige Unruhe des Argwohns fortdauernd das Böse strafen, und es an den Hegern wie an den Pflegern rächen.

Der Bund hat sich auch anheischig gemacht, alle seine Bemühungen auf Beförderung der Künste des Friedens, und auf Erhöhung der innern Wohlfahrt ihrer Staaten hinzulenken. Da würde nun zunächst in Erwägung kommen, jenes feindselige

Isolirungssystem der geschlossenen Handelsstaaten gegeneinander, das seither dieser Wohlfahrt, besonders in Teutschland, so sehr verderblich sich gezeigt, und das, da alle dabey interessirten Staaten dort vereinigt sind, ganz füglich sich an die verschiednen Berathungsgegenstände schließt. Von allen den verschiednen fest geschlungnen Bändern, die das ältere Europa in ein großes Gemeinwesen verknüpft, — das Oberpresbyteriat in Rom, das Kaiserthum in Teutschland, das Uebergreifen der Lehnsherrlichkeit, das canonische und später das römische Recht, die Gesammtsprache und in ihr Kunst und Wissenschaft, — hat das Band des Welthandels am längsten vorgehalten, und bis an unsere Zeit mächtige Verbindungskraft geübt. Jetzt ist auch dieses durchgerissen; jeder einzelne Staat soll in sich selber ein vollkommen gerundetes, sich selbst genügendes, unbedürftiges Ganze seyn, und aus dem großen Kreislauf der Güter seine eigene besondere Circulation abscheiden, und innerhalb seines Umkreises sie beschließen. Der Congreß wird sich schwerlich mit der Erörterung der Frage beschäftigen, ob das alte oder das neue System den Vorzug verdiene; es möchte sich auch wohl leicht das unfruchtbare Resultat ergeben, daß, wie gewöhnlich in allen solchen Dingen, die Vortheile und Nachtheile des Wechsels in einem gewissen Zeitraum sich vollkommen gegeneinander aufheben und ausgleichen. Allein eine andere Frage möchte

daben allerdings seine ernstlichste Aufmerksamkeit verdienen; ob es nämlich klug sey, eine solche Umwälzung aller Verhältnisse des allgemeinen Verkehrs und der Industrie, die in einer ganz ruhigen Zeit als eine große, gefährliche Revolution gegründete Besorgnisse erwecken müßte, in einer so schwierigen, gespannten und aufgeregten, wie die gegenwärtige, mit solcher Hast, Rücksichtlosigkeit und schneidender Gewaltthätigkeit zu betreiben. Es kann ihm nicht entgehen, wie wenig paßlich gerade die Zeit, die durch den Bund neuerdings die Völker in eine große christliche Corporation zu verbinden gesucht, gewählt erscheint, um auf der andern Seite die letzten Fäden zu durchschneiden, die im freyen Verkehr alle Lande in einen großen Handelsstaat verknüpften, in dem am meisten galt, wer sich am meisten zu rühren wußte. Es wird seiner Weisheit nicht verborgen bleiben, wie wenig menschlich und christlich es gehandelt scheint, wenn die verschiednen Glieder einer und derselben Familie, wozu sie die heilige Allianz erklärt, sich so gehässig anfeinden, und mitten im Frieden in einen steten Kriegszustand versetzt, nur um dem befreundeten Feind zu schaden, sich selbst Alles zu Leide thun; und daß die ärgste Lobhudeley in solchem Benehmen keine Spur des Geistes der Brüderschaft und des gegenseitigen unwandelbaren Wohlwollens, von dem sich die Glieder des Bundes beseelt angeben, erblicken kann. Die Staatsmän-

ner möchten sich durch das Alles vielleicht bewogen finden, in gemeinsamer Uebereinkunft einige der größeren unterbundenen Adern des Verkehres wieder aufzubinden, wäre es auch nur um ein zahlreiches Volk, das in Mitte dieser allgemeinen Klemme seinem Verderben entgegensieht, nicht zur Verzweiflung zu bringen, und die Consequenz abzuwenden, die der gemeine Menschenverstand zieht, daß wenn Alles, was Napoleon gegründet: — Conscription, Finanzdruck, Verfassung und Gestaltung von Teutschland, und nun auch die Ländersperre, — als gut und heilsam sich beybehalte, man dem Gründer all der Herrlichkeit für seine Verdienste um Europa wohl noch die sechs oder acht Jahre der Herrschaft hätte gönnen mögen.

Das und noch ein Mehreres, worunter wir einzig die Einleitung zur endlichen Entwaffnung Europas, das mitten im Frieden unter der Last seiner Wehrhaftigkeit erliegt, erwähnen wollen, würde die fruchtbarsten Gegenstände zu ernsthafter Betrachtung und würdigem Thun darbieten, die um so minder zu vernachlässigen seyn möchten, da alle thätige Einwirkung des Congresses auf Griechenland und Spanien sich ohnehin nahe auf Nichts reduziren wird, indem die Zeit der mezzo terminòs für beyde längst vorbeygegangen, und der Sturm, den man so hoch heranwachsen lassen, nun nothwendig bis zum Ende austoben muß. Es ist nicht möglich, sich einen Augenblick länger der

Evidenz zu verschließen, wenn dort über Meer ein ganzer Welttheil sich in freyen Formen constituirt, und sogar ein königlicher Prinz eben jetzt dem Congresse Scandal mit dem Versprechen giebt, wie die amerikanische Freyheit unter seiner Leitung die europäische weit hinter sich lassen solle, und der Kurzsichtigste kann begreifen, daß Europa unter solchen Umständen mit wurmstichigen, verrosteten und morschen Institutionen den künftigen Jahrhunderten nicht entgegen gehen kann noch wird. Wenn im Welttheil selbst der Süden, der ein Jahrtausend — erst unter der Herrschaft, dann unter den Gesetzen des Nordens — gelebt, sich nun zum größten Theile gänzlich auf eigene Hand gesetzt, und wenn seine freyen Formen sich erst befestigt haben, in ihnen ohne allen Zweifel eine stets zunehmende Schnellkraft, Geist und Lebendigkeit entwickeln wird: dann kann dem Norden, wenn er dieser Spannung nichts als seine bisherige Schlaffheit, geistige Indolenz und seine todten Heermassen entgegenzusetzen weiß, zu seinem Theile nichts als Unterordnung und Knechtschaft werden. Und wenn denn nun jener andere jugendliche Welttheil dem abgelebten noch vollends Alles, was Kraft und Leben hat, in der Auswanderung entzogen, wird von Süden herauf sich ein zweytes Römerreich erheben, zu dem jenes Französische nur das flüchtige Vorspiel gewesen, als warnendes Zeichen vorangesendet. Darum gedenke man, so lange es noch Zeit

ist, der kommenden Gefahr; man gebe nicht länger sich der Täuschung hin, daß Geist und Stolz und Vaterlandsliebe in dem beruhigten Europa fortan entbehrliche, ja Ruhe störende Elemente seyen; man wähne nicht, daß in den Zeiten die da kommen werden, der Luxus und die Dressur der Gefolge, dem Heerbanne der freyen Völker immerdar zu stehen im Stande sey; und wolle nicht länger vermessentlich in den Zeiten des Glückes sich abwerfen mit jener Macht, die man schon einmal als die einzige Helferin in der Noth erkannt, und die so schnöde gemißhandelt, wie wir zum Theil gesehen, leicht, wenn auch mit allen Beschwörungen beschworen, doch nicht wieder erscheinen möchte, wenn abermal noch stärkere Sorgennoth hereingebrochen.

So weit wäre nun alles schön und gut; wir hätten den Streit, der die Welt erschüttert, in seinen Gegensätzen auseinander gelegt, die Partheyen und die Meynungen jede an ihren Ort gesetzt, die leere und die volle Mitte angegeben, gründlich nachgewiesen, worin es seither versehen worden, und klüglich das Bessermachen auf andere Schultern hingewälzt: Alles wahrscheinlich, mit Ausnahme derjenigen, die sich betroffen finden, zum ziemlichen Beyfalle der Welt, die es liebt, Andere für ihr Schicksal verantwortlich zu machen, und wie sie alles Heil als ein Gegebnes von frem-

der Hülfe hofft; so, wenn sie in dieser Hoffnung immer wieder sich betrogen findet, gern am Tadel dessen was vorgegangen, sich ihres Schadens zu erholen pflegt. Jetzt aber, da so viel nach oben gefordert wird, ergiebt sich ganz natürlich die Frage, wie es denn nach unten mit der Leistung beschaffen sey; und da läßt sich wenigstens für Teutschland, das uns hier zunächst angeht, keineswegs in Abrede stellen, daß die Antwort nur sehr kleinlaut ausfallen könne. So, um gleich mit der ersten Beschwerde anzufangen, ist von Teutschland und der nothwendigen Einheit viel die Rede; aber wo lebt denn dies Teutschland und diese Einheit noch lebendig im Volke? Die Vipernbrut hat ihrer Mutter Eingeweide aufgefressen, und sich dann durch ihren Leib genagt; für den Muttermord hat sie sofort der Fluch getroffen, daß sie sich wieder untereinander verschlingen sollen, bis der fremde Ibisvogel kommt, der das Pelopidenmahl zu Ende und die Ueberbliebenen zur Ruhe bringt. Wir wollen nicht reden von denen, die schon früher vom Mutterstamme sich gelöst, von Dänen und Schweden, die schon zur Römer Zeit ihr Land für eine eigene Welt gehalten; den Schweizern, denen es noch nicht gar lange als eine neue Entdeckung zugekommen, daß sie Teutsche, — Schwaben und Alemannen, — seyen; noch von den Holländern, die, obgleich sie auf dem Schlamme sitzen, den die teutschen Flüsse über ihren Meeres-

boden hergeführt, doch gegen ihr Stammvolk den Rachen sperren. Wir wollen vielmehr bey denen, die sich eigentlich Teutsche nennen, Umfrage halten, und zusehen, wo denn eigentlich das Vaterland erfunden werde. Der Oesterreicher in seinem gutmüthigen, harmlosen, ruhig beschränkten Daseyn hat es nicht und kennt es nicht: seine Heymath ist seine Welt, draußen vor der Thüre aber war ihm von je das unruhvolle Reich; seit er aber nun selbst zu Extrakaiserfleisch avancirt, ist es vollends in den Nebel der Ferne wie Niebelungenland und Agrimontani entrückt. Der Bayer, sein nächster ihm freundlich gesinnter Nachbar, er ist mit Leib und Seele ein Teutscher, und zwar von der breiten Art und etwas grobem Korne, dabey brav und derb und verläßig; aber seine Gelehrten haben ihm gesagt, er sey ein Nachkomme der alten Boien, und darum gälischer Art, und er hat in den letzten Jahrhunderten nur zu oft gethan, als ob die alberne Fabel Wahrheit sey. Der Schwabe und der Alemanne, einst der regste, lebendigste, schnellkräftigste aller teutschen Stämme; aber, seit sich die Schweiz von ihm getrennt, und das Elsaß gewaltsam von ihm gerissen worden, hat das alte Leben sich gar sehr verblutet, und mit ihm ist die Erinnerung der alten Bedeutung hingeschwunden, und das Andenken an die Zeit, wo er als Vorstreiter in jedem Streit gestritten, und die zwey mächtigsten Geschlechter

aus seiner Mitte ausgegangen, die die neuere Welt gesehen; doch hat er, immer noch wach, während die andern in tiefem Schlafe schnarchen, in seinen drey Verzweigungen in und außer Teutschland politische Freyheit sich erstritten. Jene Colluvies gentium, die in der nordöstlichen Slavenmark damal erst sich angesiedelt, als es mit dem eigentlichen Teutschland schon auf die Neige gieng, wird eben darum von dem gemeinsamen Vaterlande wenig Bescheid zu geben im Stande seyn. In seinem Kerne ein tapferes, treues, wenn auch mit geistigen Anlagen nicht allzu reichlich ausgestattetes Volk, hat es sich längst auf eigene Hand gesetzt; und eine herrschende Faction hat vor wenig Jahren in seinem Namen den Rheinländern bedeutet, wie es sich nicht eigentlich dem teutschen Stamm zuzähle, und darum auf die Freyheit keineswegs sich eingerichtet finde, und die Bedeuteten haben beydes nach dem Erfolge wohl glauben müssen. Die im Meissner Lande und um die Oberelbe sitzen, wissen sie etwa bessere Auskunft? ein gutmüthig, freundlich, harmlos Volk, das die Diplomatik mit ihrem Sezirmesser in der Mitte entzwey gespalten, doch lebt es wie ein Polype auch in der Hälfte fröhlich fort, und rühmt euch mit sentimentalen Worten sein schläfrig Glück. Aber die im Thüringerwalde wohnen, haben die wohl in ihrer Einsamkeit die Erinnerung besserer Zeit bewahrt? Aber der Forst ist längst in Schlag-

reviere abgetheilt, die Waldart ist umgegangen, die tausendjährigen Eichen sind allesammt gefällt; an ihrer Stelle wächst ein Gestrippe und buschigt Unterholz, das nur von gestern und ehegestern zu zeugen im Stande ist. Jener alte, freyheitstolze, vierekte, tapfere Sassenstamm, der das Schwert zur Pflugschar und die Pflugschar zum Schwert gemacht, der in seiner kühnen, stämmigen, wilden Kraft selbst den kriegserfahrnen Franken ein Schrecken im Feld gestanden, wo ist er wohl hingekommen? Die alte Heymath dient dem Dänen; ein Theil ist von jener neueren Breschenformation überdeckt; ein Dritter an die Herrlichkeit über See gewiesen, und wird von da in Scharlach und mit Goldtressen herausgeputzt: seit den weitschallenden Worten über teutsche Einheit und Freyheit, die von da auf dem Wiener Congreß erschollen, will nichts mehr über den Gegenstand alldort verlauten. Jenes rüstige, mannhafte Friesenvolk, das so viele Jahrhunderte kühn mit dem Meer gerungen, und das wilde Ungethüm endlich glücklich in Betzwang genommen, was ist denn aus ihm geworden? ein Theil hat sich längst schon mit Holland abgerissen, den Rest haben sie über See verkauft. Noch lebt ein Nachklang der alten Chatten in den ernsten, verständigen, tapfern Hessen fort; aber seit dem dreißigjährigen Kriege hatten sie in ihrem stillen, einsamen Lande nicht mehr von Teutschland reden hören, und haben es dabey be-

wenden lassen. Als jüngst wieder ein Klang davon an sie gelangt, haben sie nicht unwerth ihres Stammes sich gezeigt; seither aber sind sie wieder zur Bärenhaut zurückgegangen wie die Andern. Und nun endlich die Franken bey Rhein und Mayn! Sie hatten in ihrer Gesetzessammlung nicht mit Unrecht von sich gerühmt: gens Francorum inclita auctore Deo condita, fortis in armis, firma pacis fœdere, profunda in consilio, corpore nobilis et incolumis, candore et forma egregia, audax, velox et aspera, immunis ab heresi, dum adhuc teneretur a barbarie inspirante Deo inquirens scientiae clavem, juxta morum suorum qualitatem desiderans justitiam, et custodiens pietatem; und wie ist es nun um sie bestellt? Zerrissen, unter Belgien, Frankreich, Bayern, Preußen getheilt, in wenigen Fetzen nur mit Chatten und Alemannen gemischt, eine gewisse Unabhängigkeit behauptend, haben sie die eigene Abkunft und die Geschichte ihrer alten Zeiten nahe ganz vergessen, und es kaum gefühlt, als sie dem Lande dienstbar wurden, das ihre Väter einst beherrscht, und das seinen Namen von dem ihrigen entlehnt. So ist es jetzt, und so hat sie Alle vor Jahren der auswärtige Feind gefunden, und mühelos im schlecht verbundenen Bündel Pfeil um Pfeil geknickt; Alle haben der Reihe nach sich mit Schimpf und Schmach bedeckt, — je die hoffärtigsten und eigensüchtigsten, je immer mit der stärk-

sten: nur ein einzig Bergvolk, die Tyroler, hat mit Ehre bestanden, und als erst die ungeschickten Helfer ferne waren, in Wundern des Muthes, der Tapferkeit, und der beharrlichsten Entschlossenheit, in herzerfreuender Weise einzig und allein die Ehre des teutschen Namens vor der Geschichte noch gerettet. Zwar haben sie später insgesammt durch Zusammentreten nicht ruhmlos die Scharte zum Theil wieder ausgewetzt; nach der härtesten Züchtigung für die vergangene Thorheit hatte der Himmel wie durch ein Wunder sie gerettet, und sein Wohlgefallen, den er an ihrem engeren Verein gefunden, durch die Siege ausgesprochen, die er ihm geschenkt. Kaum aber war die Gefahr vorbeygegangen, ist Jeder wieder seines Wegs gezogen, und die alte Herrlichkeit zurückgekehrt. So ist die Nation, die einst die Welt besessen, seit der Instinct der Selbsterhaltung und das innere bindende Leben in ihr erloschen, der Besitz von Wenigen geworden, und vererbt, verschachert, oft durch das Schwert getheilt, öfter noch durch den Vertrag, endlich in jene gänzliche Auflösung auseinandergefahren, wo jede Gliedmasse für sich selbst ein eigenes Leben angefangen, und kümmerlich ihre dürftige Existenz bis zur nächsten europäischen Crise schleppt. Ich kenne keine Teutsche, nur Preußen, Sachsen, Westphalen sind mir bekannt, fuhr Davoust im Namen seines Herrn vor der Schlacht von Leipzig die Deputirten an, die ihm von

Teutschland sprechen wollten. Zwey Jahre nach dieser Schlacht wurde diese Maxime des Reichsfeindes zur Reichsmaxime erhoben; selbst die Jugend, die in ihre fröhlich unbefangene Jahre wenigstens ein Scheinbild dieser Einheit, die ihnen hernach nie mehr im Leben begegnen sollte, überzutragen versucht, wurde darüber beynahe des Hochverrathes angeklagt; sie mochte lieber in abgesonderten Landsmannschaften sich anfeinden und erschlagen, als in freundlicher Nähe und wetteiferndem Einverständniß, was außen sich feindlich floh, in ihrem Vereine auf kurze Zeit friedlich zusammenknüpfen. Man muß, wie wenig man sonst zur Verwunderung geneigt seyn möchte, doch erstaunen, wenn man solchen Zustand neuerdings Europa als Canon anpreisen hört, und kann sich nicht verbergen, so oft man es sich aus dem Sinne zu schlagen sucht, daß eine Nation, die auf diesen Punkt gekommen, zur fremden Dienstbarkeit überreif geworden.

Zum Andern wird von Freyheit und Verfassung übermenschlich viel geredet, und wir forschen eben so vergebens, wo die Elemente, die zu beyden ehmals in Fülle vorhanden waren, hingekommen. Sollen wir sie etwa beym Adel suchen? aber die alten Eichen sind faul und hohl geworden, und stehen nur noch eben auf der Rinde. Der Adel ist seiner Idee nach die Blüthe der Kraft, des Muthes, der Ehre und der Würde in einem

Volke. Aber der Frühling mit seinen Blüthen ist vorbeygegangen, und hat nichts als die gute Mastung zurückgelassen; die Kraft ist zur Unkraft worden, der Heldenmuth zum Hundemuth, die Ehre zur Eitelkeit, und die Würde hat anderwärts eine Stätte aufgesucht. Ein Theil hat sich in Qualm und Dunst aufsublimirt, und ist in den Hofleben verkommen und aufgerieben; ein anderer hat als caput mortuum sich niedergeschlagen, und allmählig verbauernd wenigstens eine gewisse Vegetationskraft noch gerettet; die Wenigsten aber haben eingedenk ihrer Bestimmung jene edle, stolze, freye Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu behaupten gewußt, an die sich irgend etwas anlehnen könnte, um der Willkühr von oben und der Gesetzlosigkeit von unten sich entgegenzustellen. Sollen wir sie von der Priesterschaft erwarten? Wir sehen sie gespalten, wie sie in den geschiedenen Bekenntnissen erscheint, eben in einem erbaulichen Streit begriffen, welche von beyden am meisten der Willkühr für ihre Zwecke sich empfehle. Ungeschickte Wortführer von katholischer Seite rühmen dazu vor Allen die Ihrige; verrathend damit, wie sie das Heft der Gewalt handhaben würden, wenn es wieder in ihre Hände käme. Die von protestantischer Seite zermalmen die Andern mit dem Einwand, wie seither alle Revolutionen — eben wie früher die Reformationen — in katholischen Ländern vorgefallen, keine einzige aber in protestantischen, was

sehr lobenswerth und rühmlich wäre, wenn zuvor der Beweis geliefert worden, daß die Kraft dazu noch übrig geblieben, und nicht die Noth, sondern die Enthaltsamkeit also zur Tugend würde. Auch mag das starre Kleben an den Formen mit gänzlichem Vergessen der einwohnenden Idee, wie es sich nur zu häufig auf der einen Seite zeigt; und das frohe Läugnen der Idee, weil die Form hinfällig worden, wie es eben so oft auf der andern erscheint, nur sehr gemäßigten Hoffnungen für die nächste Zukunft, und bis zum Nachrücken einer besseren Generation Raum gestatten. Aber sind nicht etwa die Gelehrten an der Stelle dieser mit frischer Lebenskraft eingetreten? Da diese sich zu Priestern der Wahrheit aufgeworfen, sollte bey ihnen wohl der beste Trost zu finden seyn; allein leider! haben nur allzu viele zu ihren Pfaffen sich herabgewürdigt, von der Art wie jene, die bey Lucian die syrische Göttin auf Eseln durch die Lande führten. Ohne Heymath und ohne Vaterland vagabundiren sie wie diese nicht bloß von Ort zu Ort, sondern gleicherweise durch Zeiten, Grundsätze und Gesinnungen. Steife ungelenke Pedanten schlagen in gemessenen Schlägen die lärmende Trommel, dazu im Tacte macht gaukelnde Phantasterey ihre seltsamen Sprünge, und so ziehen sie von Markt zu Markt, ihre guten Meßartikel bey den Leuten anzubringen. So sind sie der Revolution in allen ihren Formen nachgezogen, jede neue mit

Jubel als die längst ersehnte grüßend; als darauf Napoleon erschienen, sind sie mit Hosannahruf vorausgegangen, ihn den Völkern als die neueste Incarnation des Worts verkündend, und dem König der Welt seine Statt bereitend. Als dieser heimgegangen, und die Völker mit Macht heraufgezogen, waren sie sogleich mit Reden an die teutsche Nation zur Hand, und strömten in Prosa wie in Versen, wie in electrischer Beatification teutschpatriotische Gesinnung aus. Sofort kam nun der Verfassungslärm, behender Industrie ein willkommner Gegenstand; Mittelalter, Feudalwesen, Teutschthümeley treffliche Marterhölzer; der Adel sogleich mit Stumpf und Stiele ausgerottet; die Domainen aus der todten Hand in die lebendige des Hofs gelegt; der Clerus unter der Vormundschaft der aufgeklärteren Ministerien gesetzt; das ließ sich alles zum Besten an, als ungeschickte Studenten ins Werk hineingestolpert, und die Polizey nun mit den Feuerspritzen angezogen kam; worauf alle ehrsamen wackern Hausväter aus der lärmenden Menge sich still und bescheiden obschon triefend zu ihrem Heerde retirirten, und wieder Morgen und Abend ein Tag vorüber war. Als darauf die Griechen ihr Haupt erhoben, durfte mannhafter Muth ohne Gewissensvorwurf sich wohl wieder einmal vor die Thüre wagen; denn wer mag das reine Interesse für den Bruder und Mitchristen übel deuten? und so entstand nach einigen schreckhaften Beängsti-

gungen und Zurückzügen wieder ein gangbarer Meßartikel, mit dem die schreibende Welt im Norden tapfer die wacker handelnde im Schwaben unterstützte. Endlich hat sich neuerdings in der religiösen Controverse eine ergiebige Mine aufgedeckt, und großmüthige Seelen haben schon in edler Selbstentsagung zum Märtyrerthume für die Glaubensfreyheit einer Kirche sich erboten, die Niemand antasten will noch kann. So wird Alles beschwatzt, beklatscht, und in ein literärisches Geträtsche aufgelöst; alles Mark im Thun wird in einen weichen Kinderbrey von Worten aufgerührt; aller Ernst in Spielerey gewandelt, und wenn nach langem Gefasel es zu irgend einem Resultate kommen soll, ist das Spielwerk aufgebraucht, und wird wieder weggeworfen; ein anderer Gaukler hat eine neue Bude an der nächsten Ecke aufgeschlagen, und das müßige Volk sammelt sich maulaufsperrend um sie her. So ist die Spiegelfechterey des Phrasenmachens in die Welt gekommen; dies nichtige Maulwesen, das mit geschäftigster Emsigkeit Jahr aus Jahr ein im leeren Strohe drischt, dies geistige Flockenlesen, das unwillkührlich Alles bekrabbelt und zerkrüllt; diese Sündfluth hohler Redensarten, womit das Regengestirn, die Hyaden, die dürstende Erde übergossen, und die in dickem Brodem aufgestiegen, nun die Luft verfinstern und umhüllen. So hat sich diese politische Landstreicherey herausgebildet, die überall zu Hause ist, nur nicht

im eigenen Vaterlande; die in America für die Creolen und Mestizen, oder die Europäer sich interessirt, in Spanien mit oder gegen die Cortes streitet, in England sich für die Torys oder Whigs erklärt, in Frankreich aufs Eifrigste Partey ergreift für oder gegen den Liberalism, und in Griechenland, aber freylich nur schwarz auf weiß, Wunder der Tapferkeit begeht, aber in der eigenen Heimath nie zu finden ist, und während sie die Interessen aller Völker vertritt, die eigenen der schmählichsten Willkühr preis zu geben kein Bedenken trägt. In ihrem Gefolge und als ihr eigenster Ausdruck ist dann diese sogenannte öffentliche Meynung im Druck erschienen, die zur wahren ohngefähr wie die Bülletins der Kriegsereignisse neuerer Zeit zur Geschichte sich verhält, eine kleinmüthige, furchtsame, verzagte Lügnerin, die von Allem Bescheid weiß, was sie wenig oder nichts angeht, aber Alles ignorirt, was sie zunächst berührt; die behutsam und sorglich an jeder Gewalt abbeugt, die ihr irgend bedrohlich in ihrem Weg aufstößt, und Alles, was Furchtlosigkeit und Muth verlangt, wie heisses Eisen von sich wirft; eine heuchlerische Kupplerin, die, während sie in Reden die Freyheit preiset, in Thun und Lassen der Willkühr ihre Gewaltthätigkeiten noch bemänteln und verkleistern hilft; eine gespenstische Dunstgestalt, die blind und taub und tactlos nichts voraussieht; was sie heute erlebt, morgen schon wieder

vergessen hat; die ohne allen Kern und inneren Bestand auf nichts besteht, nichts durchzusetzen, nichts zu ahnden, noch zu strafen weiß; bey der kein Halt, kein Verlaß, noch irgend einiger Schutz gefunden, und die daher billig oben verlacht und verspottet wird. Und dieselben Winde, die in diesem Sack des Aeolus ihr bestandlos Wesen treiben, haben aussen den weitesten Tummelplatz gefunden, und jagen nun die Wolkengebilde der Meynungen, stets wandelbar in ihrer Gestalt, in schnellster Hast wie das wüthende Heer dahin; wie Ossianische Wolkenschemen fliegen die Ereignisse und ihre Helden am Blick vorüber; Gesinnung, Grundsätze, Treue, Glauben, Nichts hat mehr einige Gediegenheit gerettet, Alles ist verdünstet und vergast, und in jenen großen Behälter hinaufgestiegen, wo es nun in die Wirbel hineingerissen um die Bergesgipfel die Hexentänze mittanzen muß. Und dies irre und wirre Treiben, dem vor Allem die innere Bindung fehlt, ruft nun unablässig nach äußerer Freyheit, als ob frey seyn könnte, was sich so gänzlich einer dahinreissenden Naturnothwendigkeit preis gegeben, und auf den Rücken des Sturmwinds angeschmiedet, mit ihm durch alle Lüfte und durch alle Zeiten saust. So ists leider um diesen Punkt gethan, und man soll hier wie überall, wenn man etwas Besseres will, der Wahrheit die Ehre geben, und thörichter Selbstverblendung keinen Raum gestatten. Ausnahmen soll man in Ehren halten,

aber Keiner soll es sich herausnehmen, eine für sich selbst zu machen. Wir Alle, die wir in dieser Zeit gelebt, ist auch Einer, der nie in diesen Strudel sich hinreissen lassen, der immer Farbe gehalten, und die Ueberzeugung nie gewechselt, der in allen Lagen und Verhältnissen seinen Grundsätzen unverrückt treu geblieben? ist auch Einer, der in Thun und Lassen immer das rechte Maaß gehalten, und ohne sich zu wollen und zu meynen, das Gute ausgeübt? Einer, der in allen Fällen den Verführungen der Zeit gestanden, und wenn es mit den gröbsten auch geschehen, der sich verbürgen könnte für sich selber, wenn sie näher auf ihn angedrungen? Schwerlich ein Einziger, der, wenn auch nicht die Welt gegen ihn zu zeugen wüßte, in seinem Gewissen nicht den Ankläger fände, der ihn Lügen strafte. Das ganze Geschlecht, das die Revolution gesehen, das mit allen guten und bösen Geistern in Verkehr gestanden; das durch alle Ehre und Schande durchgegangen; mit allem Großen und Verworfenen gebuhlt; es ist wie jenes, das der geplagteste aller Menschen, wie er sich selber nennt, aus Aegypten ausgeführt; keiner von Allen, weder Herren noch Untergebene, werden ihr gelobtes Land, jene das der Ruhe, diese das der Freyheit mit Augen sehen.

Und doch dürfen diese Blätter nicht mit solchem Mislaut enden, noch darf ein so trostloses Resultat den Muth entwaffnen, und von den Pflich-

ten thätiger Theilnahme, so lange die Kraft vorhält, entketten. Wohl ist der Mensch ein schwach gebrechlich Wesen, allnächtlich wird sein freyer Geist im dunkeln Kerker eingeriegelt, und muß so ein Drittheil seines Lebens, seiner selbst unbewußt, von Traumschatten umgaukelt, in der Finsterniß des Abgrunds beschlossen liegen; zwey andere Drittheile aber ist ihm eben nur erlaubt, durch wenige vergitterte Oeffnungen ins Weite mit Sehnsucht hinauszublicken. Mit allen Elementen der Natur muß er alltäglich um sein dürftig Daseyn streiten, stets des Erfolges ungewiß, nur des Einen sicher, daß er endlich erliegen muß. Die Ruhe frommt ihm nicht, denn sie erstarrt, und in der Unruhe mag er nicht beharren, weil sie verzehrt; daher muß er denn stets von Einem sich zum Andern schleppen, und so ist der Unbestand in all sein Beginnen als unabweislich aufgenommen. Und wenn er oben Ideen denkt, und mit den Sternen Geheimniß redet, dann lebt er mit seinen Leidenschaften unter den Thieren und wurzelt in seinen Lebensverrichtungen tief unten im Pflanzenreiche: denn er ist aus Staub gemacht, aber nach Gottes Bild gestaltet und sein Athem ist ihm eingeblasen. Dies Antlitz soll man an ihm ehren, und das Bewußtseyn dieser Abkunft kann jene falsche Demuth ferne halten, die in eigner Selbstvernichtung auch die Pflichten gegen die Welt vernichtet glaubt, und mit ihr zugleich die hochmüthige Menschenverach-

tung, die nichts als verlarvte Selbstsucht ist. Am Rande des gähen Absturzes jener Demuth, unten an der steilen Steinwand dieser Hoffart, läuft der Weg einer gemäßigten Anschauung der Dinge und Verhältnisse, und einer geordneten und darum fruchtbaren Thätigkeit dahin. Ohne den Schwindel der Höhe und die Beschränktheit der Ansicht aus der Tiefe, überschauen sich von da die Zeiten wie die Völker, und es zeigt sich an beyden dieselbe Doppelseite wie am Menschen, die jedes unbedingte Rühmen und Verwerfen in Masse zur Thorheit macht. Es zeigt sich, daß diese Zeit geworden, was sie unter den gegebnen Bedingungen und Verhältnissen werden konnte, und daß die heftigste, angestrengteste, durchgreifendste Bewegung unmittelbar auf die erschlaffendste, lähmendste, weichlichste Ruhe gesetzt, nothwendig die innere Verflüchtigung zur Folge hatte, die sie bezeichnet. Es erscheinen von da gleicherweise die Völker, wie sie von dieser Strömung fortgerissen, zwar keineswegs dem Wechsel sich entziehen; aber wenn auch verwandelt in den äußern Formen, doch in ihrem innersten Wesen stets dieselben bleiben. So haben die Teutschen, wenn auch unheilbare Zerrüttung alle ihre öffentlichen Verhältnisse bis in die Wurzel hinein zerstört, doch die Grundzüge ihres Charakters, und die eigentlichen Elemente ihrer Stammesart glücklich sich gerettet, und wenn auch nach außen zerfahren, und in Selbstentfremdung un-

kenntlich geworden, sind sie doch immer die nämlichen beharrt. Als jene allmählige Auflösung des alten Reichs erfolgt, haben sie beym allgemeinen Bankbruch die Schätze politischer Tugenden, die sie ehmals als Gesammtvermögen in der Bank ihres gemeinen Wesens hinterlegt, wieder allmählig aus ihr herausgezogen; und indem sie die massiven Barren zerstückt und unter die Stammgenossen ausgetheilt, hat sich eine Wohlhabenheit in Privattugenden erzeugt, in der sie mit den besten aller andern Völker zu wetteifern sich nicht scheuen dürfen, und sicher von keinem übertroffen werden. So haben sie mitten in die Frivolität neuerer Zeit einen Schatz religiösen Glaubens durch alle Confessionen fortvererbt, der durch vielfältige Verruchtheit, die um sie verführend aufgegangen, in der guten Masse nicht um ein Kleines sich irren noch schmälern lassen, und in dem Bewußtseyn dieses gesicherten Besitzes sind sie bey aller äußern Armuth doch vor vielen andern reich geblieben. Jene Fähigkeit, für das Unsichtbare in uneigennütziger Theilnahme sich zu begeistern, die sie zu allen Zeiten ausgezeichnet, sie ist ihnen noch bis zu dieser Stunde treu geblieben, und derselbe entschiedne Muth und dieselbe Tapferkeit wie ehehin, weiß mit Nachdruck zu vertheidigen, was er einmal ergriffen hat. Dieser derbe, gesunde Hausverstand, der wie ein untrüglicher Instinkt von jeher durch die Masse der Nation gegangen; auch er hat ungeschmälert von den Vätern sich fortgeerbt, und indem er eine reiche Masse practischer Weisheit in regem Umlauf hält, dient er zugleich jener weit überschauenden geistigen Höhe, von der die ausgezeichneten Geister der Nation in anderwärts unerreichter Ideenkraft die Welt und ihre Wunder und Geheimnisse über-

sehen, und den Gedanken handhaben mit der Sicherheit und Leichtigkeit, wie Andere kaum die gröbere Materie, zur breiten und sicheren Unterlage. Wieder dann dieser sittliche Ernst, der, wie sehr er auch erschüttert worden, doch immer noch der guten Sitte treu geblieben; diese treuherzige Ehrlichkeit, die auf die Länge gegen alle List und Schlauheit das Feld behauptet, und stets mit mehr Sicherheit als jede künstliche Berechnung zu jedem guten Ziele führt; diese Schlichtheit der Gesinnung, die aller Affectation fremd erscheint; diese Verläßigkeit, die aus einer aufrichtigen Sinnesart entspringt; endlich die unerschütterliche Treue, die gerade, wenn sie ans Unwürdige sich verschleudert, am meisten die Fülle der ihr inwohnenden Naturkraft offenbart: das Alles, wie es den ethischen Charakter der Nation in ihrer besseren Zeit gebildet, so ist es auch in ihrer gegenwärtigen Verwitterung noch immer in sichtbaren Zügen zu erkennen. Endlich jener Natursinn, den die Nation früh in ihrer Waldnacht am Bergeshang und rinnenden Gewässer eingesogen, wenn auch durch die Cultur abgestumpft, ist immer noch unerschöpft geblieben, und die Töne alter Naturdichtung klingen immer noch hell ihr in der Brust, während mit ihr dieselbe unverwüstliche Gutmüthigkeit bis in unsere Tage sich fortgepflanzt; allerdings ein Nationallaster, in wiefern sie ohne Maaß und Ziel der begränzenden Festigkeit entbehrt, aber zugleich die schönste Nationaltugend, in wiefern sie aus einem milden, warmen, überfließenden Gemüthe quillt, und in dieser Eigenschaft die beste Gabe, die einem Volke zu Theil werden mag. Dazu nun noch jener tiefe Rechtsinn, der selbst mitten in der Verderbniß der Zeiten sich noch immer nicht verläugnen läßt;

diese Geradheit und Aufrichtigkeit, wie sie noch immer vielfältig im gesellschaftlichen Verkehre sich bewährt; dies Gefühl gerechter Billigkeit in der Würdigung der Dinge und Verhältnisse, dem schon so oft, was Kampf und Streit durch Aufbietung aller Kräfte und Talente nicht zu erlangen vermocht, durch leichte Verständigung von selber zugefallen; endlich die Unverdrossenheit, Emsigkeit und Nüchternheit im Leben, und jene stille Selbstbeschränkung, die ihm an Fülle und Gediegenheit erstattet, was sie an Ausbreitung ihm entzieht: das Alles bildet die reiche Ausstattung unseres Volkes, über die aller Tiranney nur wenig Gewalt gestattet ist, und die die Zeit nur erst im kleinsten Theile in der Kernmasse angetastet und aufgezehrt. Bey solchen Gaben darf es glänzendere andere Völker nicht beneiden, und bey allen Einbußen, die es durch die Unbill der Verhältnisse hat erleiden müssen, ist keine Ursach vorhanden, an seiner Zukunft irgend zu verzweifeln. Die Stabilität dieser dem teutschen Charakter tief aufgeprägten Eigenschaften ist sein eigentlicher innerlich verborgener Grund, und zugleich sein eigenstes Geheimniß, das alle Völker in seinen Offenbahrungen oft verwundert und überrascht angestaunt, aber nie begriffen haben. Wie ein fruchtbar, reich gesegnet Land, von aller verwüstenden Natur und Menschengewalt heimgesucht, jetzt eine kahle, leere, unwirthbare Oede scheint, aber wenn nur erst wenig Zeit verlaufen, und die verscheuchten Kräfte wieder zum Werke gehen, Alles schnell wieder treibt und grünt und blüht; so ist es auch um dies Volk gethan, wenn es zerrissen, niedergeworfen, zertreten, sich selbst entfremdet, ohne Hülfe verloren schien, plötzlich hat es sich immer, ein Gegenstand des Erstaunens und

der höchsten Ueberraschung, für seine Feinde und seine Plager groß aufgerichtet, und ihnen immer in wenig Tagen wieder abgewonnen, was sie ihm in langen Jahren abgelistet und abgedrungen. So haben wir es selbst gesehen, und so wird es auch aus seiner gegenwärtigen Selbstvergessenheit erweckt, in der Einkehr bey sich in alter Tüchtigkeit sich wieder finden; alle die Larven und die Sünden und Erbärmlichkeiten, die seinem Grundcharakter angeflogen, werden dann abfallen; die unreine Schlacke wird in die Scherbe der unhaltbaren Form des öffentlichen Lebens ziehen, und das reine Metall wird allein übrig bleiben. Diese Wiedergeburt, die einzige wahre und gründliche, kann nicht von oben herab durch Formen und Einrichtungen einseitig geschehen; sie kann nur durch die Zusammenwirkung der Nation und ihrer Machthaber in gleicher Gesinnung zu ihrer Reife gedeihen. Darum sey der Congreß der Fürsten zugleich auch ein Congreß des Volkes und der Völker, ein kleiner Rath und ein großer Rath zur Förderung des gemeinen Wohles vereint; alle Forderung sey gegenseitig, aller Anspruch auf Leistung der einen durch Leistung von der andern Seite bedingt. Wenn so Jeder, die oben und die unten, thun, was ihres Amtes ist, dann könnte es vielleicht geschehen, daß, von dem Tage, an dem sich dieser Völkerrath vereint, die Erfüllung dessen, was die Völkerschlacht verheissen, die wahre Befreyung von Europa, sich datire, und daß er, — einst ein Tag des Volkes, dann schmählich zu einem Hof- und Gallatag herabgesunken, — wieder zur alten Würde sich erhebe.

Straßburg am 18. October 1822.

Ankündigung.

Konstitutionelle Zeitschrift.

Die große Angelegenheit der Verfassungen bedarf unstreitig in dem gegenwärtigen Zeitpunkt der kräftigsten Vertheidigung des redlichen Mannes, einerseits um hohe wachsende Besorgnisse glücklich zu heben, andrerseits um den Andrang ungemäßigter Forderungen mit Entschlossenheit abzuwehren, im Allgemeinen aber, um das Vertrauen zwischen den Fürsten und Völkern wieder herzustellen, und das heilige Band fester zu knüpfen, das beide vereinigen muß, wenn es beiden gut gehen soll.

Die Absicht der erhabenen Beschützer der gesellschaftlichen Ordnung in Europa ist von denselben öfter erklärt worden:

> Der Zweck der Souveraine und überhaupt aller gutdenkenden Staatsmänner ist leicht anzugeben, er kann gegenwärtig nicht mehr und nicht weniger seyn, als die Erhaltung des Bestehenden.
>
> (Schreiben des Fürsten von Metternich an den Großherzogl. Badenschen Minister Freiherrn von Berstädt.)
>
> Wir verstehen darunter nicht blos den alten Zustand, der noch in einigen Ländern aufrecht erhalten ist, sondern auch alle neuen Einrichtungen, die auf gesetzliche Weise geschehen sind. (Ebendaselbst.)

Die verbündeten Mächte wollen also nicht die gesetzlich eingeführten Verfassungen umstürzen, wie uns die Feinde der Ordnung und der Ruhe so gerne überreden möchten. Der erhabene Stifter des heiligen Bundes hat bei seiner Abreise aus Petersburg im August 1822 öffentlich erklären lassen:

> daß er die neuen Ansichten der Völker über die beste Art, ihre Wohlfahrt zu befördern, für das Königreich Polen selbst angenommen habe, und daß er sie da, wo sie auf gesetzlichem Wege geltend gemacht worden, wohlwollend zu unterstützen gesonnen sey.

Was die Preßfreiheit insbesondere betrifft, so erklärte der Kaiser von Oesterreich Folgendes:

> Die gegen den Mißbrauch der Presse zu ergreifenden einstweiligen Maaßregeln sollen keineswegs den Zweck haben, die Thätigkeit nützlicher und achtungswerther Schriftsteller zu hemmen, den natürlichen Fortschritten des menschlichen Geistes Fesseln anzulegen, oder Mittheilungen und Be-

lehrungen irgend einer Art, so lange sie nur innerhalb der Grenzen bleiben, der noch keine bisher vorhandene Gesetzgebung zu überschreiten erlaubt hat, zu verhindern.

(Bundes-Präsidial-Vortrag vom 20. Sept. 1819.)

Nach eben diesem Vortrag beschränken sich die von den großen Mächten zu ergreifenden Maaßregeln einzig auf:

die Mittel, wodurch Ordnung und Ruhe, Ehrfurcht vor den Gesetzen, Vertrauen zu den Regierungen, allgemeine Zufriedenheit und der ungestörte Genuß aller der Güter, die den Völkern unter dem Schutz eines dauerhaft verbürgten Friedens aus der Hand ihrer Fürsten zu Theil werden sollen, für die Zukunft gesichert und befestigt werden können.

Diese wenigen Aeusserungen von den vielen, die wir aus dem Munde der verbündeten Monarchen anführen könnten, werden hinreichen, die Befürchtnisse zu zerstreuen, die über die Fortdauer der rechtlich bestehenden Verfassungen und der gesetzlichen bürgerlichen Freiheit in ängstlichen Gemüthern Raum finden könnten.

Aber für ebenso nothwendig halten wir es auch, die Fürsten über die Gesinnungen ihrer Völker zu beruhigen.

Es ist wahr, die deutschen Völker streben nach Entfernung der Willkühr, und aus diesem Grunde nach Einführung von Staats-Einrichtungen, welche nicht dem Interesse einzelner Staatsbürger oder Bürgerklassen, sondern dem allgemeinen Besten zusagen. Aber da, wo sie solche Einrichtungen von ihren Fürsten erhalten haben, zeigt sich nicht die geringste Spur von Unruhe, die Völker sind mit den neuen Verfassungen zufrieden, und den Fürsten mit aufrichtiger Dankbarkeit ergeben. Selbst in denjenigen deutschen Ländern, welche sich der Wohlthat einer Repräsentativ-Verfassung noch nicht zu erfreuen haben, herrscht kein anarchisches Widerstreben, kein aufrührisches Verlangen nach dieser oder jener Verfassungsform. Die Völker wünschen Gerechtigkeit und Gewährleistung dafür. In diesem Wunsche begegnen sie sich mit ihren Fürsten, und für beide wäre demnach die Aussicht in die Zukunft ganz ungetrübt, fänden nicht so viele Menschen ihr Interesse darinn, sich feindlich gegen die Fürsten und Völker einzudrängen.

Diejenigen, welche in den völkerrechtlich anerkannten konstitutionellen Staaten gegen die Verfassung ankämpfen, indem sie die Ausführung und Anwendung der konstitutionellen Bestimmungen auf alle Art zu erschweren, den Fürsten Mißtrauen gegen die Ständeversammlungen beyzubringen, und letztere als die Fürsten-

macht zu sehr beschränkend, oder wohl gar als zu Volksunruhen führend, zu verdächtigen suchen, handeln offenbar nicht im Sinne des heiligen Bundes, welcher die gesetzlich bestehenden Verfassungen aufrecht erhalten wissen will. Sie sind eigentlich diejenigen, welche Unruhe und Unsicherheit des Rechtszustandes erzeugen und nähren. Ihr Motiv ist kein anderes, als grobe Selbstsucht. Sie haben unter dem Schutze des vormaligen Centralisirungssystems und mancher gemeinschädlicher Begünstigungen sich besser befunden, als jetzt bei der Einführung der Gleichheit vor dem Gesetze und anderer Beschränkungen der Verwaltungswillkühr. Ihr Treiben ist aber um so gefährlicher, als sie sich meistens als die wohlmeinendsten Freunde und Räthe der Fürsten darzustellen wissen, da es doch klar ist, daß sie die größten Feinde sind nicht nur der Völker, deren Wohlfahrt sie rücksichtlos zu zerstören suchen, sondern vor allen den Fürsten selbst. Sie wollen diese vergessen machen, daß es keine festere Stütze des Thrones gibt, als eine der Bildung und den Bedürfnissen des Volks angemessene, eben darum aber auch ihnen heilige, jeden Staatsbürger an das Herrscherhaus fest bindende Staatsverfassung, und daß nichts den Fürsten mehr Gefahr droht, als Begünstigung der Willkühr, Schranken in der Anhänglichkeit an die selbst eingeführte Verfassung, Hinneigen zu den Rathschlägen einer kleinen Schaar von selbstsüchtigen Unterdrückern, und gänzliches Verkennen der Gottgesandten öffentlichen Meinung, insofern diese nichts anders ist, als die Aeusserung des natürlichen Fortschreitens des menschlichen Geistes.

Wenn man nun auf der einen Seite den Fürsten zeigen kann, daß diejenigen, die ihnen Mistrauen gegen gutgesinnte, nichts als nur das Gerechte wollende Staatsbürger einflößen, nicht die wahren Freunde der Monarchie sind, und wenn man von der andern Seite den Gebildeten im Volke darlegt, daß die Monarchen, nichts anders wünschend, als die Erhaltung die bürgerlichen Ordnung, nicht den Verfügungen überhaupt gram sind, sondern nur denjenigen, durch welche die monarchische Gewalt zum Nachtheil des Ganzen zu sehr beschränkt wird, oder die man auf eine gesetzlose, die bürgerliche Ordnung verletzende Art und Weise einzuführen gestrebt, so wird man ohne Zweifel den Fürsten einen eben so großen Dienst erweisen, als den Völkern.

Dieses ist der Zweck unsrer periodischen Schrift. Sie kündigt sich an als

konstitutionelle Zeitschrift,

weil sie vor allen dahin gerichtet ist, den gesetzlich eingeführten Verfassungen das Wort zu sprechen, die

Grundsätze der konstitutionellen Monarchie in ihrer Reinheit zu bewahren, den Eifer für dieselbe fortwährend wach zu erhalten, auf die Gefahren, die ihr drohen, aufmerksam zu machen und zu zeigen, daß die Verfassungs-Angelegenheit eben so gerechten Anspruch habe auf den Schutz der Großen, als die Grundabsicht der Machthaber auf das Vertrauen der Völker.

Diese konstitutionelle Zeitschrift wird daher, weit entfernt aufzureitzen oder zu erschatten, vielmehr beruhigend und befestigend wirken. Sie wird mit der größten Ehrfurcht von der Königswürde, mit Anstand und Ernst von den Ministerien, mit Eifer und Nachdruck für die Forderungen der Gerechtigkeit sprechen.

Ihr Inhalt wird vornehmlich in Folgendem bestehen:

1) Nachrichten zur Tagsgeschichte der Verfassungen.
2) Urtheile hierüber von Freunden und Feinden.
3) Historische Uebersichten und Beurtheilungen ständischer Verhandlungen.
4) Kurze Abhandlungen über wichtige Verfassungsgegenstände.
5) Merkwürdige Aktenstücke und Urkunden zur Geschichte der Verfassungs-Angelegenheit.
6) Litterärische Anzeigen, Recensionen aus dem Fache der Verfassungs-Litteratur; kurze Bemerkungen, Notizen &c.

Weitschweifigkeit und ermüdende Trockenheit bleibt unsern Aufsätzen fremd. Zweckmäßige Abwechslung und frische Lebendigkeit sowohl in den Nachrichten, als in den Ansichten sollen der Zeitschrift das Interesse mittheilen, das dem Eifer der Herausgeber, der Wichtigkeit des Gegenstandes und der Regsamkeit unsers Zeitalters am besten zusagt.

Mehr als diese Ankündigung es vermag, werden die ersten Hefte die Gesinnungen, den Zweck und die Mittel der Herausgeber darlegen.

Das Uebrige berichtet die Anzeige der Verlagshandlung.

Wir haben den Verlag der konstitutionellen Zeitschrift übernommen, wovon am 1ten u. 15ten jedes Monat ein Heft von ungefähr 4 Druckbogen erscheinen wird. Das erste Heft wird am 1ten Jan. 1823 ausgegeben. Der Preiß des Jahrgangs von 24 Heften ist 10 fl. 48 kr. rhein. oder 6 Thl. Sächs. und durch jede solide Buchhandlung, so wie durch alle Postämter kann die konstitutionelle Zeitschrift geliefert werden.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Görres, Joseph <<von>>,

Die heilige Allianz und die Völker, auf dem Congresse von Verona

Stuttgart 1822

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Pol.o.7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11712973-8